



2000

DGZ·DekaBank
Deutsche Kommunalbank

Geschäftsbericht

DGZ·DekaBank

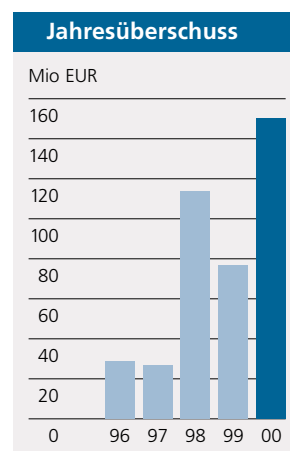
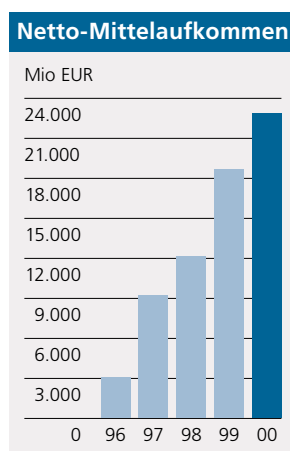
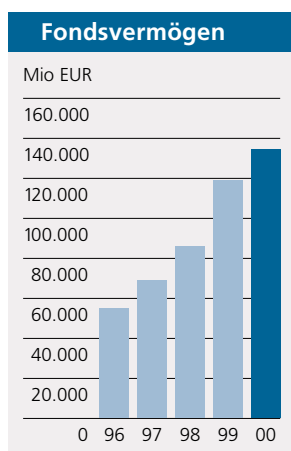
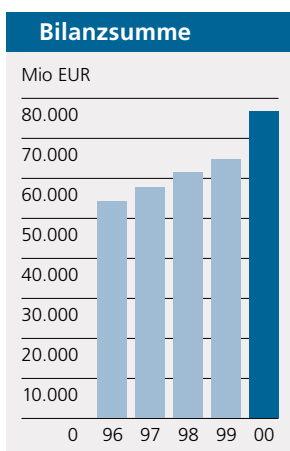
Geschäftsbericht 2000

2	Verwaltungsrat	76	Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2000
5	Vorstand		
5	Allgemeine Staatsaufsicht		
6	Vorwort des Vorstandes	78	Konzernbilanz
8	Das Geschäftsjahr 2000	82	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
10	Essay	84	Bilanz
14	Konzernlagebericht und Lagebericht	88	Gewinn- und Verlustrechnung
32	Wholesale Banking	90	Konzernanhang und Anhang
33	Handelsgeschäft	90	Allgemeine Angaben
36	Refinanzierung	94	Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse
36	Emissionsgeschäft	95	Erläuterungen zur Bilanz
37	Kreditgeschäft	102	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
40	Marktrisikomanagement	103	Bilanzunwirksame Geschäfte
42	Investmentfondsgeschäft	107	Sonstige Angaben
43	Deutsche Investmentbranche	108	Mandate in Aufsichtsgremien
47	Deka-Gruppe	110	Organe der DGZ·DekaBank
50	Wertpapierpublikumsfonds	113	Bestätigungsvermerk
52	Immobilienfonds	114	Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien
56	Spezialfonds	116	Anteilseigner
58	Depotgeschäft	117	Töchter und Beteiligungen
60	Vermögensverwaltung	118	Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochterunternehmen
64	Financial Engineering & Consulting	127	Fondsausschuss
66	Marketing	128	Fonds-Vertriebsbeirat
68	eServices	130	Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse
71	Organisation und Informatik		
72	Mitarbeiter		
74	Bericht des Verwaltungsrates	132	Firmensitz und Adressen

DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank

Bericht über das Geschäftsjahr 2000

DGZ·DekaBank-Konzern auf einen Blick					
Mio EUR	1996	1997	1998*	1999*	2000*
Bilanzsumme	54.138	57.675	61.484	64.785	76.680
Haftendes Eigenkapital	1.294	1.355	1.724	1.789	2.039
Verbindlichkeiten					
gegenüber Kreditinstituten	24.240	26.405	30.183	31.654	34.525
gegenüber Kunden	10.089	10.076	10.174	10.787	13.885
Forderungen					
an Kreditinstitute	24.428	27.931	28.244	29.545	34.287
an Kunden	18.435	17.977	18.380	19.543	18.864
Fondsvermögen	54.901	68.970	85.895	118.749	134.319
Netto-Mittelaufkommen	3.057	9.148	12.083	18.759	22.889
Depotvolumen	12.516	16.432	22.841	40.643	52.657
Jahresüberschuss	29	27	114	77	150
Mitarbeiter	516	509	1.793	2.329	2.899



* Aufgrund der Fusion der Deutschen Girozentrale –Deutsche Kommunalbank– mit der DekaBank GmbH zur DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank sind die Zahlen ab 1998 mit den Vorjahreswerten nicht direkt vergleichbar.

Verwaltungsrat

Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V. Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin

Vorsitzender des Präsidialausschusses

Dr. h.c. Friedel Neuber

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

Vorsitzender des Vorstandes der WestLB Westdeutsche Landesbank Girozentrale, Düsseldorf

Erster Stellvertretender Vorsitzender des Präsidialausschusses

Heinrich Schmidhuber

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

(bis 30.09.2000)

Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, München (bis 30.09.2000)

Zweiter Stellvertretender Vorsitzender des Präsidialausschusses (bis 30.09.2000)

Heinrich Haasis

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

(ab 01.10.2000)

Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Stuttgart
Mitglied des Verwaltungsrates und des Präsidialausschusses (bis 30.09.2000)

Zweiter Stellvertretender Vorsitzender des Präsidialausschusses (ab 01.10.2000)

Von der Hauptversammlung gewählte Vertreter

Klaus G. Adam

Vorsitzender des Vorstandes der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Karlheinz Bentele

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf

Dr. h.c. Manfred Bodin

Vorsitzender des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover

Mitglied des Präsidialausschusses

Gregor Böhmer

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main (ab 01.01.2001)

Ulf-Wilhelm Decken

Vorsitzender des Vorstandes der LandesBank Berlin – Girozentrale –, Berlin (bis 08.03.2001)

Dr. Rolf Gerlach

Präsident des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbandes, Münster

Mitglied des Präsidialausschusses

Prof. Dr. Udo Güde

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main (bis 31.12.2000)

Dr. Max Häring

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Saar Girozentrale, Saarbrücken (ab 01.02.2001)

Dr. Peter Haßkamp

Vorsitzender des Vorstandes der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen

Peter Krakow

Vorsitzender des Vorstandes der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig, Leipzig

Alfred H. Lehner

Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Landesbank Girozentrale, München

Ernst Lenz

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Saar Girozentrale, Saarbrücken (bis 31.01.2001)

Dr. Hans Lukas

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Stormarn, Bad Oldesloe (ab 01.01.2001)

Dr. Siegfried Naser

Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, München (ab 01.10.2000)
Mitglied des Präsidialausschusses (ab 01.10.2000)

Dr. Harald Quensen

Vorsitzender des Vorstandes der Stadtparkasse Hannover, Hannover

Dr. Dietrich Rümker

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel

Hans Dietmar Sauer

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart (ab 01.03.2001)
Mitglied des Präsidialausschusses (ab 01.03.2001)

Walter Schäfer

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main
Mitglied des Präsidialausschusses

Josef Schmidt

Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Mannheim (bis 31.12.2000)

Werner Schmidt

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart (bis 31.12.2000)
Mitglied des Präsidialausschusses (bis 31.12.2000)

Gustav Adolf Schröder

Vorsitzender des Vorstandes der Stadtparkasse Köln, Köln
Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Friedhelm Steinberg

Stellvertretender Sprecher des Vorstandes der Hamburger Sparkasse, Hamburg (ab 12.05.2000)

Hans Otto Streuber

Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Rheinland-Pfalz, Mainz

Alexander Stuhlmann

Vorsitzender des Vorstandes der Hamburgischen Landesbank – Girozentrale –, Hamburg

Karl-Heinz Trautmann

Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Saar, Saarbrücken

Jürgen Ullrich

Mitglied des Vorstandes der Hamburger Sparkasse, Hamburg (bis 30.04.2000)

Dr. Michael Weiss

Vorsitzender des Vorstandes der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale, Leipzig

**Vertreter der Bundesvereinigung
der kommunalen Spitzenverbände
(mit beratender Stimme)**

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Städtetages, Köln

Dr. Hans-Henning Becker-Birck

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Landkreistages, Berlin

Heribert Thallmair

Erster Bürgermeister der Stadt
Starnberg und Präsident des Deutschen
Städte- und Gemeindebundes, Berlin

**Vom Personalrat bestellte Vertreter
der Arbeitnehmer**

Hermann Gelsen

DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Siegfried Ratz

DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Amtsduer: bis 31. Dezember 2003

Vorstand

Manfred Zaß

Vorsitzender

Axel Weber

(ab 01.01.2001)

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Dieter Goose**Hans-Jürgen Gutenberg****Fritz Oelrich**

(ab 01.01.2001)

Hans-Joachim Reichert**Dr. Bernhard Steinmetz****Generalbevollmächtigte****Claus-Dieter Homann****Rainer Mach****Osvin Nöller****Gerhard Reidel****Gerhard Schleif**

(bis 31.01.2001)

Allgemeine Staatsaufsicht

Aufgrund einer Verwaltungsvereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Berlin vom 9./19. März 1955 wird die allgemeine Staatsaufsicht über die Bank vom Bundesminister für Wirtschaft ausgeübt.

Gemäß Organisationserlass des Bundeskanzlers vom 15. Dezember 1972 obliegt die Staatsaufsicht dem Bundesminister der Finanzen; dieser hat bestellt zum

Staatskommissar**Ministerialrat Dr. Knut Kage**

Bundesministerium der Finanzen, Berlin
(bis 30.09.2000)

Ministerialrat Dr. Heinrich Kock

Bundesministerium der Finanzen, Berlin
(ab 01.10.2000)

Stellvertreter des Staatskommissars**Ministerialrat Dietmar Thorand**

Bundesministerium der Finanzen, Berlin
(bis 30.04.2001)



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den Geschäftsbericht 2000 vorlegen zu können. Das vergangene Geschäftsjahr verlief stürmisch. Neben den turbulenten Börsen hielten uns gleich mehrere große Herausforderungen in Atem. So galt es, den anhaltenden Boom im Investmentfondsgeschäft, von dem wir erfreulicherweise überdurchschnittlich profitieren konnten, ohne Abstriche an Produkt- und Servicequalität zu „verarbeiten“. Gleichzeitig hieß es, den Integrationsprozess innerhalb unseres Hauses nach dem Zusammenschluss weiter voranzutreiben und dabei rund 900 neue Mitarbeiter an Bord zu nehmen. Beides ist gelungen.

Das zweite Geschäftsjahr nach der Fusion zur DGZ·DekaBank ist erfolgreich verlaufen. Im Wholesale Banking haben wir unsere Politik des Wachstums mit Augenmaß fortgeführt. Im Investmentfondsgeschäft ist es gelungen, unsere Marktpositionierung in allen relevanten Kategorien weiter auszubauen. Im Neugeschäft, beim verwalteten Vermögen von Aktien-, Immobilien-, Spezial- und Dachfonds sowie im Depotgeschäft konnten wir die Marktführerschaft erreichen oder erfolgreich verteidigen. Beim gesamten verwalteten Fondsvolumen sind wir nahe an die Branchenspitze herangerückt.

Neben dem Ausbau der Positionierung im operativen Geschäft hatten für uns im Jahr 2000 die Themen Markenbildung und Internet-Vertrieb höchste Priorität. Auf dem Feld der Marken-Bekanntheit konnten wir seit der Lancierung unseres neuen Marktauftritts im November 1999 die Konkurrenz hinter uns lassen; Deka Investmentfonds ist zur bekanntesten Fondsmarke Deutschlands avanciert.

Ein weiterer Meilenstein war für uns der Start des Fondsvertriebs über das Internet im vergangenen September. Unsere E-Commerce-Plattform verzeichnete vom Start weg eine sehr positive Resonanz bei Kunden, Sparkassen und der Öffentlichkeit. Unser hier gezeigtes Know-how, technisch komplexe Projekte zügig und erfolgreich umsetzen zu können, fand Anerkennung innerhalb und außerhalb der Sparkassenorganisation.

Das im vergangenen Geschäftsjahr Erreichte basiert vor allem auf dem großen Engagement der Mitarbeiter. Diesem Einsatz, aber auch den verantwortlichen Gremien der Bank und der Tochtergesellschaften gilt unser besonderer Dank.

Um auch weiterhin Potenziale in die von uns erwartete geschäftliche Performance verwandeln zu können, haben wir im Rahmen einer neuen Konzernstrategie begonnen, die Weichen für eine zukunftsorientierte Neuausrichtung unseres Hauses zu stellen. Dass ein zentraler Dienstleister auch in einer dezentralen Organisation eine erfolgreiche Lösung mit Blick auf die künftigen Herausforderungen des sich weiter verschärfenden Wettbewerbs sein kann, hat die DGZ·DekaBank auch im abgelaufenen Jahr unter Beweis stellen können.

Mit freundlichen Grüßen



Manfred Zaß
Vorsitzender des Vorstandes



94

95

96

97

98



Das Geschäftsjahr 2000

10	Essay
14	Konzernlagebericht und Lagebericht
32	Wholesale Banking
33	Handelsgeschäft
36	Refinanzierung
36	Emissionsgeschäft
37	Kreditgeschäft
40	Marktrisikomanagement
42	Investmentfondsgeschäft
43	Deutsche Investmentbranche
47	Deka-Gruppe
50	Wertpapierpublikumsfonds
52	Immobilienfonds
56	Spezialfonds
58	Depotgeschäft
60	Vermögensverwaltung
64	Financial Engineering & Consulting
66	Marketing
68	eServices
71	Organisation und Informatik
72	Mitarbeiter
74	Bericht des Verwaltungsrates

Ein turbulentes Jahr für die europäische Geldpolitik

Dominanz außenwirtschaftlicher Probleme

Die Ereignisse des Jahres 2000 stellten die Europäische Zentralbank (EZB) erneut vor enorme Herausforderungen. Stand sie mit der Einführung des Euro und dem Start des TARGET-Systems Anfang 1999, den Deflationsängsten im Frühjahr 1999 und der Begegnung des Jahr-2000-Problems Ende 1999 noch hauptsächlich binnenwirtschaftlichen Anforderungen gegenüber, spielten im Jahr 2000 außenwirtschaftliche Probleme die zentrale Rolle. Dazu gehörten die Fortsetzung des starken Anstiegs der Rohölpreise und der weiter sinkende Außenwert des Euro. Beides führte zu einem deutlichen Inflationsimport und teilweise dramatisch sinkendem Ansehen der Europäischen Währungsunion. Insofern hat es auch nicht überrascht, dass sich Dänemark in einem Referendum gegen die Teilnahme an der Währungsunion und für die Beibehaltung der dänischen Krone ausgesprochen hat. Mit etwas Abstand zu diesen Entwicklungen muss man jedoch zu einem insgesamt positiven Urteil über die europäische Geldpolitik kommen. Sie hat sich weniger von den Turbulenzen des Tagesgeschehens beirren lassen, sondern durchaus glaubwürdig die Weichen für eine weiterhin der Preisstabilität verpflichtete Geldpolitik gestellt.

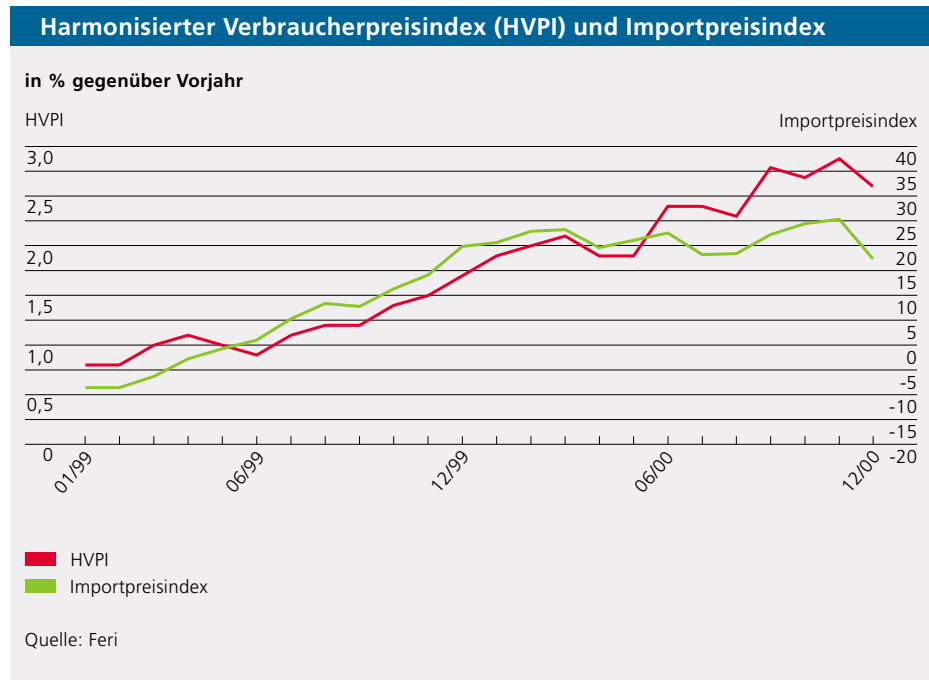
Schnell vergessen war Anfang 2000 die Angst vor dem Jahr-2000-Problem – vor Y2K. Über Umstellungsprobleme der Computersysteme hatten noch nicht einmal Entwicklungsländer zu berichten. Ob es nun an den monatelangen Vorbereitungen lag oder daran, dass das Problem maßlos überschätzt worden war, lässt sich kaum mehr sagen. Die Auswirkungen des Problems zeigten sich jedoch ganz unerwartet als Folgen der intensiven Vorbereitungen für einen reibungslosen Jahreswechsel. Diese bestanden zum einen in extrem hohen technologischen Investitionen und zum anderen in einer zum Jahresende sehr expansiven Geldpolitik. Damit war der Grundstein gelegt für hohe Produktivitätszuwächse in der ersten Jahreshälfte und für einen Liquiditätsüberhang. Beide führten zu einer Hausse an den Aktienmärkten und hier insbesondere im Technologie-Medien-Telekommunikationsbereich, die kaum jemand für möglich gehalten hätte. Halten konnten sich die Niveaus der Aktienindizes nicht, da beide Gründe nicht von dauerhafter Natur waren. Das Produktivitätsniveau blieb zwar hoch, immer steigende Produktivitätszuwachsraten auf breiter Basis lassen sich jedoch nicht realisieren. Die zur Entspannung möglicher Liquiditätsengpässe expansiv gehaltene Geldpolitik wurde im Jahresverlauf korrigiert und vor allem in den Vereinigten Staaten deutlich restriktiv. Dies war notwendig, da die aufgebaute Überschussliquidität sich sonst in höheren Preissteigerungsraten entladen hätte. Für die sich im „siebten Himmel“ befindenden Finanzmärkte kam das Ausmaß der geldpolitischen Restriktion dennoch überraschend.

Profitieren von dem technologischen Investitionsboom konnten hauptsächlich die Vereinigten Staaten. Die Unterschiede der Wachstumsraten in den USA und in Euroland weiteten sich im ersten Halbjahr trotz der sich belebenden Euro-land-Konjunktur aus. Die Kapitalströme bevorzugten weiterhin die schier unbegrenzten Investitionsmöglichkeiten jenseits des Atlantiks. Euroland machte einen vergleichsweise strukturschwachen und wenig dynamischen Eindruck. Im besten Fall war vorstellbar, dass die Wachstumsraten in Euroland in Boomzeiten an die der USA in Abschwungphasen heranreichen könnten. Dies spiegelte sich dann auch im Außenwert des Euro wider. Zu lange hatten Euro-Optimisten gepredigt, dass die Konjunktur nur stärker an Dynamik gewinnen müsse, damit der stetig fallende Kurs des Euro seine Richtung ändere. Zu viele haben mit dieser Strategie erhebliche Verluste einfahren müssen. Zu deutlich erschien die Übermacht der amerikanischen Wirtschaft auch für die nächsten Jahre zu sein. Die Kursphantasie für einen Aufschwung war trotz deutlicher Konjunkturerholung wie weggeblasen.

Lange Zeit konnte die EZB den sinkenden Außenwert des Euro ignorieren. Ihre Aufgabe ist es, die interne Währungsstabilität herzustellen und zu sichern – nicht die externe. Sie muss also dafür sorgen, dass die inländischen Preise stabil bleiben, nicht jedoch die für ausländische Güter. Der sinkende Außenwert des Euro wurde erst dann zu einem Problem, als deutlich höhere Importpreise das gesamte Preisniveau nach oben zogen. Dies wurde durch die starke Aufwärtsbewegung der Rohölpreise noch verstärkt. In Euro gerechnet erhöhte sich der Rohölpreis vom Anfang des Jahres bis zu seinem Höchststand im November um über 50 Prozent. Aufgrund erheblich steigender Energiepreise wurde im Frühjahr die Inflationsgrenze der EZB von jährlich 2 Prozent erstmals überschritten. Bis November stieg die Inflationsrate auf 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr, bevor sie im Dezember etwas zurückfiel. Im Jahresdurchschnitt ergeben sich damit 2,3 Prozent. Diesen Anstieg konnte die EZB nicht verhindern, jedoch auch nicht völlig ignorieren. Schließlich birgt eine Verletzung der 2-Prozent-Grenze auch die Gefahr, dass Zweitrundeneffekte über höhere Lohnforderungen ausgelöst werden und sich die einmalige Preisniveauerhöhung dadurch in mittelfristig höheren Inflationsraten niederschlägt. Bislang waren die Zweitrundeneffekte gering. Mit zirka 1,5 Prozent blieb die Kerninflationsrate – also die Inflation ohne Preise für Energie und saisonale Lebensmittel – in den letzten Monaten des Jahres mehr als einen Prozentpunkt unter der Gesamtinflationsrate.

Die EZB entschloss sich, zur Begrenzung der importierten Inflation den Kursverfall des Euro durch Devisenmarktinterventionen aufzuhalten. Zusammen mit der amerikanischen, japanischen und britischen Notenbank inter-

**Notenbank-Interventionen
ohne Wirkung**



venierte sie zunächst im September zugunsten des Euro. Die Interventionen konnten den Euro zwar vorübergehend stabilisieren, aber keine Trendwende einleiten. Zu schlecht waren die Stimmung und die Einschätzung der Märkte bezüglich der jungen Währung. Auch die anstehende Volksabstimmung in Dänemark löste keine Begeisterung aus. Die Furcht, dass das als stabil angesehene Dänemark den Beitritt zur Währungsunion ablehnen würde und die als eher unstabil angesehenen Beitrittskandidaten im Osten der Europäischen Union zum Euro stoßen könnten, schwächte die Gemeinschaftswährung zusätzlich. Fast wie in einem sich selbst verstärkenden Prozess lehnten die Dänen den Beitritt dann auch ab, während die schon vorher beschlossene Aufnahme Griechenlands zum Januar 2001 stärker ins Bewusstsein rückte. Trotz der sich stabilisierenden Konjunktur sank der Außenwert des Euro weiter. Als während des Wahlkampfs in den USA eine international koordinierte Intervention politisch nicht realisierbar schien und der Euro in Richtung 0,80 US-Dollar absackte, intervenierte die EZB im November ohne Unterstützung anderer Notenbanken durch mehrere Stützungskäufe zugunsten des Euro.

Devisenmarktinterventionen sind ein kritisches und von vielen Ökonomen abgelehntes Mittel der Zentralbankpolitik. Dies liegt daran, dass es für eine Zentralbank sehr schwer ist, sich gegen die Stimmung der Märkte zu stemmen und eine fundamentale Trendwende herbeizuführen. Es bleibt immer das Risiko, dass die verkauften Devisenreserven statt zu einem nachhaltigen Einfluss auf den Kurs nur zu deutlich niedrigeren Reserven und geringerer Reputation führen. Im Fall der EZB ist dies nicht geschehen. Lange Zeit war der Erfolg der Interventionen nicht klar. Die EZB hat jedoch gezeigt, dass sie willens und fähig ist, den Außenwert des Euro zu verteidigen, internationale – das heißt vor allem amerikanische – Unterstützung zu erhalten und so ein übermäßiges, die interne Preisstabilität des Euro bedrohendes Fallen des Außenwertes zu verhindern.

Problematisch wurde der Kursrückgang des Euro auch deshalb, weil die Unterschiede der nationalen Inflationsraten der Euroland-Mitglieder wuchsen und in einigen Ländern die 2-Prozent-Grenze deutlich überstiegen. Nun ist es nicht so, dass die Inflationsraten in allen Ländern oder Regionen eines Währungsraums gleich sein sollten. Dies ist aus mehreren, teils statistischen Gründen auch nicht zu erwarten. Denn selbst wenn in allen Ländern ein identischer Verbraucherpreisindex – wie in Euroland der Fall – verwendet wird, ist seine Zusammensetzung überall verschieden. Der Index bildet nämlich die Struktur des nationalen Konsums ab. Eine höhere Inflationsrate in einem Land muss also nicht eine stärkere Lohn-Preis-Spirale reflektieren, sondern gegebenenfalls lediglich, dass Güter, deren (Weltmarkt-)Preis stark gestiegen ist, in einem Land mehr konsumiert werden als in einem anderen. Ähnlich führt die unterschiedliche Erhöhung von indirekten Steuern zu Inflationsdifferenzen. Die Abwertung des Euro hat sich ebenfalls in den einzelnen Ländern verschieden ausgewirkt. Dies liegt an den divergierenden Importquoten. Länder wie Irland, die aufgrund ihrer Größe und ihrer Lage sehr viel mit den USA und dem Vereinigten Königreich handeln, waren von den infolge des sinkenden Euro gestiegenen Importpreisen wesentlich stärker betroffen als beispielsweise Österreich oder Portugal, die mit diesen Ländern weniger handeln.

Auch in Zukunft wird es Inflationsunterschiede in Euroland geben. Dies kann konjunkturelle Gründe haben oder aus ökonomischen Aufholprozessen resultieren. Ein konjunktureller Aufschwung kann der Grund dafür sein, dass in einigen Regionen eine starke Nachfrage sowie ein begrenztes Angebot an Gütern und Arbeitskräften zu stärker steigenden Preisen und Löhnen führen als in anderen Regionen. Dies wird sich trotz der zunehmenden Synchronisation der Konjunkturverläufe in Euroland auch in den kommenden Jahren nicht ausschließen lassen. Durch Aufholprozesse werden Länder mit niedrigem Einkommensniveau stärker wachsen als andere. Ein vermehrtes Wachstum wiederum führt dazu, dass die Löhne stärker steigen und sich damit auch die Preise für Dienstleistungen deutlicher erhöhen als in anderen Ländern. Es ist folglich zu erwarten, dass Länder wie Portugal und Spanien, deren Preisniveau derzeit bei etwa 70 Prozent beziehungsweise gut 80 Prozent des Euroland-Mittelwerts liegt, auch in den nächsten Jahren höhere Inflationsraten haben werden als der Durchschnitt.

Bei ihrer Geldpolitik braucht die EZB nur die durchschnittliche Inflationsrate des Euroraums zu beachten. Bisher hat sie es gut verstanden, sich von nationalen Sonderentwicklungen nicht beeinflussen zu lassen. Zu unterschiedlich sind auch die Gründe für Inflationsdifferenzen zwischen den Teilnehmerländern. Nachdem außenwirtschaftliche Faktoren die Geldpolitik in Euroland im Jahr 2000 erheblich erschwert haben, ist im Jahr 2001 ruhigeres Fahrwasser zu erwarten. Bei stabiler Konjunktur in Euroland dürfte sich eine Geldpolitik der ruhigen Hand etablieren. Dies würde die neue Währung stabilisieren und der Europäischen Zentralbank Unabhängigkeit für Zeiten schwieriger Konjunktur schaffen.

**Geldpolitik vor
ruhigerem Fahrwasser**

Konzernlagebericht und Lagebericht 2000 der DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank

Der Lagebericht über das Geschäftsjahr 2000 wurde gemeinsam für den DGZ·DekaBank-Konzern und das Mutterunternehmen, die DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank (DGZ·DekaBank), erstellt. Grundsätzlich beziehen sich die Ausführungen auf den DGZ·DekaBank-Konzern. Weichen Geschäftsverlauf, Lage und die Risiken der künftigen Entwicklung im Konzern und beim Mutterunternehmen voneinander ab, werden wir gesondert darüber berichten. Alle Angaben erfolgen erstmals in der Gemeinschaftswährung EURO.

Geschäftsverlauf

Die positive Geschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2000 war im Wesentlichen geprägt durch Volumenzuwächse im Wholesale Banking sowie Ertragssteigerungen im Investmentgeschäft.

Das Geschäftsvolumen im Konzern stieg im vergangenen Geschäftsjahr um 17 Prozent auf 80 Mrd Euro. Die Bilanzsumme hat sich im gleichen Zeitraum um 12 Mrd Euro auf 77 Mrd Euro erhöht. Die Vermögensstruktur hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert. Auf das Kreditgeschäft entfielen rund 55 Prozent, auf das Wertpapiergeschäft 30 Prozent und auf das Geldgeschäft 15 Prozent. Die Refinanzierung im Konzern erfolgte mit 63 Prozent am Kapitalmarkt und mit 33 Prozent am Geldmarkt. Die bilanzielle Eigenkapitalquote lag bei 2,7 Prozent.

Besonders erfreulich war der Rekordabsatz bei den Wertpapierpublikumsfonds. Zusammen mit den Wertpapierspezialfonds unserer Tochtergesellschaft Deka Investment Management GmbH (DIM) und den Immobilienfonds der Despa Deutsche Sparkassen-Immobilien-Anlage-Gesellschaft mbH (Despa) erreichten wir ein Mittelaufkommen von 23 Mrd Euro. Das Neugeschäft des Vorjahres wurde damit um mehr als 4 Mrd Euro übertroffen. Das gesamte Fondsvermögen stieg im Geschäftsjahr 2000 um 13 Prozent auf 134 Mrd Euro. Zum Jahresende wurden im Konzern 4,6 Millionen Kundendepots (Vorjahr: 3 Millionen) mit einem Volumen von 53 Mrd Euro verwaltet.

Im DGZ·DekaBank-Konzern weisen wir ein Ergebnis nach Steuern von 227 Mio Euro (Vorjahr: 116 Mio Euro) aus.

**Rekordabsatz im
Fondsgeschäft**

Wesentliche Daten zur Geschäftsentwicklung

DGZ·DekaBank-Konzern				
	2000	1999	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Geschäftsvolumen	80.218	68.633	11.585	17
Bilanzsumme	76.680	64.785	11.895	18
Kreditvolumen	45.326	43.794	1.532	3
Fondsvermögen*	134.319	118.749	15.570	13
Nettomittelaufkommen*	22.889	18.759	4.130	22
Depotvolumen	52.657	40.643	12.014	30
Depotanzahl (Mio Stück)	4,6	3,0	1,6	53
Ergebnis nach Steuern	227	116	111	96

* ohne Fremd- und Liquiditätsanteil der Dachfonds

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen im DGZ·DekaBank-Konzern erhöhte sich zum Jahresende um 1,5 Mrd Euro auf 45 Mrd Euro. Etwa 50 Prozent der langfristigen Ausleihungen vergaben wir an Kreditinstitute. Die Forderungen an Kunden reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 2 Mrd Euro. Des Weiteren bestanden unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 3 Mrd Euro sowie Eventualverbindlichkeiten von 1 Mrd Euro.

Kreditvolumen				
	2000	1999	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	24.401	20.401	4.000	20
Forderungen an Kunden	17.387	19.545	-2.158	-11
Eventualverbindlichkeiten	1.002	1.118	-116	-10
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.536	2.730	-194	-7
Gesamt	45.326	43.794	1.532	3

Wertpapierbestand

Etwa 30 Prozent aller Vermögenswerte des DGZ·DekaBank-Konzerns sind Wertpapiere. Im vergangenen Jahr erhöhten wir unser Wertpapierportfolio um knapp 8 Mrd Euro auf 23 Mrd Euro. Der gesamte Wertpapierbestand bestand zu 94 Prozent aus festverzinslichen Papieren. Davon entfielen 4 Mrd Euro auf Geldmarktpapiere, 14 Mrd Euro auf Anleihen und Schuldverschreibungen, 2 Mrd Euro auf eigene Anleihen und 2 Mrd Euro auf Ausgleichsforderungen gegenüber der öffentlichen Hand. Darüber hinaus investierten wir 1 Mrd Euro in eigene Spezialfonds.

Geldgeschäft

Im vergangenen Geschäftsjahr verliehen wir kurzfristige Mittel in Höhe von 11 Mrd Euro, das sind 15 Prozent der Bilanzsumme. Sie wurden überwiegend an in- und ausländische Kreditinstitute vergeben. Der Anteil der ausländischen Kreditnehmer betrug 45 Prozent. Insgesamt sind die kurzfristigen Ausleihungen im Vergleich zum Vorjahr der Höhe nach konstant geblieben.

Refinanzierung

Die Struktur der Mittelbeschaffung hat sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert. Die zur Refinanzierung am Geldmarkt aufgenommenen Mittel betrugen zum Jahresende 25 Mrd Euro, das sind 2 Mrd Euro mehr als im Vorjahr. Kreditgeber waren überwiegend in- und ausländische Kreditinstitute. Die Refinanzierung unseres Kreditgeschäfts erfolgte durch die Begebung von eigenen Emissionen in Höhe von 25 Mrd Euro sowie durch die Aufnahme von 13 Mrd Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und 11 Mrd Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Den Umlauf der eigenen Emissionen weiteten wir um ein Viertel auf 25 Mrd Euro aus. Insgesamt hatten wir ein Volumen von 11 Mrd Euro am Kapitalmarkt abgesetzt, darunter 8 Mrd Euro Anleihen, 2 Mrd Euro Namenspapiere und 1 Mrd Euro Schuldscheindarlehen. Dem standen Tilgungen von insgesamt 6 Mrd Euro gegenüber.

Bilanzunwirksame Geschäfte

Das Nominalvolumen der derivativen Geschäfte stieg zum Jahresende um 8 Mrd Euro auf 41 Mrd Euro. Die Wiederbeschaffungskosten betrugen insgesamt 547 Mio Euro (1999: 488 Mio Euro). Die bilanzunwirksamen Geschäfte wurden insbesondere mit Kreditinstituten innerhalb der OECD zur Absicherung von Zinsrisiken abgeschlossen.

Fondsgeschäft

Das Jahr 2000 war für das Fonds- und Depotgeschäft des DGZ·DekaBank-Konzerns ein Rekordjahr.

Der DGZ·DekaBank-Konzern verwaltete zum Jahresende ein Fondsvermögen von 134 Mrd Euro, das sind 13 Prozent mehr als zum Vorjahr. Das Fondsvermögen setzte sich aus 87 Mrd Euro Publikumsfonds und 47 Mrd Euro Spezialfonds zusammen (ohne Fremd- und Liquiditätsanteil der Dachfonds).

Privatanleger und institutionelle Kunden der Sparkassenorganisation investierten netto 23 Mrd Euro in Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe. Die Nettomittelzuflüsse übertrafen damit das Mittelaufkommen des Vorjahres um mehr als 4 Mrd Euro, das entspricht einer Steigerung von 22 Prozent (ohne Fremd- und Liquiditätsanteil der Dachfonds).

Bei den Wertpapierpublikumsfonds ist es uns gelungen, den Mittelzufluss gegenüber dem Vorjahr um 80 Prozent auf 19 Mrd Euro zu erhöhen. Hauptabsatzträger unter den Wertpapierpublikumsfonds waren mit 19 Mrd Euro die Aktienfonds. Hier erzielten wir ein überdurchschnittliches Wachstum von 100 Prozent, wobei die Anleger insbesondere internationale und europäische

134 Mrd Euro
Fondsvermögen

Werte bevorzugten. In Rentenfonds der Deka-Gruppe wurden 652 Mio Euro investiert – nur unwesentlich weniger als im Vorjahr, nämlich 17 Mio Euro. Auch hier lagen die Anlagepräferenzen überwiegend bei internationalen Werten. Weniger populär waren dagegen Geldmarkt- und Gemischte Fonds, die Mittelabflüsse verzeichneten.

Aufgrund der schwierigen Absatzsituation sowie den geänderten Anlagepräferenzen waren auch bei den Immobilienfonds Mittelabflüsse in Höhe von minus 1 Mrd Euro festzustellen.

Von dem Vermögen der Wertpapierpublikumsfonds in Höhe von 76 Mrd Euro entfielen 49 Mrd Euro auf Aktienfonds, 22 Mrd Euro auf Rentenfonds, 4 Mrd Euro auf Geldmarktfonds, 0,7 Mrd Euro auf Gemischte Fonds und 0,3 Mrd Euro auf AS-Fonds. Unsere Aktienquote lag bei 64 Prozent, knapp 30 Prozent des Fondsvermögens entfielen auf Rentenfonds, Geldmarktfonds hatten einen Anteil von 5 Prozent, Gemischte Fonds und AS-Fonds behaupteten sich zusammen mit 1 Prozent.

Unsere institutionellen Kunden, insbesondere Sparkassen und Versicherungen, investierten im vergangenen Jahr mehr als 5 Mrd Euro in Wertpapierspezialfonds unserer Tochtergesellschaft Deka Investment Management GmbH (DIM).

Die im Jahr 1999 erstmals aufgelegten Dachfonds übertrafen weit die Absatz-erwartungen; mit einem Mittelaufkommen von 10 Mrd Euro hat sich deren Zufluss im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifacht. Der Anteil der konzern-eigenen Zielfonds betrug dabei knapp 83 Prozent.

Zur Steigerung des Vertriebs von Fondsanteilen, der überwiegend über die Sparkassenorganisation betrieben wird, bestehen Kooperationen mit ausländischen Investmentgesellschaften, nämlich der J.P. Morgan Investment Management (London/New York/Frankfurt), der Swissca Holding AG (Bern) und der Lombard Odier & Cie (Genf), die wir entsprechend dem Wunsch der Sparkassenorganisation auch künftig intensivieren bzw. weiter ausbauen möchten.

**Aktienquote
von 64 Prozent**

Fondsvermögen*				
	2000	1999	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Wertpapierpublikumsfonds	75.762	63.770	11.992	19
Aktienfonds	48.690	37.555	11.135	30
Rentenfonds	22.294	21.040	1.254	6
Geldmarktfonds	3.851	4.153	-302	-7
Gemischte Fonds	695	885	-190	-21
AS-Fonds	232	137	95	69
Wertpapierspezialfonds	47.226	42.455	4.771	11
Immobilienfonds	11.331	12.524	-1.193	-10

* ohne Fremd- und Liquiditätsanteil der Dachfonds

Nettomittelzufluss*

	2000	1999	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Wertpapierpublikumsfonds	18.847	10.460	8.387	80
Aktienfonds	18.710	9.335	9.375	100
Rentenfonds	652	669	-17	-3
Geldmarktfonds	-432	308	-740	-240
Gemischte Fonds	-175	86	-261	-303
AS-Fonds	92	62	30	48
Wertpapierspezialfonds	5.381	6.156	-775	-13
Immobilienfonds	-1.339	2.143	-3.482	-162

* ohne Fremd- und Liquiditätsanteil der Dachfonds

4,6 Millionen Depots verwaltet

Depotgeschäft

Im DGZ·DekaBank-Konzern erhöhte sich die Zahl der aktiven Depots zum 31. Dezember 2000 um 1,6 Millionen auf 4,6 Millionen. Das entspricht einer Steigerung von 53 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Wachstum des Depotgeschäfts verteilt sich gleichermaßen auf das In- und Ausland. Etwa 90 Prozent aller Depots werden bei der DGZ·DekaBank in Frankfurt verwaltet. Die Zahl der Depots, die aufgrund vermögenswirksamer Leistungen neu angelegt wurden, stieg gegenüber dem Vorjahr um mehr als 40 Prozent auf 1,4 Millionen. Auch im Rahmen der fondsgebundenen Vermögensverwaltung konnte der Depotbestand um 70 Prozent auf über 213.000 Depots erhöht werden.

Das in den Depots verwaltete Volumen betrug zum Jahresultimo 53 Mrd Euro und stieg damit um 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Auf „Traditionelle Depots“ (DekaBank Depots) entfiel dabei ein Volumen von 43 Mrd Euro und auf die fondsgebundene Vermögensverwaltung 9 Mrd Euro. Das Depotvolumen der VL- und AS-Depots betrug zusammen 1 Mrd Euro. Das im Ausland verwaltete Depotvolumen belief sich auf 11 Mrd Euro; in Deutschland wurden 42 Mrd Euro geführt.

Eigenmittelausstattung

Zur Verstärkung der Kapitalbasis erhöhten wir im Geschäftsjahr 2000 die nachrangigen Verbindlichkeiten bei der DGZ·DekaBank um nominal 275 Mio Euro. Das bilanzielle Eigenkapital der Bank lag bei 1,7 Mrd Euro; im Konzern erreichten wir 2,1 Mrd Euro. Unter Berücksichtigung der Nachrangverbindlichkeiten, des Genussrechtskapitals und des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken weisen wir bei der Bank eine bilanzielle Eigenkapitalquote von 2,4 Prozent aus; im Konzern lag sie bei 2,7 Prozent.

Die Eigenmittel des DGZ·DekaBank-Konzerns setzten sich zum 31. Dezember 2000 aus 1 Mrd Euro Kernkapital und 1 Mrd Euro Ergänzungskapital zusammen. Drittrangmittel waren bei der DGZ·DekaBank in Höhe von 22 Mio

Euro vorhanden. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapital- und Liquiditätsgrundsätze wurden im Berichtszeitraum sowohl im Konzern als auch bei der Bank stets eingehalten.

Eigenmittelausstattung		
	Konzern	Bank
	Mio EUR	Mio EUR
Kernkapital	1.030	825
Ergänzungskapital	1.009	825
Drittangmittel	–	22
Eigenmittel	2.039	1.672
Eigenkapitalquote gemäß Grundsatz I (in Prozent)	11,7	10,6
Gesamtkennziffer gemäß Grundsatz I (in Prozent)	11,3	10,4

Ertragslage

Die operativen Erträge – die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis, Eigenhandel sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen – stiegen im Konzern um 43 Prozent auf erstmals über 1 Mrd Euro.

Das Zinsergebnis verminderte sich um 22 Prozent auf 254 Mio Euro. Der Rückgang resultiert insbesondere aus der bewussten Risikoreduzierung innerhalb der Zinsposition. Die im Zinsergebnis enthaltenen Beteiligungserträge sind gegenüber dem Vorjahr mit 2 Mio Euro unverändert geblieben.

Das Provisionsergebnis erhöhte sich im Konzern gegenüber dem Vorjahr um 60 Prozent auf 718 Mio Euro. Mehr als drei Viertel des Ergebnisses, nämlich 594 Mio Euro, wurden im Fonds- und Depotgeschäft erwirtschaftet. Auf das traditionelle Bankgeschäft entfielen 124 Mio Euro. Der Provisionsüberschuss der DGZ·DekaBank lag mit 94 Mio Euro um 40 Mio Euro über dem Vorjahreswert. Im Gegensatz zum Konzern standen bei der Bank die Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft im Vordergrund.

Das übrige Wachstum der ordentlichen Erträge entfiel mit 38 Mio Euro auf den Eigenhandel in Wertpapieren, Devisen und Derivaten (Ergebnis aus Finanzgeschäften). Gegenüber dem Vorjahr konnte in diesem Bereich unter Beachtung des Imparitäts- und Einzelbewertungsprinzips eine Ergebnissteigerung von 110 Mio Euro erzielt werden.

Den ordentlichen Erträgen standen betriebliche Aufwendungen in Höhe von 618 Mio Euro gegenüber. Der Anstieg der Sachaufwendungen um 117 Mio Euro ist insbesondere im Zusammenhang mit den 1,6 Millionen neu angelegten Depots zum Jahresende 2000 zu sehen (Porto, Telefon, Büromaterial). Darüber hinaus investierten wir in die Vertriebsaktivitäten der Deka Investmentfonds (TV-Werbekampagne), die Modernisierung von EDV-Systemen sowie in den Aufbau des E-Commerce-Geschäfts. Der um mehr als ein Viertel gestiegene Personalaufwand

**Provisionsergebnis
um 60 Prozent gestiegen**

ist auf den konzernweit erhöhten Personalbedarf zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2000 hatten wir – wie im vergangenen Jahr – wiederum mehr als 500 neue Arbeitsplätze zu besetzen.

Den Sonderposten mit Rücklageanteil, den wir aufgrund des steuerlichen Wertaufholungsgebotes im Geschäftsjahr 1999 bildeten, lösten wir in Höhe von 34 Mio Euro auf. Dabei entfielen 24 Mio Euro auf wertaufgeholte Kreditforderungen und 10 Mio Euro auf Wertpapiere.

Unter Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft sowie der Risikovorsorge von insgesamt 19 Mio Euro verbleibt ein Konzernbetriebsergebnis in Höhe von 401 Mio Euro – das sind 61 Prozent mehr gegenüber dem Jahresende 1999.

Das außerordentliche Ergebnis im Konzern in Höhe von 8 Mio Euro betrifft insbesondere die Auflösung von Rückstellungen mit 12 Mio Euro sowie Aufwendungen für die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ in Höhe von 6 Mio Euro.

Nach dem Abzug der Verzinsung der stillen Einlage von 28 Mio Euro und der Gewinnsteuern von 154 Mio Euro weisen wir im Konzern ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 227 Mio Euro aus – das entspricht einer Steigerung von 95 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

DGZ-DekaBank-Konzern				
	2000	1999	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Zinsergebnis	254	326	-72	-22
Provisionsergebnis	718	450	268	60
Handelsergebnis	38	-72	110	153
Verwaltungsaufwand	571	416	155	37
Risikovorsorge/Bewertung	-19	-36	17	47
EE-Steuern	154	106	48	45
Ergebnis nach Steuern	227	116	111	95

Risikobericht

1. Gesamtsystem der Risikosteuerung

Die zunehmende Internationalisierung der Bankgeschäfte, immer kürzer werdende Produkt- und Wirtschaftszyklen sowie steigender Konkurrenzdruck und der damit verbundene Margenverfall lassen die Anforderungen an ein Risikosteuerungssystem stetig wachsen.

Die DGZ-DekaBank stellt sich dieser Herausforderung durch eine fortlaufende Überarbeitung und Weiterentwicklung ihrer Risikosteuerungssystematik. Wir betrachten Risikosteuerung nicht nur als passives Kontrollinstrument der Risikoidentifikation und -messung, sondern auch als Chance für die nachhaltige Stärkung unserer Wettbewerbsposition durch aktiven Einsatz in der Geschäftssteuerung.

Zentrales Ziel der Risikomes- und Steuerungsmethode der DGZ·DekaBank ist die Vergleichbarkeit aller Risiken als Grundlage für eine Steuerung nach dem Risk-Return-Ansatz und eine Optimierung der Kapitalallokation.

Risikomanagement

Das Risikomanagement ist ein System zur aktiven Steuerung der Risikopositionen. In der DGZ·DekaBank werden Risikomanagementfunktionen vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee, dem Treasury sowie dem Handel vorgenommen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation verabschiedet der Vorstand neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die Höhe des Gesamtrisikos auf Konzernebene, die Aufteilung der Risiken nach Bonitäts- und Marktpreisrisiken sowie innerhalb der Marktpreisrisiken die Allokation auf Handels- und Bankbuch.

Organisation, Zuständigkeiten, Risikomanagementaufgaben

	Vorstand	APSK	Handel
Feststellung des einsetzbaren Kapitals	<ul style="list-style-type: none"> Entscheidung auf Basis Risk-Return Strategie 		
Allokation des Kapitals auf die Bereiche Kredit, Handel, Treasury	<ul style="list-style-type: none"> Entscheidung auf Basis erwarteter Performance und Bankstrategie Erlassen von Richtlinien zum Managen von strategischen Positionen 	<ul style="list-style-type: none"> Vorschlag zur Allokation auf Handel und Treasury unter Darstellung der Strategie und erwarteter Performance Festlegung des konkreten Handlungsrahmens auf kurzfristiger Basis für Treasury-Positionen 	
Risikobegrenzung durch Ableiten konkreter Limite - Limite für Handelsbereiche - Treasury-Positionen	<ul style="list-style-type: none"> Bestätigung der geschäftspolitischen Handelstätigkeit und Limitsystematik 	<ul style="list-style-type: none"> Auf Basis Kapitalallokation für Handel Verabschiedung Limitsystem (gegebenenfalls unterjährige Anpassung) und Verabschiedung geschäftspolitische Strategie der Handelstätigkeit (Kompetenzen, Märkte, Produkte) 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung Inhalt geschäftspolitische Strategie der Handelstätigkeit (Kompetenzen, Märkte, Produkte) und Vorschlag Limite

Das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee legt den Rahmen für das Management der strategischen Position im Rahmen der Limitvorgaben des Vorstandes fest. Die eigenverantwortliche Umsetzung der strategischen Disposition erfolgt durch das Treasury. Neben der operativen Disposition aller Handelsgeschäfte agiert der Handel im Rahmen der vom Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee vorgegebenen Handelslinien.

Ausgestaltung des Aktiv-Passiv-Steuerungskomitees

Klare Aufgabendefinition

- Verabschiedung geschäftspolitische Strategie und Handlungsrahmen der Handelstätigkeit (Kompetenzen, Märkte, Produkte)
- Allokation des Kapitals auf einzelne Handelsbereiche
- Genehmigung der operativen Limite
- Festlegung des Rahmens für das Management strategischer Positionen (Bankbuchpositionen) unter Berücksichtigung potenzieller GuV-Auswirkungen

Festgelegte Mindestbeteiligung

- Zuständiges Vorstandsmitglied Handel oder Vertreter
- Zuständiges Vorstandsmitglied Treasury oder Vertreter
- Zuständiges Vorstandsmitglied Unternehmenssteuerung oder Vertreter
- Bereichsleitung Handel oder Vertreter
- Bereichsleitung Treasury oder Vertreter
- Bereichsleitung Unternehmenssteuerung oder Vertreter
- Vertreter aus der Volkswirtschaft bzw. Investment Research

Eindeutige Vorgehensregeln

- zweiwöchentliche Zusammenkunft (bei Bedarf kurzfristig zwischenzeitlich)
- detaillierter Bericht über alle Märkte durch Volkswirtschaft
- operative Diskussion der Treasury-Position
- detaillierte Definition des Handlungsrahmens Treasury-Position (Festlegung der Risikoart und der Nutzung)
- Stimmrecht nur für Vorstandsmitglieder
- Prinzip der Einstimmigkeit und Unzulässigkeit von Enthaltungen
- detaillierte Protokollierung durch das Treasury

Risikocontrolling

Ziel des Risikocontrollings ist die Entwicklung eines einheitlichen und geschlossenen Systems, das die mit Handels- und Nichthandelsgeschäften verbundenen Risiken misst und überwacht.

Das Risikocontrolling entwickelt und verfeinert die Methoden zur Risiko-steuerung. Es analysiert und quantifiziert die Risiken der Bank, überwacht die vom Vorstand genehmigten Limite und übernimmt das Reporting der Risikokennziffern für das Handelsbuch und das Bankbuch an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche. Darüber hinaus unterstützt es die Entscheidungsträger bei der Kapitalallokation durch Überprüfung der Risikotragfähigkeit.

Das Risikocontrolling wird von einer organisatorischen Einheit vorgenommen, die von den geschäftsverantwortlichen Bereichen sowohl aufbau- als auch ablauforganisatorisch unabhängig ist.

Interne Revision

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Stelle im Rahmen des vom Vorstand genehmigten Prüfungsplans die Angemessenheit und Wirksamkeit der Risikosteuerung sowie die Einhaltung interner und externer Regularien. Zu den wichtigsten Prüfungsfeldern gehören das Limitsystem, die Positions- und Ergebnisermittlung bzw. -abstimmung, die Veränderungen bei den EDV-Systemen, das interne Berichtswesen, die Funktionstrennung, marktgerechte Bedingungen sowie Bestätigungen und Gegenbestätigungen. Über die Prüfungsergebnisse wird dem Vorstand und den für die Fachbereiche Verantwortlichen schriftlich berichtet.

2. Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiko versteht die DGZ·DekaBank das Risiko eines wirtschaftlichen Verlusts aus zukünftigen Marktpreisschwankungen.

In der DGZ·DekaBank werden Zins-, Aktien-, Währungs- und Optionsrisiken eingegangen.

Das mit Abstand bedeutendste Marktpreisrisiko des DGZ·DekaBank-Konzerns ist das Zinsänderungsrisiko, das sowohl aus strategischen Positionen (Bankbuch) als auch aus Handelsbeständen resultiert. Entsprechend dem Umfang der zinsrelevanten Geschäfte, der Komplexität und dem Risikogehalt wird der Entwicklung und Verfeinerung des Systems zur Messung und Überwachung der Zinsrisikoposition ein besonders hoher Stellenwert beigemessen.

Die DGZ·DekaBank berechnet Risikomaße mittels Szenarioanalysen für die operative Limitierung und nach dem Value at Risk-Verfahren für die Gesamtrisikosteuerung.

Zur Messung und Überwachung der Risikoposition werden alle zum Bewertungstag bestehenden Einzelpositionen des DGZ·DekaBank-Konzerns herangezogen. Für die Zuordnung zur offenen Position ist der Handelstag der einzelnen Geschäfte ausschlaggebend. Messung, Überwachung und Reporting der Risikoziffern richten sich nach der die Organisationsstruktur der Bank widerspiegelnden Portfoliohierarchie.

Die Szenarioanalysen werden entsprechend der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Wechselkurs- und Aktienkursveränderungen definiert. Sie dienen sowohl der operativen Steuerung und Limitierung der Handels- als auch der Bankbuchpositionen.

Für die Ermittlung des Zinsrisikos wird eine Parallelverschiebung der aktuellen währungs- und segmentspezifischen Renditekurven um 100 Basispunkte nach oben und unten verwendet.

Das Währungsrisiko wird über eine prozentuale Verschiebung jedes einzelnen Wechselkurses gegen den Euro um 5 Prozent ermittelt.

Bei der Ermittlung des Aktienrisikos trägt die DGZ·DekaBank dem unterschiedlichen Diversifikationsgrad des Aktienhandel-Portfolios und des strategischen Aktienbestandes im Treasury Rechnung. Während für das Handelsbuch eine Kursveränderung von 20 Prozent auf die Nettoposition angesetzt wird, beträgt die hypothetische Kursveränderung für das Treasury-Portfolio aufgrund des sehr hohen Diversifikationsgrads 10 Prozent.

Zinsänderungs-
risiko im Visier

Die DGZ-DekaBank fährt Optionsrisiken in nur sehr geringem Umfang. Lediglich im Handelsportfolio werden aktive Devisenoptionspositionen gehalten. Im Bankbuch werden implizite Optionspositionen – etwa resultierend aus Wertpapierpositionen – separat im Derivatesystem abgebildet und in die Risikomesung und -steuerung integriert. Für die Ermittlung des Devisenoptionspreiskos wird die Szenario-Matrix-Methode angewandt. Dabei wird eine Szenarioanalyse für Veränderungen der beiden wesentlichen risikobestimmenden Parameter – Volatilität und Wechselkurs – für jedes Währungspaar in einer zweidimensionalen Matrix durchgeführt. Dabei wird für die Volatilität schrittweise eine Zu- und Abnahme bis zu 30 Prozent zugrunde gelegt. Wechselkursveränderungen werden auf der zweiten Achse der Matrix bis zu 5 Prozent simuliert. Die Quantifizierung des Optionspreiskos erfolgt schließlich mittels Neubewertung jeder einzelnen Option sowie der zugehörigen Sicherungsgeschäfte bei den verschiedenen Parameterkonstellationen.

Zusätzlich zu diesen Standardszenarios zur operativen Limitierung sind diverse andere Szenarien für die regelmäßige Analyse der Risikopositionen vorgesehen.

Neben der Limitierung der Risikopositionen sind zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite auf Portfolioebene eingerichtet. Berechnungsgrundlage für die Auslastung dieser Limite ist das betriebswirtschaftlich aufgelaufene Jahresergebnis.

Die tägliche Kalkulation der Value at Risk-Kennziffern erfolgt nach der Varianz-Kovarianz-Methode für den gesamten Konzern. Berechnungsgrundlage sind über historische Marktpreisveränderungen ermittelte Volatilitäten und Korrelationen, die täglich aktualisiert werden. Zur Ermittlung des Zinsrisikos wird dabei jede Zinsposition in ihre risikoäquivalenten Zahlungsstromkomponenten zerlegt. Die entstehenden Zahlungsstromkomponenten werden segment- und währungsspezifisch auf fest definierte standardisierte Stützstellen verteilt und entsprechend der auszuwertenden Portfolioebene aggregiert. Durch die Verwendung segmentspezifischer Zinskurven wie auch Volatilitäten und Korrelationen wird insbesondere auch den so genannten Spreadrisiken – also dem Risiko der Veränderung des Abstands zwischen den Renditen von Wertpapieren staatlicher Emittenten und anderen Zinsinstrumenten – Rechnung getragen. Die Aktienrisikoermittlung erfolgt über eine Zuordnung der einzelnen Aktien zu länderbezogenen Marktindizes über Betafaktoren.

Innerhalb der einzelnen Risikokategorien Zinsen, Devisen und Aktien werden Marktkorrelationen berücksichtigt; im Zinsbereich über segment- und laufzeit-spezifische Korrelationsmatrizen, im Aktienbereich über die Korrelationen zwischen den Marktindizes und in der Währungsrisikoermittlung über die Korrelationen zwischen den verschiedenen Wechselkursen. Für die Abbildung der Gesamtrisikoposition erfolgt eine Worst-case-Betrachtung, da eine Berücksichtigung von Korrelationen über die einzelnen Risikokategorien hinweg nicht erfolgt.

Entsprechend der unterschiedlichen erwarteten Glattstellungs- bzw. Entscheidungsperiode wird das Treasury-Value at Risk für eine Haltedauer von

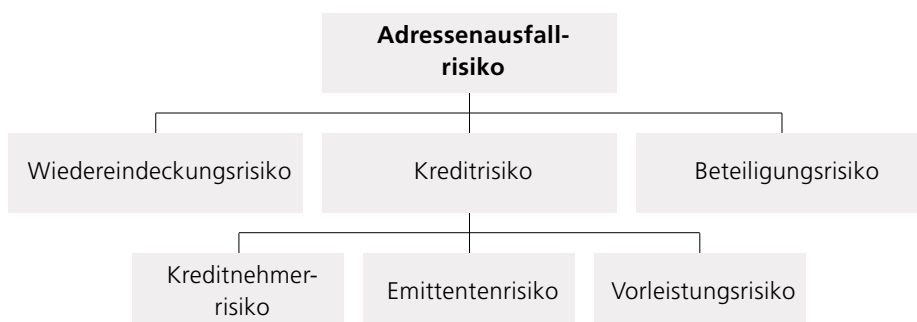
10 Handelstagen, das Value at Risk der Handelsportfolios für eine Haltedauer von 1 Handelstag ermittelt. Das Konfidenzniveau beträgt in beiden Fällen 95 Prozent.

Die folgende Tabelle zeigt die Value at Risk-Kennziffern der Handelsportfolios des Konzerns zum Jahresresultimo 2000. Die Werte sind abweichend zu den intern verwendeten Daten auf Basis der durch den Basler Ausschuss für Bankenaufsicht empfohlenen Parameter zur Publizität ermittelt.

Value at Risk Handel Konzern	
Konfidenz 99 %, Haltedauer 10 Tage	
	EUR
Zinsrisiko	
Handel	8.265.750
Rentenhandel	1.684.472
Derivatehandel	135.446
Devisenhandel	2.472
Geldhandel	52.871
Zinsen International	6.390.489
Aktienrisiko	
Handel	853.701
Aktienhandel	118.461
Aktien International	735.241
Währungsrisiko	
Handel	494.769
Devisenoptionen	113.245
Devisenhandel	536.799
Devisen International	158.990
Marktpreisrisiko Handel Konzern	9.614.220

3. Adressenausfallrisiken

Einem Adressenausfallrisiko ist die DGZ·DekaBank immer dann ausgesetzt, wenn sich durch eine Bonitätsverschlechterung bis hin zum Ausfall einer Adresse ein wirtschaftlicher Verlust ergeben kann. Dabei werden bei der DGZ·DekaBank über die aufsichtsrechtlichen Risikobegriffe hinaus intern definierte Risikobegriffe verwendet, um eine vollständige Abdeckung der verschiedenen Risikoarten zu gewährleisten. Das Adressenausfallrisiko wird unterschieden in:



Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen gegenüber der DGZ·DekaBank nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Maximal ist der gesamte wirtschaftliche Wert der vom Kreditnehmer ausstehenden Zahlungsverpflichtungen bzw. die maximale Inanspruchnahme ausfallbedroht.

Das Emittentenrisiko stellt analog zum Kreditnehmerrisiko das Adressenausfallrisiko aus Wertpapieren dar.

Das Vorleistungsrisiko ist die Gefahr, dass der Geschäftspartner nach erbrachter Vorleistung der DGZ·DekaBank seine Gegenleistung nicht erbringt.

Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste.

Unter dem Beteiligungsrisiko wird die potenzielle Gefahr des Verlusts aus klassischen Kapitalbeteiligungen, die aus strategischen Gründen langfristig gehalten werden sollen, verstanden.

Das Adressenausfallrisiko wird getrennt nach Risikoart für die Geschäftspartner der DGZ·DekaBank ermittelt.

Für jeden Geschäftspartner bzw. jede Kreditnehmereinheit werden im Rahmen der satzungsmäßigen Kreditbewilligungskompetenzen vom Vorstand bzw. Präsidialausschuss Limite zur Begrenzung des Adressenausfallrisikos im Handelsbereich eingeräumt. Die Einhaltung der Limite wird vom Risikocontrolling überwacht.

Für die Weiterentwicklung der Adressenrisikomanagementverfahren wurden bereits erhebliche Investitionen getätigt und sind weitere erhebliche Investitionen geplant. Um den neuen internen und externen Anforderungen Rechnung zu tragen, wird sukzessive eine neue Infrastruktur aufgebaut.

Im Berichtsjahr wurde eine neue Plattform geschaffen, die es – neben den bisherigen Auswertungen – insbesondere erlaubt, für Kreditnehmereinheiten mit vielfältiger und hoher Geschäftstätigkeit (Banken, Versicherungen, Broker, Fonds) täglich und konzernweit die Bruttoexposition für alle Geschäftsarten auf der Basis von Marktwerten abzubilden. Klassische Kredite werden anhand ihrer Kapitalschuld erfasst.

Die weiteren Aktivitäten bestehen im Wesentlichen aus drei Säulen: In einem ersten Schritt werden die bisherigen Auswertungen vollständig abgelöst und die Infrastruktur erweitert für die konzernweite tägliche Ermittlung der Nettoposition, unter Berücksichtigung der Sicherheiten und einer Mark-to-market-Bewertung aller Positionen.

Die Bewertung der Adressenrisikoposition wird im Rahmen zwei weiterer Projekte weiterentwickelt. Im Rahmen des DSGVO-Projektes „Adressenrisikomanagement und -controlling“ nimmt die DGZ·DekaBank am so genannten Rollout-Verfahren teil. Hier wird die Methodik zur Messung der Portfolio-Adressrisiken auf der Basis Value at Risk festgeschrieben und unter Verwendung des aktuell vorhandenen Ratingverfahrens berechnet. Parallel dazu wird im Projekt „Internes Rating“ vom DSGVO in Zusammenarbeit mit Oliver Wyman & Comp. das interne Ratingverfahren auf eine neue Basis gestellt. Hier wird sichergestellt, dass die Ratingergebnisse von Adress- und Objektrisiken ver-

gleichbar sind und auf Basis historischer Daten eindeutig mit Ausfallwahrscheinlichkeiten belegt sind.

Das klassische Kreditobligo des Konzerns beträgt zum Jahresende 2000 45,3 Mrd Euro. Für akute Ausfallrisiken (z.B. Kredite mit Leistungsstörungen) wurden hierauf Einzelwertberichtigungen in Höhe von 226,1 Mio Euro gebildet (im Vorjahr 207,4 Mio Euro).

DGZ-DekaBank-Konzern		
	Kreditobligo	Wertberichtigung
	Mio EUR	Mio EUR
Forderungen an Kreditinstitute	24.401	0
Forderungen an Kunden	17.387	189,1
Eventualverbindlichkeiten	1.002	22,9
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.536	14,1
Gesamt	45.326	226,1

Für latente Ausfallrisiken wurden ferner Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 17,7 Mio Euro gebildet. Dieser Wert basiert auf der durchschnittlichen Ausfallquote der letzten fünf Jahre.

Das Kreditobligo des Konzerns ist nach Sektoren wie folgt verteilt:

Kreditobligo nach Sektor (Kreditgeschäft)	
	%
Inländische öffentlich-rechtliche Kreditinstitute	41,7
Bund, Länder und Gemeinden	20,3
Ausländische Kreditinstitute und Unternehmen	13,5
Inländische Unternehmen	13,5
Inländische private Kreditinstitute	7,1
Sonstige	3,9

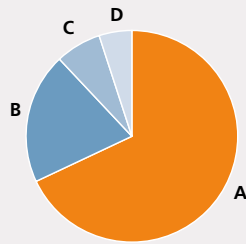
Länderrisiko

Außer den individuell in den einzelnen Kreditnehmern begründeten Adressrisiken ist die Bank ferner Länderrisiken ausgesetzt. Hierunter wird das Risiko des Ausfalls sämtlicher wirtschaftlich einem Risikostaat zugehöriger Kreditnehmer unabhängig von deren individueller wirtschaftlicher Lage verstanden, insbesondere das politische Risiko der Verhängung eines Zahlungsmoratoriums durch einen Risikostaat.

Das gesamte Länderrisiko des Konzerns (Gesamtobligo abzüglich erstklassiger Sicherheiten wie Bundes- und Hermes-Bürgschaften) zum Jahresende 2000 betrug 14 Mrd Euro. Die Verteilung nach Länderklassen und einzelnen Ländern ist nachfolgend graphisch veranschaulicht.

Verteilung des Länderrisikos nach Länderklassen

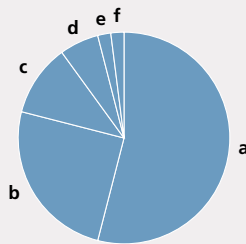
100%



A Staaten der EU	68%
B Industrieländer	20%
C Entwicklungsländer	7%
D Reformländer	5%

davon: Länderrisiko in Industrieländern

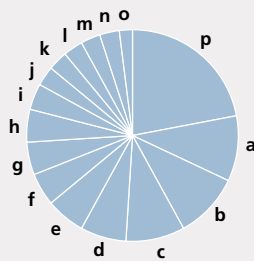
20%



a Vereinigte Staaten	54%	d Kanada	6%
b Schweiz	25%	e Türkei	2%
c Norwegen	11%	f Sonstige	2%

davon: Länderrisiko in Entwicklungsländern

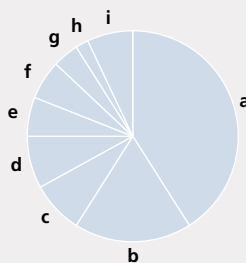
7%



a Vereinigte Arabische Emirate	10%	h Israel	5%
b Südafrika	10%	i Niederl. Antillen	4%
c Thailand	9%	j Zypern	3%
d Kaiman Inseln	7%	k Mexiko	3%
e Republik Korea (ehem. Südkorea)	6%	l Saudi-Arabien	3%
f Venezuela	5%	m Bahrain	3%
g Chile	5%	n Katar	3%
		o Brasilien	2%
		p Sonstige (Einzelwerte < 2%)	22%

davon: Länderrisiko in Reformländern

5%



a Russland	41%	e Ungarn	6%
b Tschechische Republik	18%	f China	6%
c Bulgarien	8%	g Kroatien	4%
d Slowenien	8%	h Jugoslawien	2%
		i Sonstige	7%

Alle Staaten mit nennenswertem Länderrisiko sind bis auf das Industrieland Türkei sämtlich den Reform- und Entwicklungsländern zuzuordnen. Auf die Engagements in den Risiko-Staaten bestehen zum Jahresende 2000 Länderwertberichtigungen in Höhe von 191 Mio Euro, die sich folgendermaßen verteilen:

Land	Länderrisiko	Wertberichtigung
	Mio EUR	Mio EUR
Türkei	46	17
Bulgarien	43	30
Bosnien	2	2
Jugoslawien	11	11
Kroatien	24	9
Mazedonien	2	2
Polen	6	1
Russland	225	97
Slowenien	41	1
Algerien	6	1
Brasilien	21	4
Nigeria	2	1
Südkorea	56	11
Thailand	78	4
Gesamt	563	191

4. Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken umfassen das potenzielle Risiko der DGZ·DekaBank, nicht zeitgerecht ausreichende Liquidität beschaffen zu können.

Die tägliche Steuerung der Liquidität für die DGZ·DekaBank wird in enger Abstimmung mit dem Treasury operativ im Geldhandel vorgenommen. Das Controlling der Liquiditätsrisiken erfolgt über eine täglich berechnete Liquiditätskennziffer auf Basis der Richtlinien des Grundsatz II, § 11 KWG. Die Berechnung der Kennziffer erfolgt in einer unabhängigen Abteilung und wird dem Treasury sowie dem Geldhandel täglich gemeldet.

Die zentrale Liquiditätskennzahl des Grundsatz II gibt das Verhältnis zwischen den bis zu einem Monat verfügbaren Zahlungsmitteln und den während dieses Zeitraums abrufbaren Zahlungsverpflichtungen an. Die Liquidität der Bank gilt nach Grundsatz II, § 11 KWG, als ausreichend, sofern die oben charakterisierte Liquiditätskennziffer den Wert 1 nicht unterschreitet. Zum 29. Dezember 2000 betrug für die DGZ·DekaBank die Liquiditätskennzahl 1,71.

Zur Steuerung der Marktliquiditätsrisiken werden die zugelassenen Produkte und Märkte klar definiert mit dem Ziel, sich weiterhin auf etablierte Produkte und Märkte, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen, zu konzentrieren.

5. Operative Risiken

Operative Risiken sind mit der allgemeinen Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundene Risiken aufgrund einer fehlerhaften Ablauf- oder Aufbauorganisation, menschlichem oder technischem Versagen, sonstigen Mängeln an den Betriebsmitteln oder externen, nicht beeinflussbaren Einwirkungen. Dieser Risikoart kommt neben den Marktpreis-, Adressenausfall- und Liquiditätsrisiken eine immer größere Bedeutung zu.

Die DGZ·DekaBank hat auch im Geschäftsjahr 2000 die Konsolidierung der Informationstechnologie nach der Fusion weitergeführt. Mit dieser Neuausrichtung der IT-Infrastruktur wurde zugleich auf die Verminderung operativer Risiken im IT-Bereich abgezielt.

Unter anderem wurde ein einheitliches Modell für die Produktions- und Sicherungsstandorte implementiert. Der Funktionstrennung zwischen geschäftsverantwortlichen und überwachenden Bereichen wird systematisch Rechnung getragen. Hierzu wurde auch ein einheitliches Verfahren zur zentralen Benutzerverwaltung etabliert.

Eine richtige und zeitgerechte Verarbeitung von Informationen und Kundenaufträgen ist eine wesentliche Grundlage für das erfolgreiche Wirken unseres Instituts. Der intensive Einsatz der Informationstechnologie bei der Abwicklung der Geschäftsprozesse und der allgegenwärtige Einsatz der Informationstechnologie im Unternehmen begründen eine hohe Abhängigkeit von dem einwandfreien Funktionieren und der uneingeschränkten Verfügbarkeit der IT-Systeme.

In diesem Rahmen wurden erhebliche Investitionen in zahlreiche Infrastruktur-Projekte zur Stabilisierung und Qualifizierung von Systemen getätigt.

Insbesondere die durch die dynamische Weiterentwicklung des Unternehmens geschaffenen neuen Anwendungen und Technologien bedingen neue Risiken, denen durch geeignete technische und organisatorische Sicherheitsmaßnahmen der Risikolage entsprechend wirkungsvoll begegnet wird. Die etablierten Maßnahmen werden permanent an die technisch notwendigen und wirtschaftlich vertretbaren Verfahren zur Risikominimierung angepasst.

Verschiedene Infrastruktur-Analysen im neu aufgebauten E-Commerce-Umfeld und begonnene Planungen für ein Netzwerk-Assessment für den Konzern seien hier stellvertretend genannt.

Neben dem Bereich der Informationsverarbeitung sind auch alle anderen Bereiche eines Kreditinstituts als Prozessbeteiligte Träger von operativen Risiken. Daher wurde im Jahr 2000 die Vereinheitlichung von Prozessen und Abläufen innerhalb des DGZ·DekaBank-Konzerns weiter vorangetrieben. Unter anderem wurde im Jahr 2000 die Prozessvereinheitlichung für das Projektmanagement etabliert. Dabei wurden konzernweite Standards über alle Projektphasen hinweg festgeschrieben, um die Projektarbeit inhaltlich und organisatorisch zu optimieren und eine Präzisierung der Ergebnis-Steuerung zu erreichen.

Die existierende Notfallplanung und die jeweiligen Backup-Lösungen auf Einzelkomponentenebene werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf optimiert. Die durchweg positiven Erfahrungen bei den Y2000 Aktivitäten haben uns veranlasst, diese organisatorischen K-Fall-Regeln und die begleitenden technischen Maßnahmen innerhalb eines Projekts für den Konzern weiter zu vereinheitlichen.

Über Schäden, die der Bank durch Manipulation eigener Mitarbeiter entstehen, werden der Vorstand und die interne Revision unverzüglich informiert. Dabei entscheidet der Vorstand im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Vorgaben über eine Berichterstattung an das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, das Bundesaufsichtsamt für den Wertpapierhandel bzw. die zuständige Landeszentralbank.

Ausblick

Zahlreiche nationale und internationale Konjunkturindikatoren signalisierten in der zweiten Jahreshälfte 2000 eine Eintrübung der konjunkturellen Situation in Europa. Auslöser war eine restriktive Geldpolitik in den Vereinigten Staaten in Verbindung mit einer generellen Revision der Erwartungen an die Wachstumspotenziale der „New Economy“. Aktien- und Rentenmärkte nahmen ein Rezessionsszenario vorweg. Der US-Dollar verlor gegenüber dem Euro leicht an Wert. Allerdings ist die Konstitution der US-amerikanischen Volkswirtschaft robust, und die Wirtschaftspolitik ergreift konjunkturstützende Maßnahmen. Eine Rückkehr zu höherer wirtschaftlicher Dynamik im 3. und 4. Quartal 2001 ist wahrscheinlich. Damit werden sich auch die weltweiten Konjunkturfürchtungen wieder beruhigen. Leicht ansteigende Kapitalmarktrenditen sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Euroland werden die Folge sein.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Attraktivität von Investments in Europa rechnen wir für das Geschäftsjahr 2001 wieder mit einem erfreulichen Ergebnis im Fonds- und Depotgeschäft. Auch im Wholesale Banking erwarten wir weitere Zuwächse. Das Zinsergebnis wird jedoch angesichts der derzeitigen Zinssituation an den Geld- und Kapitalmärkten sowie der bewusst restriktiven Disposition unter dem Niveau des Jahres 2000 liegen. Ausgehend von weiteren Mittelzuflüssen im Investmentgeschäft erwarten wir auch im Jahr 2001 eine positive Entwicklung des Provisionsergebnisses. Durch den verstärkten Einsatz absatzpolitischer Instrumente (Werbeaktivitäten, vertriebspolitische Maßnahmen) rechnen wir mit steigenden Verwaltungsaufwendungen. Zusätzlich werden wir in den Ausbau und die Optimierung von EDV-Systemen bzw. unserer Service-Funktionalitäten investieren. Aufgrund der Expansionsstrategie im Fonds- und Depotgeschäft ist konzernweit mit weiter steigenden Personalaufwendungen zu rechnen.

Der DGZ-DekaBank-Konzern verfolgt das Ziel, im Geschäftsjahr 2001 seine Marktposition weiter auszubauen sowie Leistungen anzubieten, die den Bedürfnissen unserer Kunden entsprechen.

**Stärkung der
Marktposition**

2.5	0.900000	17
1	2-23114	18
0.75	2-27300	171
1	C-93300	188
2.5	2-27300	1714
1	B-52110	1884
2	1-41000	1884



Wholesale Banking

Handelsgeschäft: Engagements über Euroland hinaus verstärkt

Im Rahmen bewährter Strukturen konnten wir unser Handelsgeschäft auch im Jahr 2000 erfolgreich fortführen und weiter ausbauen. Mit unserem flexiblen Angebot an Dienstleistungen, das sich auf die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen von Großkunden konzentriert, sprechen wir Gebietskörperschaften aus dem In- und Ausland, Banken, institutionelle Großanleger sowie Großunternehmen an.

Besondere Aufmerksamkeit schenken wir den Dienstleistungsanforderungen der Deka-Gruppe, die aufgrund der Internationalisierung der Kapitalmärkte noch vielseitiger und anspruchsvoller geworden sind. Eine wichtige Rolle stellen unsere Rentenmarkt-Aktivitäten dar, die auch der Pflege unseres Emissionsstandings dienen.

Die Basis unserer Produktpalette ist die breit angelegte Positionierung der Bank in allen Segmenten der internationalen Geld-, Devisen- und Wertpapiermärkte sowie der derivativen Finanzinstrumente.

In allen Marktsegmenten positioniert

Geldhandel

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im vergangenen Jahr deutlich an Profil gewonnen. Die Beschlussgremien der neuen Zentralbank haben nahezu völlig die ausgeprägte Homogenität gefunden, aus der die Deutsche Bundesbank zuvor einen erheblichen Teil ihrer Stärke und Anerkennung schöpfte.

Nachdem die EZB im Jahr der Euro-Einführung die Leitzinsen weitgehend konstant gehalten hatte, war das abgelaufene Jahr von deutlichen Zinserhöhungen geprägt. Der Zinssatz bei den Hauptrefinanzierungsgeschäften (Tender) stieg von 3,00 Prozent zum Jahresbeginn auf 4,75 Prozent zum Jahresende. Die Volatilität am Geldmarkt hielt sich dabei in Grenzen.

Im Juni wurde das Tenderverfahren vom Mengen- auf den Zinstender umgestellt. Mit einer geschickten Zuteilungspolitik und Geldmarktsteuerung stellte die EZB ihre Zinsführerschaft weiterhin sicher. Durch die Veröffentlichung der so genannten „autonomen Faktoren“ wurde die Geldmarktsteuerung der EZB zudem transparenter.

Die durch die Versteigerung der UMTS-Lizenzen mögliche vorzeitige Einlösung der Inhaberschuldverschreibungen des Ausgleichsfonds Währungsumstellung per 2. Januar 2001 in Höhe von 33 Mrd Euro blieb ohne wesentliche Auswirkungen.

Wir orientierten uns auch im Jahr 2000 zunehmend über die nationalen Grenzen hinaus. Dadurch konnten wir die Zahl unserer europäischen Geschäftspartner weiter deutlich erhöhen. Allerdings wird nach wie vor ein großer Teil des Direktgeschäfts innerhalb der jeweiligen Länder, das heißt nicht grenzüberschreitend, abgewickelt. In Deutschland haben wir weit mehr als die Hälfte der Geschäfte „cross border“ abgeschlossen.

Wie es der Tradition der Bank entspricht unterhielten wir auch im vergangenen Jahr nur Geschäftsbeziehungen zu Partnern mit zweifelsfreier Bonität. Dabei beschränkte sich unser Geldhandel – wie auch in den Jahren zuvor – fast ausschließlich auf Abschlüsse mit Kreditinstituten. Insgesamt haben wir Tages- und Termingelder in Höhe von 11,4 Mrd Euro ausgeliehen. Der Anteil dieser Forderungen, die gegenüber ausländischen Geschäftspartnern bestanden, fiel im Vergleich zum Vorjahr von 47 Prozent auf 45 Prozent.

Devisenhandel

Der Devisenhandel, der im Vorjahr etwas unter der Euro-Einführung und dem damit verbundenen Wegfall von neun Einzelwährungen gelitten hatte, zeigte sich erfreulich erholt. Unser traditionell international geprägtes Geschäft konnte sowohl in Euroland als auch im Devisenausland, insbesondere in den USA, in Großbritannien und Skandinavien, deutlich ausgebaut werden. Das Engagement im asiatisch-pazifischen Raum spielte auch in diesem Berichtsjahr nur eine untergeordnete Rolle. Möglicherweise wird die Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Ländern zu einer Herausforderung für das Jahr 2001. Dabei muss die Notwendigkeit der detaillierten Kenntnis dieser Märkte, die kundenseitig erwartet wird, mit unserer traditionell eher risikobewussten Ausrichtung in Einklang gebracht werden.

Dieser konservativen Philosophie folgend sind wir Währungsrisiken nur sehr begrenzt eingegangen. Der Großteil der Geschäfte in fremder Währung wurde mit derivativen Instrumenten, Devisenoptionen und Devisentermingeschäften abgesichert. Offene Währungspositionen hatten wir nur in geringem Umfang zu verzeichnen.

Unsere Haupthandelspartner sind weiterhin Banken und institutionelle Anleger in OECD-Ländern. Das Geschäft mit ausländischen Zentralbanken und internationalen Organisationen konnten wir dabei weiter ausbauen.

Das Volumen unserer Devisenkassa- und Devisentermingeschäfte konnten wir im Jahresvergleich um 8 Prozent auf 8,0 Mrd Euro erhöhen. Dabei gewannen Devisenoptionen und Swaps stark an Stellenwert. Der Devisenhandel trug positiv zum Betriebsergebnis bei.

Das von uns mitbegründete System EuroFX zur täglichen Ermittlung von Referenzkursen der acht wichtigsten internationalen Währungen hat sich am Markt gut etabliert. Im vergangenen Jahr sind mehrere nationale und europäische Institute dem System beigetreten.

Wertpapierhandel

Das Wertpapiergeschäft wurde im Berichtsjahr von den starken Mittelzuflüssen der Deka-Gruppe geprägt, die insbesondere den Aktienfonds zugute kamen. Gemessen an der Zahl der Einzeltransaktionen verzeichneten wir im Aktien-Kommissionsgeschäft einen Zuwachs von über 60 Prozent gegenüber 1999. Die Tatsache, dass die Performance vieler europäischer und internationaler Märkte erstmals nach vielen Jahren nicht mehr positiv war, wirkte sich auf die Umsatz-

tätigkeit nicht negativ aus. Während sich das Geschäft 1999 – nach der Umstellung auf den Euro – sehr stark auf die Märkte des Euro-Blocks konzentriert hatte, verzeichneten wir im vergangenen Jahr wieder deutlich stärkere Aktivitäten über Euroland hinaus.

Die Rentenmärkte standen im Jahr 2000 erneut lange Zeit im Schatten der Aktienmärkte. Der konjunkturelle Aufschwung in den Euro-Ländern und die zunächst auf unverändert hohem Wachstumspfad laufende amerikanische Wirtschaft schienen in den ersten neun Monaten keine Aussicht auf nachhaltig sinkende Zinsen zu eröffnen. Erst als die stark steigenden Ölpreise und die zum letzten Quartal hin zunehmend schwächeren amerikanischen Konjunkturdaten auf eine Verlangsamung des Wachstumstempos in den westlichen Industrieländern hindeuteten, nahm das Interesse an festverzinslichen Wertpapieren wieder zu. Gemessen an zehnjährigen Bundesanleihen hat sich das Renditeniveau von seinem Mitte Januar verzeichneten Höchststand bis Jahresende um gut drei Viertel Prozentpunkte reduziert.

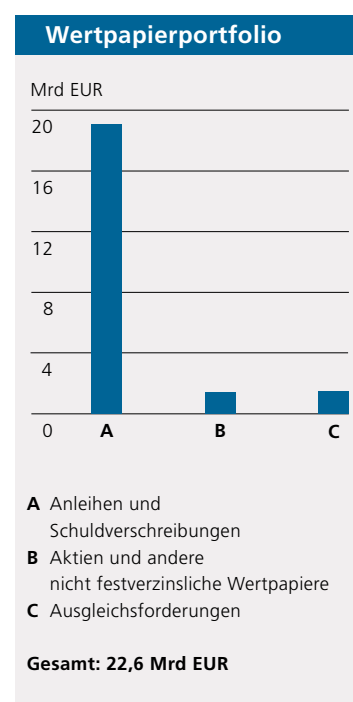
Erwähnung verdienen einige strukturelle Veränderungen in den Rentenmärkten. So weitete sich die Renditedifferenz zwischen Bundesanleihen und Pfandbriefen im Jahresverlauf von knapp 40 auf fast 70 Basispunkte aus, da sich internationale Anleger fast ausschließlich auf Staatsanleihen konzentrierten. Erst zum Jahresende hin deuteten sich Korrekturansätze an. Auffallend war zudem das erheblich gestiegene Interesse der Anleger an Emissionen in- und ausländischer Unternehmen. Allerdings musste bei diesen Investments die Erfahrung gemacht werden, dass sich die Bonitätseinschätzungen der Emittenten – insbesondere im Bereich der Telekommunikation – schnell und deutlich ändern können.

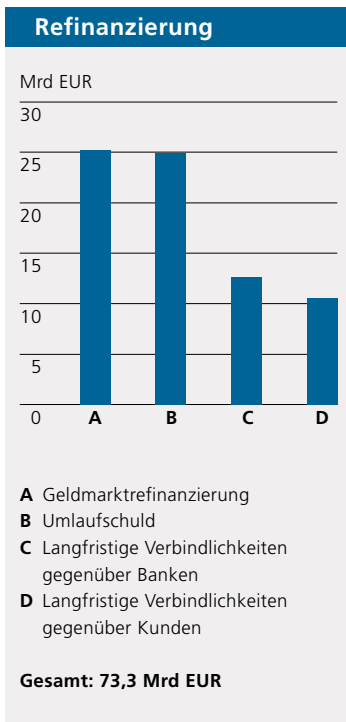
Erfreulich war die Wiederbelebung des Geschäfts in standardisierten Finanzkontrakten, das 1999 unter der Diskussion über die Besteuerung derivativer Transaktionen gelitten hatte.

Unser Eigenhandelsergebnis leistete einen positiven Beitrag zum Gesamtergebnis. Von erheblich größerer Bedeutung war allerdings der Provisionsertrag aus dem Kommissionsgeschäft.

Aufgrund unseres gut diversifizierten und umfangreichen Wertpapierportfolios ist es uns möglich, an allen Handelsaktivitäten auf den internationalen Geld- und Kapitalmärkten teilzunehmen. Im vergangenen Jahr konnten wir das Volumen dieses Bestandes auf 22,6 Mrd Euro (Vorjahr: 15,0 Mrd Euro) erhöhen, der damit 29,5 Prozent der Aktiva ausmacht. Durch einen hohen Anteil beleihbarer Papiere in unserem Portfolio konnten wir wie in den Vorjahren regelmäßig im gewünschten Umfang an den Offenmarktoperationen der EZB teilnehmen.

Das Bestandsvolumen an Anleihen und Schuldverschreibungen einschließlich der Ausgleichsforderungen gegenüber der öffentlichen Hand – 93,6 Prozent des Wertpapierbestandes – belief sich zum Jahresende auf 21,2 Mrd Euro. Bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren kam es zu einer leichten Bestandserhöhung um 0,1 auf 1,4 Mrd Euro. Sie entsprachen damit 6,4 Prozent unseres Wertpapierportfolios.





Refinanzierung: Jumbo-Emissionen auf dem Vormarsch

Kurzfristige Refinanzierung

Die kurzfristige Refinanzierung am Geldmarkt spielt für uns eine wichtige Rolle, die sich auch in der Höhe der Mittel von 25,2 Mrd Euro zeigt, die wir zum Jahresende insgesamt aufgenommen hatten. Der weitaus größte Teil entfiel hierbei auf Bankengelder.

Langfristige Refinanzierung

Unsere Emissionstätigkeit war im Jahre 2000 gegenüber dem Rekord-Vorjahr leicht rückläufig: Der Brutto-Absatz lag bei 11,0 Mrd Euro nach 11,3 Mrd Euro im Vorjahr. Während der Anteil ungedeckter Emissionen von 2,1 auf 2,5 Mrd Euro anstieg, machten gedeckte Emissionen 8,5 Mrd Euro nach 9,2 Mrd Euro aus.

Bemerkenswert war dabei die weiter gewachsene Bedeutung der Jumbo-Emissionen, auf die rund ein Drittel der Neubegebungen im gedeckten Bereich entfiel. Im vergangenen Jahr hatte diese Kennziffer noch unter 12 Prozent gelegen.

Zwar konnten wir uns nicht dem generellen Trend zur relativen Verteuerung der Refinanzierungskosten entziehen und mussten die Ausweitung der Spreads zu Regierungsanleihen akzeptieren, dennoch brauchen wir den Vergleich mit anderen Emittenten in diesem Punkt nicht zu scheuen. Die Gründe dafür haben sich nicht geändert: Unsere Emissionstätigkeit bleibt maßvoll, so dass unsere Papiere in den Portfolios der meisten Kapitalsammelstellen nicht an Anlagegrenzen stoßen. Das Market-Making in Jumbo-Emissionen, eine gute Marktpflege der Sekundärmarkt-Aktivitäten und das AAA-Rating der Bank wirken hierbei unterstützend.

Emissionsgeschäft: Neues Produkt mit Triple-A-Rating

Wir waren bei der Begleitung fremder Anleihen eher zurückhaltend. An Neuauflegungen und Aufstockungen von Anleihen in- und ausländischer Schuldner beteiligten wir uns in insgesamt 45 Fällen, darunter an 17 Anleihen ausländischer Emittenten. Bei vier Anleihen fungierten wir als Lead Manager. Besondere Erwähnung verdient die Wandelanleihe der Pearl Holding, die eine spätere Wandlung in Private-Equity-Investments ermöglicht und dabei mit einem Triple-A-Rating ausgestattet ist.

Als Mitglied der Bietergruppe für Emissionen des Bundes haben wir uns im vergangenen Jahr wieder an fast allen Ausschreibungsverfahren beteiligt. In der von der Deutschen Bundesbank Ende des Jahres veröffentlichten Rangliste verbesserten wir uns erneut leicht und belegten weiterhin einen komfortablen Mittelplatz.

Kreditgeschäft: Solides Wachstum

Auch im Kreditgeschäft blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr 2000 zurück. Gemäß unserer traditionellen Ausrichtung auf das Wholesale Banking haben wir unsere Dienstleistungen für die öffentliche Hand, Banken und Kreditinstitute, deutsche Großunternehmen, aber auch Bausparkassen, Versicherungsgesellschaften und die Immobilienwirtschaft weiter optimiert und ausgedehnt. Dabei profitieren unsere Kunden von maßgeschneiderten Kreditprodukten, mit denen wir sie schnell und umfassend unterstützen.

In der Bundeshauptstadt Berlin sowie den Ländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern betreuen wir unsere institutionellen, privaten und kommunalen Geschäftspartner mit unserer Niederlassung Berlin individuell und erfolgreich bei ihren Immobilien- und Projektfinanzierungen von größeren Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie Infrastrukturmaßnahmen. Darüber hinaus versteht sich unsere Niederlassung auch als Mittler zu den Tochtergesellschaften des Konzerns.

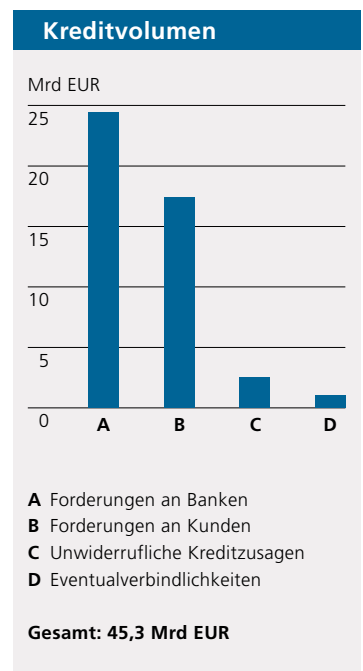
Mit 45,3 Mrd Euro – 56 Prozent des Geschäftsvolumens – verzeichneten wir für das Kreditvolumen ein Plus von 1,5 Mrd Euro. Den größten Anteil am Kreditvolumen machten wie im Vorjahr die Ausleihungen an Banken aus, die sich auf 53,8 Prozent (Vorjahr: 46,5 Prozent) beliefen. Die Höhe unserer Eventualverbindlichkeiten fiel von 1,1 Mrd Euro im Jahr 1999 auf nunmehr 1,0 Mrd Euro. Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen verringerte sich das Volumen um 7,1 Prozent auf 2,5 Mrd Euro. Die Nachfrage aus Reihen der Nichtbankenkundschaft reduzierte sich weiter um 2,2 Mrd Euro auf 17,4 Mrd Euro. Unsere Forderungen an Kreditinstitute stiegen dagegen um 4,0 Mrd Euro auf 24,4 Mrd Euro.

Öffentliche Finanzierungen

Obwohl die Auswirkungen der Haushaltskonsolidierung spürbar waren, haben wir auch im Jahr 2000 den Fokus unseres Kreditgeschäfts auf Engagements mit der öffentlichen Hand gesetzt. Wie in der Vergangenheit waren wir ein geschätzter Partner des Bundes, seiner Sondervermögen und der Bundesländer. Zusammen mit den Krediten an Städte und Gemeinden beliefen sich unsere Aktiva mit dieser Kundengruppe auf 12,2 Mrd Euro und verzeichneten somit einen Rückgang gegenüber 1999 von 0,9 Mrd Euro.

Einen abermals erfreulichen Zuwachs erzielten wir im Geschäftssegment mit öffentlich-rechtlichen Banken. Unser Geschäftsvolumen in diesem Segment erhöhte sich auf 19,4 Mrd Euro.

Die Anzahl der Marktteilnehmer hat sich nach unseren Beobachtungen im abgelaufenen Geschäftsjahr sowohl im Inland als auch innerhalb Europas nicht



**Geschätzter Partner
des Bundes**

wesentlich verändert. Trotzdem haben wir unsere Aktivitäten im europäischen Ausland sowohl mit Gebietskörperschaften als auch mit Finanzinstituten unter Beachtung der jeweiligen Marktgegebenheiten intensiviert. Die Umsetzung unserer Auslandsengagements erfolgt je nach den Vorstellungen der Kunden auch unter Einbindung unserer Luxemburger Tochtergesellschaft DGZ International S.A.

Unsere Produktpalette beinhaltet klassische Festzinsdarlehen, Konsortialkredite, Projektfinanzierungen und Absicherungsfazilitäten. Sowohl im inländischen als auch im ausländischen Kreditgeschäft bildeten längere Laufzeiten das Schwergewicht.

Da Ausfallrisiken im Geschäftsfeld Öffentliche Kunden bis auf wenige Ausnahmen in einigen OECD-Ländern nahezu vernachlässigt werden können, resultiert ein hoher Wettbewerbsdruck auf die Margen. Nur durch beste Dienstleistungsqualität und eine Spezialisierung auf die jeweiligen Bedürfnisse können wir die zunehmend anspruchsvollere Kundschaft halten und neue Geschäftspartner hinzugewinnen.

Unternehmensfinanzierungen

Unsere Kreditnehmer repräsentieren die Top 500 der deutschen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Diese Partner aus den Branchen Automobilbau, Chemie, Mineralöl und Telekommunikation sowie Unternehmen aus dem Versorgungssektor, aber auch Messen und Flughäfen nehmen traditionell meist Finanzkredite mit mittel- bis langfristigen Laufzeiten in Anspruch. In den Vordergrund treten jedoch zunehmend das Kreditsatzgeschäft mit Corporate Bonds sowie Akquisitionsfinanzierungen im Rahmen von „Mergers & Acquisitions“-Transaktionen. Diesen Produkten messen wir aufgrund des steigenden Trends zur Kreditverbriefung sowie der sich ab 2002 verändernden steuerlichen Rahmenbedingungen zukünftig eine noch deutlich steigende Bedeutung zu. Mit unserem Finanzierungsangebot sprechen wir auch Leasing- und Factoring-Gesellschaften, kommunalnahe Unternehmen sowie Kreditinstitute an, für die wir ebenfalls individuelle Einzelfinanzierungen oder Syndizierungen bereitstellen. Darüber hinaus sind wir im Rahmen unserer Zielgruppe auch im Konsortialgeschäft mit den großen Kreditinstituten aus ganz Europa tätig.

Das Jahr 2000 zeichnete sich durch ein gutes Wachstum des Geschäftsvolumens aus. Die mittel- und langfristigen Neuvalutierungen lagen bei 1,7 Mrd Euro – davon 0,5 Mrd Euro Kreditsatzgeschäft – und wurden gleichermaßen durch Kredite an Firmenkunden und Banken getragen. Unser Kreditbestand stieg mit einem Plus von 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 6,3 Mrd Euro. Für langfristige Ausleihungen, das Schwergewicht unserer Finanzierungen, konnten wir 5,6 Mrd Euro verbuchen. Insgesamt blicken wir somit auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück.

Top-500-Unternehmen als Kreditnehmer



Immobilien- und Projektfinanzierungen

Im Immobilienfinanzierungsgeschäft, das vom Firmensitz in Frankfurt am Main aus betreut wird, verstehen wir uns als kompetenter Partner gewerblicher und kommunaler Immobilieninvestoren. Im gesamten Immobilienkreditbereich konnten wir das Neuzusagevolumen gegenüber dem Vorjahr deutlich von 767 Mio Euro auf insgesamt 947 Mio Euro steigern. Der gesamte Kreditbestand belief sich damit auf eine Summe von 3.177 Mio Euro (Vorjahr: 3.051 Mio Euro). Hierbei haben wir insbesondere das Finanzierungsgeschäft im Ausland weiter ausbauen können.

Im Bereich gewerblicher Immobilienfinanzierung legten wir im Neugeschäftsvolumen erfreulich zu.

Unser Bestand an Wohnungsbaukrediten war aufgrund einer uns selbst auferlegten Zurückhaltung stark rückläufig. Die weitere Entwicklung in der Wohnungswirtschaft im Hinblick auf die zu beobachtenden strukturellen Wandlungen insbesondere in den neuen Bundesländern wird von uns aufmerksam verfolgt.

Im Auslandskreditgeschäft lag unser Fokus auf ausgewählten Märkten in den USA und Kanada. Wir favorisieren hier Bürogebäude und Einkaufszentren in den großen Metropolen.

Im Kommunalen Projektfinanzierungsgeschäft und Kommunalleasing zählen wir uns zu den führenden Häusern und werden auch in Zukunft zuverlässiger Finanzierungspartner bei öffentlichen Investitionsvorhaben sein.

Internationale Finanzierungen

Im weltweiten Kreditgeschäft sind wir sowohl mit klassischen Finanzkrediten als auch mit kurz- und mittelfristigen Handelsfinanzierungen vertreten. Darüber hinaus betätigen wir uns bei zahlreichen langfristigen exportbezogenen Objekt- und Projektfinanzierungen, die teilweise durch Deckungsinstrumente staatlicher Exportversicherungen abgesichert sind.

Wie in den Vorjahren haben wir uns im Jahr 2000 wieder maßgeblich in der Flugzeugfinanzierung betätigt. Auch die Zahl der Abschlüsse mit unseren Geschäftspartnern aus den Branchen Telekommunikation und Energieversorgung konnten wir erhöhen. Für den Energiesektor sehen wir auch in Zukunft ein erhebliches Finanzierungspotenzial, das insbesondere durch die Nachfrage aus Schwellenländern getragen wird, die ihre Privatisierungs- und Deregulierungsbemühungen weiterhin forcieren. Im Geschäftsfeld Schiffsfinanzierung setzten wir jedoch unsere bereits im Vorjahr geübte Zurückhaltung fort.

Bei den Handelsfinanzierungen registrierten wir ein zufrieden stellendes Wachstum im Neugeschäft aufgrund der sich in einzelnen Regionen stabilisierenden Länderbonitäten. Dennoch beinhalten unsere Kredite weiterhin risikomindernde Finanzierungsstrukturen und eine enge Güterbindung.

Risikovorsorge

Wir sind in einem Geschäftssegment mit einem günstigen Risikoprofil tätig. Für unvermeidbare Länderrisiken, latente Ausfallrisiken und ausfallgefährdete Kreditengagements haben wir in jeder Hinsicht angemessene Rückstellungen gebildet oder Wertberichtigungen vorgenommen.

Marktrisikomanagement: Nach strengen Vorgaben

Das Management von Marktrisiken, die sich nicht aus gesondert limitierten Handelspositionen ergeben, liegt in der Verantwortung des Treasury. In der Struktur der relevanten Risikoklassen dominiert dabei die Steuerung der Zinsrisikoposition. Das Aktivgeschäft der Bank wird auf Basis der vom Treasury vorgegebenen Einstandssätze betrieben, die die jeweils aktuellen Finanzierungskosten widerspiegeln. Die langfristige Finanzierung durch Emissionen erfolgt operativ im Handelsbereich nach den Vorgaben beziehungsweise in enger Absprache mit dem Treasury.

Die Bank handelt bei der aktiven Steuerung der Risikoposition im Rahmen der vom Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee vorgegebenen Leitgrößen. Das Gremium, das sich aus den zuständigen Vorständen und Bereichsleitern der inzwischen zusammengelegten Bereiche Handel und Treasury, der Unternehmenssteuerung sowie dem Chefvolkswirt der Bank zusammensetzt, gibt unter anderem regelmäßig vor, in welchen Bandbreiten Fristeninkongruenzen bewusst eingegangen werden.

Die Steuerung der Marktrisikoposition unterliegt dabei einigen Nebenbedingungen, die jederzeit erfüllt werden müssen. Bezüglich der Emissionstätigkeit in Pfandbriefen galt es auch im Jahr 2000, nicht nur die gesetzlich vorgeschriebene Überdeckung zu gewährleisten, sondern auch hinsichtlich des erwarteten zukünftigen Ablaufs von Deckungsmassen und Emissionen eine jederzeitige positive Relation zu erreichen. Neben der Qualität des Deckungsstocks hat auch der Prozess der ständigen Überwachung und Adjustierung der Position dazu geführt, dass unsere Pfandbriefe von den Rating-Agenturen jeweils mit Bestnoten honoriert wurden.

Die Steuerung der Liquiditätsposition wurde vereinfacht. Durch die Einführung des neuen Liquiditätsgrundsatzes (Grundsatz II) sind aufsichtsrechtliche und betriebswirtschaftliche Zielsetzungen wieder enger aneinander gerückt. Die tägliche Ermittlung der Kennziffern nach Grundsatz II zeigt dabei nicht nur für die relevante Liquiditätskennzahl, sondern auch für die ermittelten Beobachtungskennzahlen in den späteren Laufzeitbändern eine komfortable Liquiditätsausstattung der Bank.

Die Analyse der Risikoposition und daraus abgeleitete Handlungserfordernisse beziehungsweise -freiräume basieren einerseits auf Daten und Auswertungen, die von uns aufbereitet werden, andererseits auf den täglich vom Risikocontrolling unabhängig ermittelten Risikokennzahlen wie dem „Value at risk“. Während Aktienpreissrisiken wie schon in den Vorjahren nur eine untergeordnete Rolle spielen, haben wir auch im Jahr 2000 Devisenkursrisiken aus Fremdwährungsengagements mittels geeigneter Instrumente abgesichert. Bezüglich der Sensitivität gegenüber Zinsänderungen haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr mit zunehmender Verflachung der Zinskurve einen konservativen Ansatz gewählt.



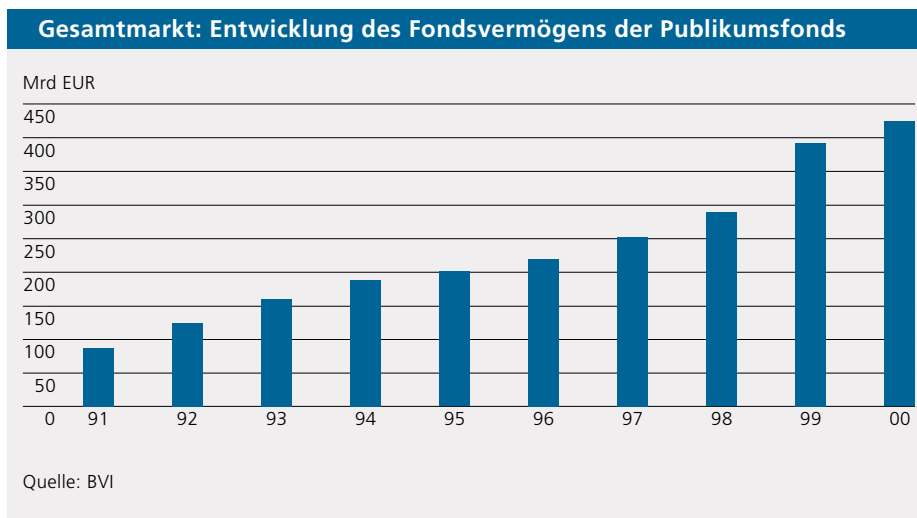
5328

6.602,46 483,369,76

Investmentfondsgeschäft

Deutsche Investmentbranche: Die Erfolgsstory geht weiter

Ungeachtet der Turbulenzen an den internationalen Aktienmärkten flossen Publikums- und Spezialfonds im Jahr 2000 insgesamt 107,3 Mrd Euro zu, womit das Ergebnis nur knapp hinter dem Vorjahreswert von 110,6 Mrd Euro zurückblieb. Die Publikumsfonds konnten mit einem Netto-Mittelaufkommen von 58,2 Mrd Euro (Vorjahr: 45,6 Mrd Euro) sogar Rekordzuflüsse verzeichnen und ihr verwaltetes Vermögen auf 423,6 Mrd Euro (Vorjahr: 392,0 Mrd Euro) steigern – so die Statistik des BVI Bundesverband Deutscher Investment-Gesellschaften e.V. Damit hat sich das in diese Fondskategorie investierte Vermögen in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt. Mit 357 neu aufgelegten Publikumsfonds innerhalb eines Jahres wurde ein Rekord aufgestellt. Zum Jahresende verwaltete die deutsche Investmentbranche ein Gesamtvolumen von 932,0 Mrd Euro (Vorjahr: 866,1 Mrd Euro).



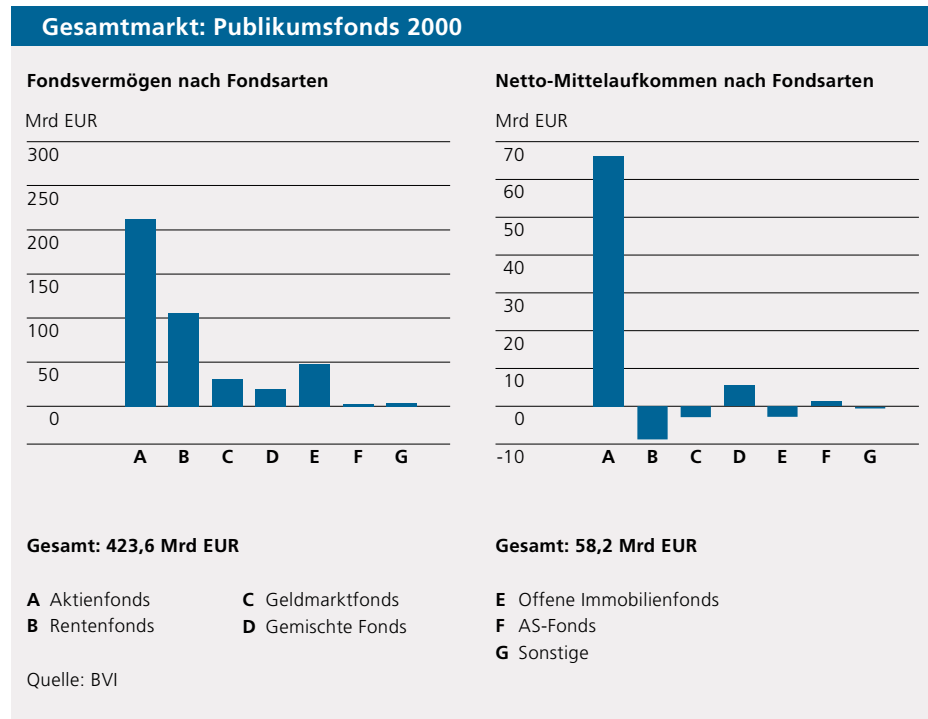
Trend zu Aktienfonds ungebrochen

Nach Höchstmarken im Jahr 1999 setzten Privatanleger auch im vergangenen Geschäftsjahr weiter auf Aktienfonds: Sie legten mit 66,1 Mrd Euro sogar noch einmal doppelt so viel an wie ein Jahr zuvor. Das Fondsvolumen betrug zum Stichtag 212,6 Mrd Euro. Dabei hielt die Verschiebung der Anlagestrukturen zugunsten der Aktienfonds auch im vergangenen Jahr an: Der Anteil des Kundenvermögens, der hier investiert wurde, lag bei knapp über 50 Prozent (Vorjahr: 45 Prozent).

Aktienfonds als Anlegerfavoriten

Wie bereits im Vorjahr genossen weltweit investierende Aktienfonds besondere Aufmerksamkeit: Sie verzeichneten Mittelzuflüsse in Höhe von 16,4 Mrd Euro, gefolgt von solchen mit europäischem Anlageschwerpunkt, denen Anleger 13,0 Mrd Euro anvertrauten. Auf inländische Werte setzende Aktienfonds konnten nach einem deutlichen Rückgang des Mittelaufkommens im Jahr 1999 nun zwar einen Zuwachs von 67 Mio Euro verbuchen, blieben damit aber weit hinter den Fonds mit Anlageregionen außerhalb Deutschlands zurück.

Das Interesse der Anleger richtete sich auch weiterhin auf Branchenfonds. Die hohen Mittelzuflüsse in Fonds aus Sektoren wie beispielweise Biotechnologie (9,7 Mrd Euro), Technologie (8,4 Mrd Euro) und Internet (4,6 Mrd Euro) erhöhten das Gesamtvermögen im Stichtagsvergleich von 29,7 Mrd Euro auf 44,8 Mrd Euro.



Mittelaufkommen mit positiven und negativen Vorzeichen

Der Boom der Aktienfonds führte jedoch zu anhaltenden Mittelabflüssen bei den Rentenfonds. Insgesamt ging deren Volumen nach minus 3,8 Mrd Euro im Vorjahr erneut um 8,8 Mrd Euro zurück. Einzig Rentenfonds mit europäischem Anlagespektrum konnten Mittelzuflüsse verbuchen – und zwar in Höhe von 1,9 Mrd Euro. Ende 2000 verwalteten die deutschen Fondsgesellschaften und ihre Auslandstöchter in Rentenfonds 105,7 Mrd Euro nach 112,3 Mrd Euro ein Jahr zuvor.



Mit 5,4 Mrd Euro (Vorjahr: 3,3 Mrd Euro) hielt der Mittelzuwachs Gemischter Fonds unvermindert an. Ihr Gesamtvolumen belief sich auf knapp 20 Mrd Euro.

Das Vermögen der Geldmarktfonds ging durch Abflüsse von 2,9 Mrd Euro auf 31,2 Mrd Euro zurück. Die Anleger zeigten ein zunehmend aktives Verhalten und schichteten ihr Kapital im Jahr 2000 in längerfristige Anlagevarianten wie Aktienfonds um. Dennoch haben sich Geldmarktfonds für kurzfristige Anlagen weiter etabliert.

Zufrieden stellend entwickelte sich auch die Akzeptanz der Altersvorsorge-Sondervermögen. Den auf regelmäßige Sparbeiträge bauenden AS-Fonds wurden 1,3 Mrd Euro zugeführt. Das Fondsvermögen wuchs damit um 78 Prozent auf 2,8 Mrd Euro.

Offene Immobilienfonds verzeichneten trotz der erfreulichen Entwicklung an den Immobilienmärkten Mittelrückflüsse von 2,8 Mrd Euro. Durch die Reduktion der über Jahre aufgebauten hohen Liquidität auf ein Normalmaß sank das Fondsvolumen – erstmals seit neun Jahren – auf 47,9 Mrd Euro.

Erfreulich haben sich auch Dachfonds entwickelt. Anleger vertrauten diesen Produkten, die ihrerseits in eine Kombination profitabler Investmentfonds investieren, 16 Mrd Euro an und erhöhten das Vermögen damit auf 20,8 Mrd Euro. Insgesamt wurde die Dachfonds-Palette um 94 neue Produkte erweitert.

**Dachfondsidee
setzt sich durch**

Differenzierte Performance

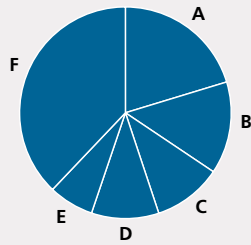
Zwar litten Aktienfonds im letzten Jahr weltweit unter den ungünstigen Kursentwicklungen an den Börsen, sie zeigten jedoch langfristig weiter Renditestärke. International ausgerichtete Rentenfonds erreichten ansehnliche Ergebnisse und Offene Immobilienfonds erwiesen sich wieder einmal als Fels in der Brandung, so die BVI-Statistik.

Im Inland investierende Aktienfonds konnten sich der ungünstigen Entwicklung des DAX kurzfristig nicht entziehen. Sie verbuchten einen Verlust von durchschnittlich 4,7 Prozent auf Jahressicht. Dennoch fiel ihr Minus im Durchschnitt deutlich geringer aus als der Rückgang des DAX im selben Zeitraum.

Aktienfonds mit Anlageschwerpunkt Europa mussten im allgemeinen Trend Wertverluste um 5,3 Prozent hinnehmen. Ähnlich entwickelten sich Aktienfonds mit weltweitem Anlagehorizont mit einem Minus von durchschnittlich 8,6 Prozent.

Ein differenziertes Bild zeigt sich jedoch besonders bei der Betrachtung von Branchenfonds. So erzielten Kapitalanlagen mit Schwerpunkt Biotechnologie und Pharma eine beachtliche Wertsteigerung von durchschnittlich 49,6 Prozent. Zu den großen Verlierern im Jahr 2000 gehörten die Technologie- und Internetwerte. Fonds, die auf Technologietitel gesetzt hatten, verbuchten ein Minus von durchschnittlich 19,6 Prozent, Internetfonds verloren sogar durchschnittlich 55,2 Prozent an Wert.

Gesamtmarkt: Das Investmentgeschäft der großen Fondsanbieter 2000



	Marktanteil	Fonds- vermögen	Fonds- anzahl
	%	Mrd EUR	
A Finanzgruppe	20,3	188,7	1.575
B Deutsche Bank-Gruppe	14,1	131,8	584
C Dresdner Bank-Gruppe	10,5	97,8	637
D Genossenschaftsbanken	10,3	96,4	607
E Commerzbank-Gruppe	6,9	64,1	555
F Sonstige	37,9	353,2	2.982
Gesamt		932,0	6.940

Quelle: BVI

Rentenfonds mit guter Performance

Aufgrund der Euro-Schwäche und des meist höheren ausländischen Zinsniveaus waren Rentenfonds mit internationaler Ausrichtung ansehnliche Zuwächse von durchschnittlich 8,9 Prozent beschieden. Aber auch Rentenfonds deutscher Emittenten mit Anlageschwerpunkt Euro entwickelten sich zufrieden stellend. Moderate Zinsrückgänge und dementsprechende Kursanstiege führten zu Wertsteigerungen von durchschnittlich 5,3 Prozent, nachdem im Jahr zuvor noch Wertverluste vermeldet werden mussten.

Geldmarktfonds erzielten mit Investments in Euro eine akzeptable Rendite von 3,8 Prozent und eigneten sich daher auch im vergangenen Jahr als kurzfristiger „Parkplatz“ liquider Mittel.

Trotz der Verluste an den Aktienmärkten erreichten AS-Fonds durchschnittlich eine Performance von 2,2 Prozent und erwiesen sich auch im turbulenten Börsenjahr 2000 als zuverlässige Produkte für die Altersvorsorge.

Offene Immobilienfonds legten aufgrund der Erholung der Märkte durchschnittlich um 4,9 Prozent (Vorjahr: 3,5 Prozent) zu und wurden ihrem Ruf stabiler Wertentwicklung gerecht.

Obwohl die Wertentwicklung gemischter Investmentfonds im Jahr 2000 von den kritischen Ereignissen an den Aktienmärkten beeinträchtigt wurde, profitierten sie von den stabileren Entwicklungen der Rentenpapiere, so dass ihr Wertverlust auf durchschnittlich ein Prozent zum Stichtag begrenzt werden konnte.

Deka-Gruppe: Marktposition weiter ausgebaut

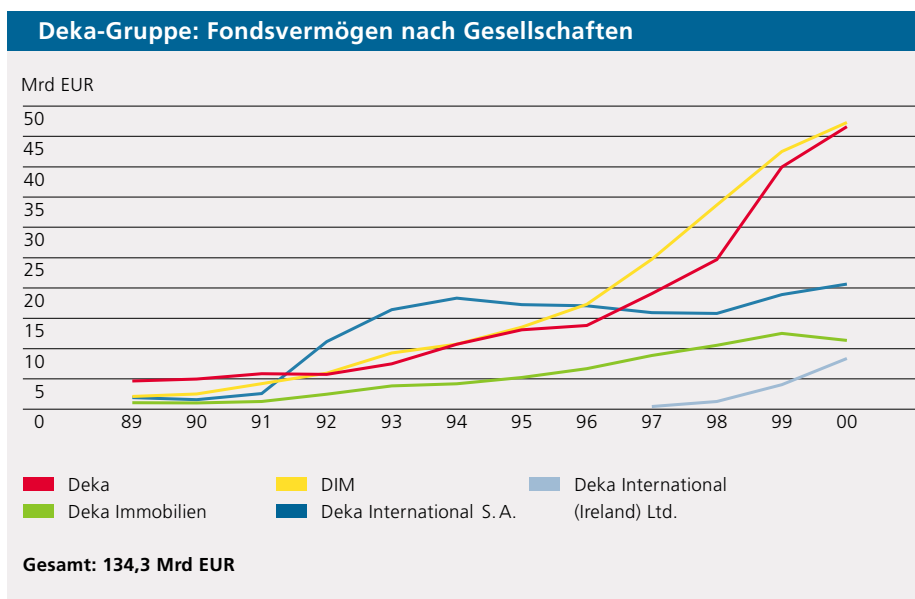
Trotz der Höhen und Tiefen des Börsenjahres 2000 wies die Investmentbranche eine hohe Dynamik auf, an der die Deka-Gruppe partizipieren und ihre Marktposition weiter stärken konnte. Das von den Tochtergesellschaften der DGZ-DekaBank insgesamt verwaltete Vermögen erhöhte sich zum Stichtag um 13 Prozent auf 134,3 Mrd Euro (Vorjahr: 118,7 Mrd Euro). Davon entfielen 75,7 Mrd Euro nach 63,7 Mrd Euro im Vorjahr auf Wertpapier- und Geldmarktpublikumsfonds. Auch die Spezialfondsgesellschaft DIM konnte einen Zuwachs der Kapitalanlagen institutioneller Investoren verzeichnen – und zwar von 42,5 Mrd Euro auf 47,2 Mrd Euro. Bei den Offenen Immobilienfonds der Deka Immobilien Investment GmbH (vormals Despa Deutsche Sparkassen-Immobilien-Anlage-Gesellschaft mbH*) hingegen ging das Fondsvolumen in den beiden Publikumsfonds DespaFonds und DespaEuropa von 12,3 Mrd Euro auf 10,9 Mrd Euro zurück.

Aktienquote erneut gestiegen

Mit einem Vermögenszuwachs von 18,9 Prozent bei den Wertpapier- und Geldmarktpublikumsfonds übertraf die Deka-Gruppe den Branchendurchschnitt von rund 10 Prozent. Der Marktanteil beim Fondsvolumen lag in diesem Segment bei 20,2 Prozent (Vorjahr: 18,6 Prozent) und trennte die Deka-Gruppe damit nur noch um 1,8 Prozentpunkte von der Branchenspitze – eine erfreuliche Entwicklung, zumal es vor zehn Jahren noch über 20 Prozentpunkte waren.

Im Jahr 2000 blieben Aktienfonds die Absatzrenner bei den Sparkassenkunden, wie die Struktur des Fondsvermögens der Deka-Gruppe zeigt. Aktienfonds konnten einen Volumenzuwachs von 11,2 Mrd Euro (Vorjahr: 20,8 Mrd Euro) verbuchen und machten mit 48,7 Mrd Euro den größten Anteil am Fondsvermögen der Wertpapier- und Geldmarktpublikumsfonds aus. Ihnen folgten die

**Aufholjagd zur
Branchenspitze**



* Die Umfirmierung erfolgte mit Eintragung im Handelsregister am 27. März 2001.

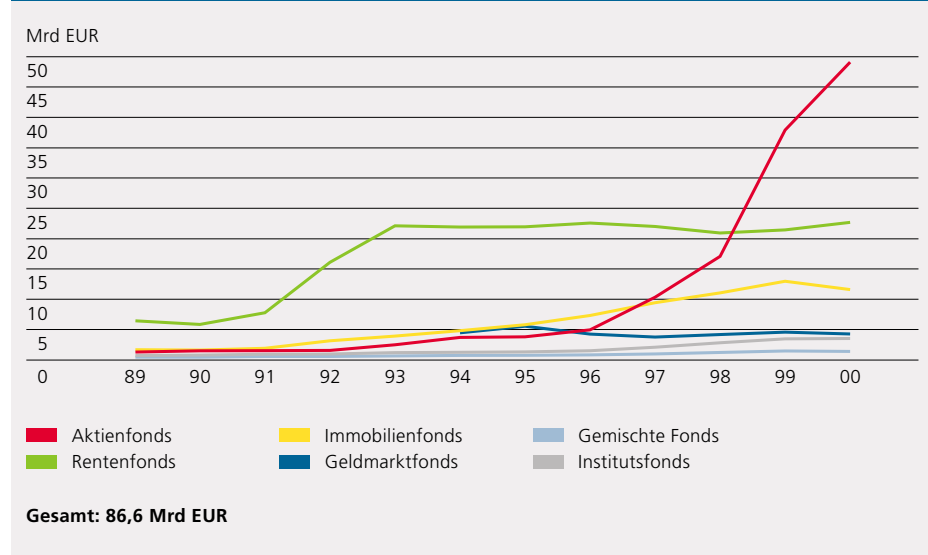
„Aktienhaus“ Deka

Rentenfonds mit 22,3 Mrd Euro und die Geldmarktfonds mit 3,9 Mrd Euro. 0,7 Mrd Euro waren zum Stichtag in Gemischte Fonds investiert.

Auch die erneut gestiegene Aktienquote verdeutlicht den Stellenwert dieser Anlageform in den Portfolios. Nach einer bereits erheblichen Steigerung der Quote im Jahr 1999 auf 59 Prozent wuchs sie erneut auf nunmehr 64 Prozent – und liegt somit weiterhin über dem Branchendurchschnitt. Damit festigte die Deka-Gruppe ihre Position als eine der ersten Aktienfonds-Adressen.

Entsprechend reduzierte sich der in Rentenfonds investierte Anteil des Fondsvermögens auf 29 Prozent nach 33 Prozent Ende 1999. Auf Geldmarktfonds entfielen 5 Prozent (Vorjahr: 7 Prozent) und Gemischte Fonds hielten sich auf dem Vorjahresniveau von einem Prozent.

Deka-Gruppe: Fondsvermögen der Publikumsfonds nach Kategorien



Platz 1 im Neugeschäft

Die Deka-Gruppe konnte den Netto-Absatz der Wertpapierpublikumsfonds im Berichtsjahr um insgesamt 80 Prozent auf 18,8 Mrd Euro (Vorjahr: 10,5 Mrd Euro) erhöhen. Damit gelang es ihr, das Rekordergebnis des Vorjahres nochmals deutlich zu überbieten und mit einem Anteil am Gesamtbranchenabsatz von 31,0 Prozent – nach 27,1 Prozent im Vorjahr und 17,2 Prozent im Jahr 1998 – hier die Marktführerschaft zu übernehmen.

Beim Brutto-Absatz hatte die Deka-Gruppe 1999 die 30-Mrd-Euro-Hürde genommen. Im Jahr 2000 haben die Publikumsfonds sogar einen Zuwachs von über 46 Mrd Euro erzielen können.

Auch über alle Fondsarten gerechnet verzeichnete die Deka-Gruppe einen Zuwachs des Netto-Mittelaufkommens um 22 Prozent auf 22,9 Mrd Euro nach 18,8 Mrd Euro im Vorjahr.



Netto-Mittelaufkommen von Aktienfonds dominiert

Im Neugeschäft mit Aktienfonds konnte die Deka-Gruppe das Netto-Mittelaufkommen von 9,3 Mrd Euro im Vorjahr auf 18,7 Mrd Euro nahezu verdoppeln. Damit verwaltete sie zum Jahresende fast jede vierte in Aktienfonds investierte Mark in Deutschland. Der Marktanteil der Deka-Gruppe am gesamten Branchenabsatz mit Aktienfonds erhöhte sich auf 28,4 Prozent und festigte hier ihre Position als absatzstärkste Fondsgesellschaft.

Mit Blick auf die Netto-Mittelzuflüsse ist ein zunehmendes Interesse der Anleger an einer internationalen Diversifizierung ihrer Portfolios festzustellen. Besonders gefragt waren weltweit anlegende Branchenfonds, denen 7,7 Mrd Euro zufließen, sowie europäische Aktienfonds, die ein Mittelaufkommen von 6,9 Mrd Euro verbuchten. Zu den Top 5 der Absatzfavoriten der Branche gehörten allein drei Fonds der Deka-Gruppe mit Deka-Technologie CF/TF (plus 4,9 Mrd Euro), AriDeka (plus 3,3 Mrd Euro) und DekaSpezial (plus 2,4 Mrd Euro).

Die Rentenmärkte erlebten nach einem schwachen Start zum Jahresanfang einen nachhaltigen Stimmungsumschwung im Verlauf des Jahres. Aufgrund der turbulenten Entwicklungen an den Kapitalmärkten suchten die Anleger auch nach Investitionen mit niedrigerem Risiko. Damit rückten Rentenfonds, die mit 0,7 Mrd Euro zum Neugeschäft beitrugen, wieder mehr ins Blickfeld. Der Absatz wurde maßgeblich von der Nachfrage nach internationalen Rentenfonds getragen, die einen Netto-Absatz von 3,3 Mrd Euro erzielten. DekaLux-Bond, der in europäische festverzinsliche Wertpapiere investiert, legte um mehr als 1 Mrd Euro zu. Anders sah die Situation bei Fonds mit Anlageschwerpunkt deutsche Anleihen aus: Sie mussten Mittelrückflüsse in Höhe von 0,8 Mrd Euro hinnehmen.

Auch Geldmarktfonds verzeichneten leichte Rückflüsse um 0,4 Mrd Euro.

Im Jahr 2000 ist es der Deka-Gruppe gelungen, auch beim verwalteten Vermögen in einzelnen Bereichen die Marktführerschaft zu erreichen oder auszubauen: bei den Aktienfonds, den Offenen Immobilienfonds, den Spezialfonds sowie im Depotgeschäft. Eine rege Nachfrage bestand ebenso nach dem Dachfonds-Angebot. Mehr als die Hälfte der branchenweiten Anlegergelder wurde allein in DekaStruktur: investiert. Damit stieg das von der Deka-Gruppe verwaltete Dachfondsvermögen auf 13,1 Mrd Euro.

Start 2001

Die Deka-Gruppe ist angesichts der schwierigen Börsensituation zufrieden stellend ins neue Jahr gestartet. Für die Wertpapierpublikumsfonds konnte in den ersten drei Monaten des Jahres 2001 ein Netto-Mittelaufkommen von 952 Mio Euro verzeichnet werden. Die Offenen Immobilienfonds der Deka Immobilien Investment GmbH verbuchten in dieser Zeitspanne einen Netto-Mittelzufluss von über 459 Mio Euro, die Spezialfonds der DIM sogar von 1,6 Mrd Euro. Die Deka-Gruppe verwaltete am Ende des ersten Quartals ein Fondsvermögen von 128,9 Mrd Euro.

**Trend zu internationaler
Diversifizierung**

Wertpapierpublikumsfonds: Aktienfonds im Fokus des Interesses

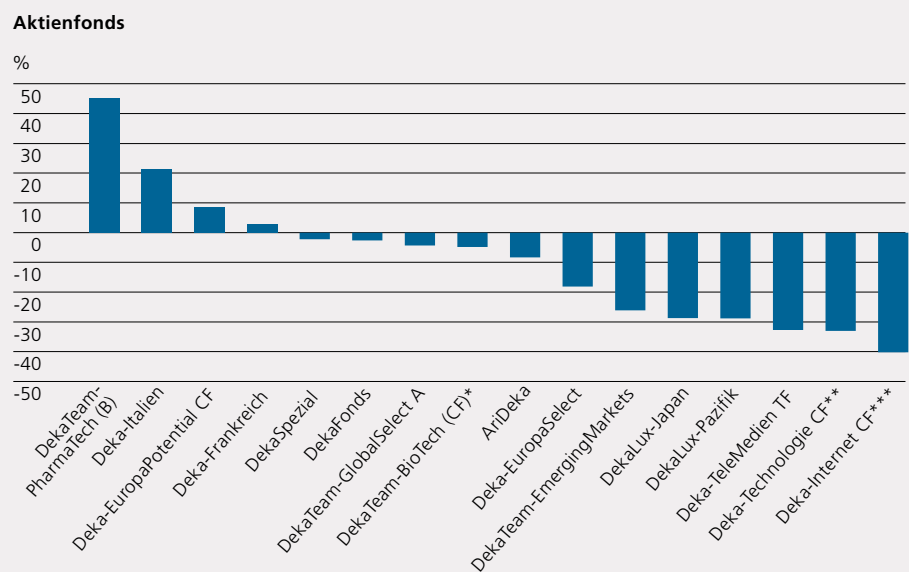
Im Geschäftsjahr 2000 lag der Schwerpunkt der Mittelzuflüsse nach wie vor auf Aktienfonds, aber auch Rentenfonds stiegen wieder in der Gunst der Anleger. Das Netto-Mittelaufkommen von Aktienfonds mit europäischem Anlageschwerpunkt betrug 6,9 Mrd Euro (Vorjahr: 4,3 Mrd Euro), bei internationalen Aktien- und Branchenfonds war sogar ein Plus von 12,1 Mrd Euro (Vorjahr: 4,2 Mrd Euro) zu verzeichnen.

Wie schon 1999 dominierten europäische und internationale Aktienfonds die Absatzzahlen. So stieg das Fondsvolumen des in europäische Standardwerte investierenden AriDeka, der im vergangenen Jahr ebenfalls an der Spitze lag, dank starker Mittelzuflüsse von 5,9 Mrd Euro Ende 1999 auf 8,3 Mrd Euro. Aber auch DekaSpezial, ein weltweit anlegender Aktienfonds, erreichte bei einem Netto-Mittelaufkommen von 2,4 Mrd Euro ein Fondsvermögen von 2,9 Mrd Euro. Die Wertentwicklung beider Fonds litt allerdings unter dem sehr schwierigen Börsenumfeld, so dass zum Stichtag ein Minus für AriDeka von 8,3 Prozent und für DekaSpezial von 2,2 Prozent konstatiert werden musste. Dagegen verzeichnete der Branchenfonds DekaTeam-PharmaTech in den Anteilsklassen B und TF nicht nur hohe Mittelzuflüsse, sondern erzielte mit 45,1 Prozent beziehungsweise 44,2 Prozent eine ausgezeichnete Performance. Das Fondsvermögen stieg von 1,3 Mrd Euro auf 3,2 Mrd Euro.

Bei den Rentenfonds konzentrierte sich das Anlegerinteresse vor allem auf Deka-EuropaBond TF mit einem Mittelaufkommen von 722 Mio Euro, RenditDeka mit 665 Mio Euro und DekaRent-international, dem 581 Mio Euro zuflossen.

„Klassiker“
weiterhin gefragt

Wertentwicklung ausgewählter Deka Investmentfonds 2000



* seit Auflegung am 19.07.2000

** seit Auflegung am 10.01.2000

*** seit Auflegung am 22.05.2000

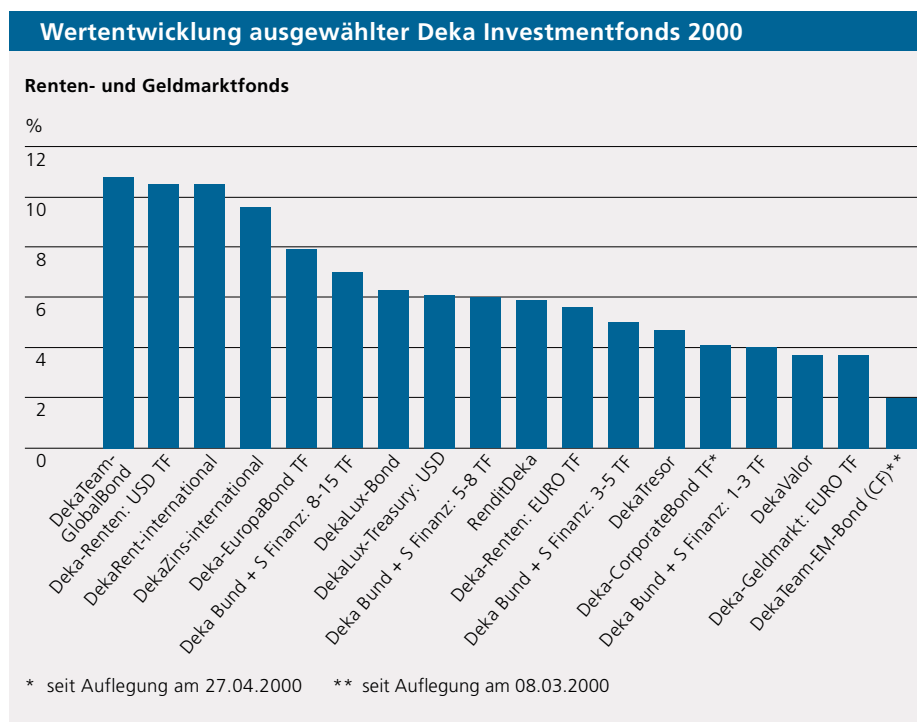
Performance: Defensive Werte profitierten

In einigen Branchen und Regionen herrschten im Geschäftsjahr sehr schwierige Bedingungen. Die Wertentwicklung der Fonds war dabei vor allem von zwei Faktoren geprägt. Zum einen lösten insbesondere Gewinnwarnungen im Technologiesektor einen erheblichen Verkaufsdruck aus, während gleichzeitig defensive Branchen von der hohen Volatilität der Märkte profitierten. Vor diesem Hintergrund waren bei Hightech-orientierten Fonds wie Deka-Technologie CF und TF, Deka-TeleMedien TF sowie Deka-Internet CF und TF deutlich negative Wertentwicklungen festzustellen. Aber auch die Fonds mit Investitionsschwerpunkt Asien wie etwa DekaLux-Pazifik oder DekaTeam-EmergingMarkets mussten negative Ergebnisse hinnehmen, schnitten jedoch besser ab als die jeweilige Benchmark.

Positiv entwickelten sich vor allem Fonds, die schwerpunktmäßig in eher defensive Werte investieren oder sich auf bestimmte Länder spezialisieren. Neben dem Branchenfonds DekaTeam-PharmaTech behaupteten sich Länderfonds wie Deka-Schweiz und Deka-Italien mit einem Plus von 21,4 beziehungsweise 21,2 Prozent sehr gut und ließen die jeweilige Benchmark deutlich hinter sich. Mit dem Fokus auf europäische Small-Cap-Werte erreichten die Fonds Deka-EuropaPotential TF und CF eine ausgezeichnete Performance von 9,3 Prozent beziehungsweise 8,7 Prozent.

Rentenfonds mit guter Wertentwicklung

Angesichts volatiler Aktienmärkte wandten sich viele Anleger im späteren Jahresverlauf den als sicherer geltenden Rentenfonds zu. Zudem lösten deutlich schwächere Wirtschaftsdaten in den USA und etwas gedämpftere Konjunkturerwartungen in der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion zum Ende



des Berichtszeitraums hin eine Kursrallye an den Rentenmärkten aus. Über das gesamte Laufzeitenspektrum waren dabei sinkende Renditen und damit steigende Kurse zu konstatieren. Insbesondere die Rentenfonds mit globaler Ausrichtung vermochten an den internationalen Rentenmärkten Währungsgewinne zu erzielen und profitierten insofern von der bis in den Herbst hinein anhaltenden Stärke des US-Dollar. Zum Spitzenduo mit einer zweistelligen Performance gehörten DekaTeam-GlobalBond mit einem Plus von 10,8 Prozent und DekaRent-international mit 10,5 Prozent. Aber auch DekaZins-international erwirtschaftete eine ausgezeichnete Wertsteigerung (plus 9,6 Prozent). Vor dem Hintergrund deutlich rückläufiger Renditen am US-amerikanischen Rentenmarkt erreichte Deka-Renten: USD TF mit einem Plus von 10,5 Prozent in Fondswährung ebenfalls eine attraktive Performance. Darüber hinaus erzielten auf Europa fokussierte Fonds gute Ergebnisse. Insbesondere TradingFonds wie beispielsweise Deka Bund + S Finanz: 8-15 TF oder Deka Bund + S Finanz: 5-8 TF, die sich auf den deutschen Rentenmarkt mit mittleren bis längeren Restlaufzeiten konzentrieren, unterstrichen mit einer Wertsteigerung von 7,0 Prozent beziehungsweise 6,0 Prozent die Bedeutung einer risikominimierenden und gleichzeitig gewinnbringenden Diversifikation von Investments.

Immobilienfonds: Performance verbessert

Rekord-Nachfrage am deutschen Immobilienmarkt

Wachstumsstarke Branchen wie die Informations- und Kommunikationstechnologie sowie die Neuen Medien sorgten mit ihrem anhaltenden Expansionsstreben für historische Vermietungsrekorde am deutschen Markt für gewerbliche Immobilien. Im Einzelhandel war eine leichte Umsatzbelebung spürbar und 1a-City-Lagen verzeichneten reges Interesse bei internationalen Filialisten.

Die westdeutschen Standorte konnten die hohen Flächenumsätze von 1999 noch einmal erheblich steigern. An der Spitze standen die Regionen München und Frankfurt am Main, hervorragende Werte erzielten auch Hamburg und Düsseldorf. Die Büroleerstände sind signifikant zurückgegangen und liegen überall deutlich unter 5 Prozent. Die Spitzenmieten sind merklich gestiegen und haben Höchstwerte wie zu Beginn der 90er Jahre erreicht. Stabilität kennzeichnete auch das Preisgefüge in den 1a-Einzelhandelslagen.



Die ostdeutschen Märkte Dresden und Leipzig blieben auch im vergangenen Jahr durch Stagnation gekennzeichnet. Die Bundeshauptstadt Berlin dagegen wies eine sehr erfreuliche Nachfrageentwicklung mit Konzentration auf erstklassige Lagen in den zentralen City-Bezirken auf.

Weltweit prosperierende Immobilienmärkte

Ein stabiles Wirtschaftswachstum, das vorrangig vom Export und einer gestiegenen Inlandsnachfrage in allen Ländern getragen wurde, verhalf den europäischen Immobilienmärkten zu einer sehr hohen Büroflächennachfrage. Der Rückgang des verfügbaren Angebots hat dazu geführt, dass größere zusammenhängende Einheiten nur noch eingeschränkt vorhanden sind. Ein Großteil der im Bau befindlichen oder projektierten Flächen ist bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt vorvermietet. Die Mietpreise haben in Westeuropa teilweise sehr stark angezogen. In den zentraleuropäischen Ländern Polen, Tschechien und Ungarn haben die Mietpreise nachgegeben, bedingt durch ein hohes Neubauvolumen und ansteigende Leerstände. Die zunehmende Nachfrage kann jedoch mittel- bis langfristig für einen Ausgleich sorgen. Trotz teilweise gesunkener Renditen erweist sich Europa für institutionelle Anleger als aussichtsreicher Markt.

In den USA floriert der gewerbliche Immobilienmarkt in allen Segmenten. Die bisherige positive Entwicklung der Wirtschaft bescherte den Innenstädten unerwartet hohe Preissteigerungen bei den Büromieten. Impulsgeber für die Wirtschaft und damit auch den Immobilienmarkt in Australien im Jahr 2000 waren die Olympischen Spiele.

In Großbritannien profitierte London wesentlich von der hohen Büroflächennachfrage in den Sektoren Finanzwesen und Telekommunikation. Das Mietniveau, das im Teilmarkt Westend weiter überdurchschnittlich stieg, liegt in Europa unangefochten an der Spitze. Das Neubauvolumen hat zwar zugenommen, wird aber erst mittelfristig für Entspannung sorgen.

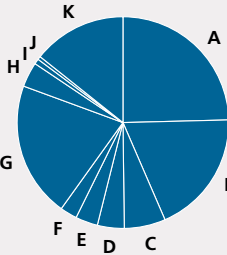
Wenig Veränderung gab es auf den Immobilienmärkten der Niederlande: Das Angebot an modernem Büroraum ist weiterhin gering, die Mietpreise sind spürbar gestiegen. Die Leerstände in Amsterdam, Den Haag, Rotterdam und Utrecht sind kaum erwähnenswert.

In Brüssel, dem wichtigsten Immobilienstandort in Belgien, waren City und Peripherie bei potenziellen Büronutzern gleichermaßen stark gefragt. Die Mietpreise haben nur leicht angezogen, ein vergleichsweise hohes Neubauvolumen sorgt für einen ausgeglichenen Markt.

**Europa bleibt ein
aussichtsreicher Markt**

DespaFonds

Regionale Streuung der Liegenschaften von DespaFonds (in Prozent der Verkehrswerte) zum 31.12.2000



A Rhein-Main 24,6%	G Großbritannien 20,7%
B Rhein-Ruhr 18,9%	H Niederlande 3,8%
C München 6,3%	I Frankreich 0,8%
D Berlin 4,1%	J Belgien 0,5%
E Hamburg 3,4%	K Sonstige 14,3%
F Stuttgart 2,6%	

Luxemburg verdankt seinem Status als europäisches Finanzzentrum eine hohe Nachfrage nach Büroflächen in der gleichnamigen Hauptstadt. Das Angebot an Neubauf Flächen konnte damit nicht Schritt halten. Die Leerstandsquote zählt europaweit zu den niedrigsten und lässt weitere Mietpreissteigerungen erwarten.

Der Schwerpunkt der Neubautätigkeit in Österreichs Hauptstadt Wien liegt außerhalb der City im Süden und Osten. Bei geringen Leerständen herrschte eine rege Nachfrage nach Büroflächen. Dennoch blieben die Mietpreise weitgehend stabil.

In Frankreich haben sich Paris und seine Umgebung (Ile-de-France) zu einem Akquisitionsschwerpunkt institutioneller Investoren entwickelt. Der Markt für Büroflächen präsentierte sich äußerst lebhaft, wobei aufgrund mangelnden Angebots die Preise spürbar angestiegen sind. Zu den begehrten Lagen zählen auch weiterhin Triangle d'Or, La Défense und die aufstrebenden Seine-Vororte im Westen.

In Spanien wurden in Madrid und Barcelona erhebliche Erhöhungen der Büromieten registriert. In beiden Städten war das Angebot an modernen Flächen völlig unzureichend. Neubauten sind fast immer lange vor Fertigstellung vorvermietet.

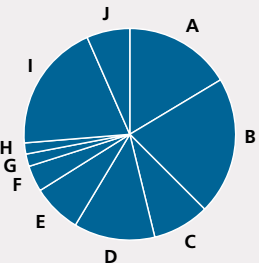
Die Nachfrage nach Büroflächen in Ungarns Metropole Budapest hat sich im vergangenen Jahr abgeschwächt und konnte mit dem steigenden Neubauvolumen nicht Schritt halten, so dass sich die Mietpreise rückläufig verhalten.

Das Dauerhoch der US-Wirtschaft sorgte auch im abgelaufenen Jahr für eine hohe Nachfrage auf dem gewerblichen Immobilienmarkt. Das verfügbare Angebot an Büroflächen in den Innenstädten hat sich reduziert. Überdurchschnittliche Mietpreissteigerungen verzeichneten insbesondere die Städte New York und San Francisco.

In Australien entwickelte sich die Wirtschaft ebenfalls positiv. Sydney, mittlerweile ein bedeutendes Finanzzentrum im asiatisch-pazifischen Raum, verzeichnete eine steigende Nachfrage nach Büroflächen. Bei sinkendem Leerstand ist mit Mietpreissteigerungen zu rechnen.

DespaEuropa

Regionale Streuung der Liegenschaften von DespaEuropa (in Prozent der Verkehrswerte) zum 31.12.2000



A Deutschland 16,4%	E Belgien 7,5%
B Großbritannien 21,1%	F Österreich 4,0%
C Niederlande 8,7%	G Spanien 1,9%
D Frankreich 12,4%	H Ungarn 1,7%
	I USA 19,7%
	J Australien 6,6%

DespaFonds und DespaEuropa mit steigender Performance

Nach den hohen Mittelzuflüssen der Vorjahre betrug der Mittelabfluss im Jahr 2000 infolge vertriebshemmender Maßnahmen in beiden Publikumsfonds zusammen 1,5 Mrd Euro. Mit nunmehr 22,8 Prozent (Vorjahr: 24,5 Prozent) Marktanteil bleibt die Deka Immobilien Investment GmbH (vormals Despa Deutsche Sparkassen-Immobilien-Anlage-Gesellschaft mbH) dennoch unangefochtener Marktführer bei den Offenen Immobilienfonds.

Im Spezialfonds-Segment konnte das Volumen der drei Fonds auf 430 Mio Euro nahezu verdoppelt werden. Insgesamt belief sich das von der Deka Immobilien Investment GmbH verwaltete Fondsvermögen zum Jahresende 2000 auf 11,3 Mrd Euro, von denen 6,7 Mrd Euro auf DespaFonds und 4,2 Mrd Euro auf DespaEuropa entfallen.

DespaFonds

Im Jahr 2000 wurden 19 Liegenschaften in Deutschland und eine Liegenschaft in Frankreich mit einem Investitionsvolumen von zusammen 415,8 Mio Euro erworben. Dabei handelt es sich um voll vermietete Büro- und Geschäftshäuser in Bad Vilbel, Berlin, Bonn, Dreieich, Frankfurt am Main, Freiburg, Hannover, Nürnberg, Ratingen, Stuttgart, Wiesbaden, Wolfsburg sowie Paris, ein Hotel in Eschborn, Logistikzentren in Bruchsal und Frankfurt-Flughafen und einen Gewerbepark in Raunheim. Zur Optimierung der Portfolio-Struktur wurde eine Liegenschaft im Wert von 19 Mio Euro verkauft. Bei den Vermietungsaktivitäten konnten zahlreiche Erfolge erzielt werden. Die Leerstandsquote betrug zum Jahresende nur 3,6 Prozent.

Das Liegenschaftsportfolio umfasste insgesamt zum Jahresende 152 Immobilien, wovon sich 9 Objekte im Zustand der Bebauung befanden. Der Anteil der ausländischen Liegenschaften am Liegenschaftsvolumen (inklusive der Verkehrswerte der Beteiligungen) betrug 25,8 Prozent und verteilte sich auf 10 Liegenschaften in Belgien, Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden.

DespaEuropa

Insgesamt verfügte DespaEuropa am Jahresende 2000 über 55 Liegenschaften, von denen sich 44 im Ausland befinden. Mit einem Gesamtvolumen von rund 1,14 Mrd Euro wurden 17 Liegenschaften (14 Objekte und 3 Projekte) in sechs europäischen Staaten und in den USA in das Fondsvermögen eingestellt. Zu ihnen zählen Büro- und Geschäftshäuser in Amsterdam, Berlin, Brüssel, Düsseldorf, Hamburg, Luxemburg, Madrid, Paris, Rotterdam/Capelle, Stuttgart und Wien, ein Logistikzentrum in Amsterdam sowie ein Hotel in Düsseldorf. Das USA-Portfolio wurde um eine repräsentative Liegenschaft in New York erweitert. Der Anteil der ausländischen Liegenschaften am Liegenschaftsvolumen (inklusive der Verkehrswerte der Beteiligungen) betrug 83,6 Prozent.

Wertentwicklung

Die Wertentwicklung mit Wiederanlage im Fonds-Geschäftsjahr 1999/2000, also vom 1. Oktober 1999 bis 30. September 2000, hat sich sowohl bei DespaFonds mit 4,6 Prozent als auch bei DespaEuropa mit 5,6 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr deutlich verbessert. Dies resultiert in erster Linie aus dem spürbaren Abbau der Liquidität, dem Aufschwung am deutschen Immobilienmarkt, der zu erheblichen Miet- und Verkehrswertsteigerungen bei den inländischen Objekten geführt hat, sowie aus Einbuchungsgewinnen aus erfolgreichen Projektentwicklungen. Die Immobilienrendite konnte bei beiden Fonds gesteigert werden. Sie erreichte bei DespaFonds 7,3 Prozent (Vorjahr: 5,5 Prozent) und bei DespaEuropa 13,0 Prozent (Vorjahr: 12,7 Prozent).



Frankfurt am Main: Herriot's



New York: Financial Times Building

**Deutlich bessere
Performance**

Steuerlich attraktive Anlageform

Die Performance-Prognose für DespaFonds liegt zum Geschäftsjahresende per 30. September 2001 bei 5,5 bis 6,0 Prozent; für DespaEuropa wird eine Wertentwicklung von 6,0 bis 6,5 Prozent erwartet.

Beide Fonds sind langfristig eine sichere und besonders in steuerlicher Hinsicht attraktive Anlagemöglichkeit. Sie eignen sich außerdem sehr gut für die private Altersvorsorge. Bei DespaFonds waren 62,9 Prozent (Privatvermögen) beziehungsweise 49,0 Prozent (Betriebsvermögen) der Ertragsausschüttung im Geschäftsjahr 1999/2000 für den Anleger steuerfrei. Bei DespaEuropa lag der steuerfreie Anteil (Privat- und Betriebsvermögen) bei 54,7 Prozent.

Perspektiven

Die erfreuliche Prosperität am deutschen Immobilienmarkt mit sehr hohen Vermietungsleistungen im abgelaufenen Jahr hält auch 2001 an. Die kontinuierlich hohe Nachfrage bei knappem Angebot wird zu weiteren Mietpreisteigerungen in den westdeutschen Städten und in Berlin führen. Die Konsolidierung der ostdeutschen Standorte setzt sich fort. Auch auf den europäischen und überseeischen Märkten, in denen die Deka Immobilien Investment GmbH investiert, ist mit einer stabilen Entwicklung zu rechnen.

DespaFonds wird sich auch 2001 vorwiegend am inländischen Markt engagieren, insbesondere an den Schwerpunktstandorten Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg und München. Eigene Projektentwicklungen spielen weiterhin eine wichtige Rolle. Zur Portfolio-Optimierung werden auch gezielt Objekte veräußert.

DespaEuropa legt seinen Aktionsschwerpunkt auf europäische Länder, wobei das Portfolio in bestehenden Märkten ergänzt und auf neue aussichtsreiche Länder, zum Beispiel Dänemark, Italien, Portugal und Tschechien ausgedehnt werden soll. Auch die überseeischen Märkte unterliegen aufmerksamer Beobachtung. Das Portfolio wird optimiert und durch neue Nutzungsarten weiter diversifiziert.

Spezialfonds: Weiterhin hohe Mittelzuflüsse

Mit fast 500 neu aufgelegten Spezialfonds im Jahr 2000 – einem Plus von 10,5 Prozent – und einem Zufluss an neuen Mitteln in Höhe von 47 Mrd Euro erreichte der Spezialfondsmarkt ein Volumen von über 502 Mrd Euro (plus 7,0 Prozent). Die 55 im BVI Bundesverband Deutscher Investment-Gesellschaften e.V. organisierten Spezialfonds-Kapitalanlagegesellschaften verwalteten zum Jahresende 5.222 Fonds für Institutionelle mit einem durchschnittlichen Fondsvolumen von mittlerweile über 96 Mio Euro. Die Gesamtzahl an Spezialfonds hat sich dabei in den letzten fünf Jahren verdoppelt, das Volumen hat sich parallel dazu verdreifacht.

Das weiterhin ungebrochene Interesse von Unternehmen, Kreditinstituten, Versicherungen, Stiftungen sowie Kirchen und karitativen Einrichtungen liegt in der Notwendigkeit begründet, auch das Liquiditätsmanagement immer ertragreicher und effizienter zu organisieren.

Für die nächsten Jahre werden neue Impulse durch betriebliche Altersvorsorgefonds auf der Basis von Spezialfonds erwartet. Hier bedarf es noch umfangreicher rechtlicher wie steuerlicher Regelungen.

Gesamtmarkt: Jährliche Entwicklung der Wertpapier-Spezialfonds

Jahreswachstumsrate	1996	1997	1998	1999	2000	Durchschnittsrate seit 1990 p.a.
Fondsanzahl (in %)	12,3	18,3	21,4	12,4	10,5	12,2
Volumensentwicklung (in %)	27,4	39,6	31,4	28,2	7,0	24,2

Quelle: BVI

DIM: Der neue Marktführer

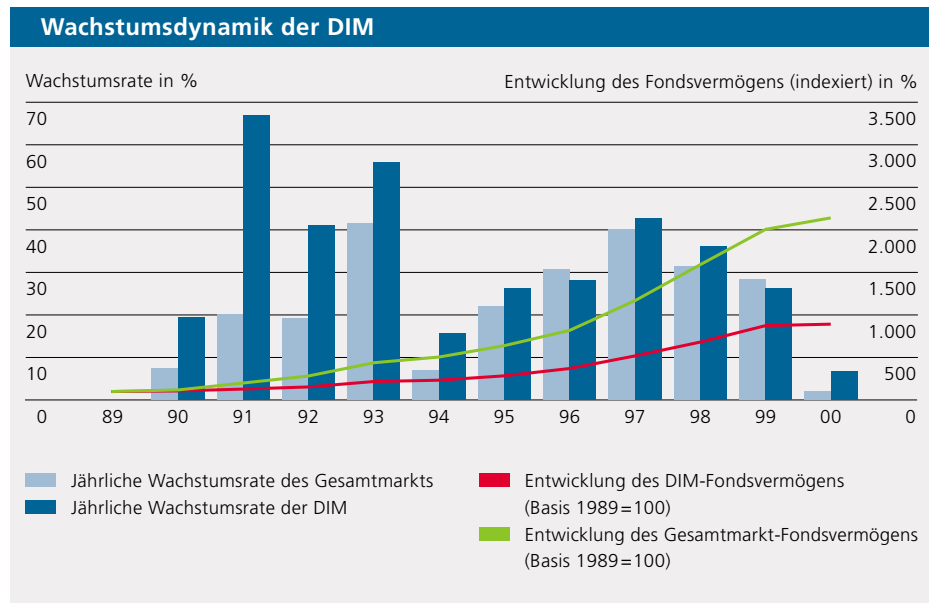
Die Deka Investment Management GmbH (DIM) konnte ihre Position in einem immer härter umkämpften Markt kontinuierlich ausbauen. Durch den hohen persönlichen Einsatz der Mitarbeiter, die Betreuungskontinuität und die gute Performance war es ab Juni 2000 „amtlich“: Der Marktanteil von 9,4 Prozent festigte auch bezüglich des Kriteriums „Fondsvolumen“ die Spitzenposition. Mit der Neuauflage von 106 Spezialfonds erreichte die DIM eine Gesamtzahl von 683 Fonds und verteidigte den ersten Platz erfolgreich. Beim Mittelzufluss, der in den letzten Quartalen durch eine Restrukturierung innerhalb der Branche gekennzeichnet war, liegt die DIM mit einem Marktanteil von 11,5 Prozent, also einem Plus von 5,4 Mrd Euro netto, auf dem zweiten Rang. Zwei Drittel des Mittelzuflusses kamen von Aufstockungen bestehender Fonds. Diese hohe Quote kann als Indikator für die Kundenzufriedenheit gesehen werden.

Für die DIM bedeutet dies einen Ansporn, ihre Position nicht nur zu verteidigen, sondern weiter auszubauen. Dies wird um so wichtiger, je mehr sich internationale und branchennahe Mitbewerber am Markt zu etablieren versuchen. Strategisches Ziel der DIM ist es, mittels Produktvielfalt und -qualität für bestehende und potenzielle Kunden maßgeschneiderte Problemlösungen anzubieten.

Maßgeschneiderte
Produkte

Marktstellung der DIM



	1997	1998	1999	2000
Rang				
Mittelzufluss	1	1	3	2
Anzahl der Fonds	2	1	1	1
Fondsvolumen	3	3	3	1






Depotgeschäft: Auf Erfolgskurs

Erfreuliche Ergebnisse im In- und Ausland

Zum Ende des Geschäftsjahres 2000 verwalteten die DGZ·DekaBank und ihre Tochtergesellschaften einschließlich der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung insgesamt 4,6 Millionen Depots. Die Gesamtzahl konnte damit im Jahresvergleich um 1,6 Millionen Depots deutlich gesteigert werden.

In der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sind unsere Tochtergesellschaften DekaBank (Luxemburg) S.A. mit dem  DynamikDepot und Deka(Swiss) Privatbank AG mit dem Schweiz PrivatPortfolio aktiv. Beide Produkte entwickelten sich im vergangenen Jahr besonders erfreulich. Die Zahl der  DynamikDepots, in denen ein Vermögen von 6.830 Mio Euro angelegt war, stieg auf 162.236. Das Schweiz PrivatPortfolio verzeichnete zum Jahresende 50.323 Depots und ein Vermögen von 2.552 Mio Euro. Einen genauen Überblick dazu gibt das Kapitel Vermögensverwaltung.

Darüber hinaus führt die DekaBank (Luxemburg) S.A.  LuxDepots, in denen Fondsanteile der Deka-Gruppe und ihrer Kooperationspartner verwahrt werden können. Basierend auf dem Trend zur Umschichtung von Anlagegeldern in aktiv gemanagte  DynamikDepots reduzierte sich ihre Zahl zum Stichtag um rund 5.000 auf 15.619. Das Depotvolumen der  LuxDepots ist um 0,1 Mrd auf 1,5 Mrd Euro gesunken.

Für ihre Depotführung können die Kunden der Deka(Swiss) Privatbank AG auch das DekaSwiss Depot in Anspruch nehmen. Die Anzahl dieser Depots verringerte sich ebenfalls – von 5.844 Ende 1999 auf 5.091 zum Jahresende 2000 –, da auch dort vermehrt die Fondsvermögensverwaltung nachgefragt wird. In den DekaSwiss Depots wurde ein Volumen von 0,4 Mrd Euro (Vorjahr: 0,6 Mrd Euro) verwaltet.

**1,6 Millionen
neue Depots**



Weiterhin Wachstum im Depot-/Investmentservice

In Frankfurt am Main verwaltet der Depot-/Investmentservice mit den DekaBank- und Deka-AS Depots den größten Teil der Depots. Deren Wachstum hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt und konsolidiert:

Die Anzahl der Depots betrug zum Jahresende insgesamt 4,323 Millionen und stieg damit erneut deutlich an. Nach Neuanlagen von 1,683 Millionen DekaBank Depots belief sich deren Gesamtzahl auf 4,278 Millionen. Die Zahl der AS-Depots stieg auf 45.000.

Während der durchschnittliche Depotbestand mit 9.500 Euro aufgrund der Börsenbewegungen im vergangenen Jahr geringfügig gegenüber dem Vorjahr gesunken ist, betrug das Gesamtvolumen aller DekaBank- und Deka-AS Depots zum Jahresresultimo 41,4 Mrd Euro und lag damit um knapp 30 Prozent höher als Ende 1999.

Diese Ergebnisse setzten sich auch bei den einzelnen Anlageformen fort. Mit einem Vermögen von 1,2 Mrd Euro in 1,4 Millionen VL-Verträgen, das einen Anteil von knapp 3 Prozent am gesamten Depotvolumen ausmacht, hat sich das vermögenswirksame Investmentsparen weiter etabliert. Auch das regelmäßige Sparen in Investmentfondsanteilen gewann eine immer größere Popularität. Die Zahl der neuen regelmäßigen Lastschriftinzüge verdoppelte sich auf über 1 Million im Vergleich zum Vorjahr. Dazu trug insbesondere die private Vorsorge bei.

Stärkere Schwankungen in der Anzahl der Wertpapierorders als in den vergangenen Jahren waren auf die hohen Börsenvolatilitäten zurückzuführen; so betrug das Auftragsvolumen an einzelnen Tagen mehr als das Fünffache des durchschnittlichen Tagesvolumens.

Steigerung der Serviceleistungen

Volumenssteigerungen und -schwankungen, die das Jahr 2000 prägten, konnten wir durch eine Reihe von Maßnahmen kompensieren:

Zum Ausbau unserer Mitarbeiterkapazitäten haben wir eine Betriebsstätte in Leipzig eröffnet, über die nähere Informationen im Kapitel Mitarbeiter zu finden sind.

Die 1999 mit der Erfassung von Wertpapierorders in Betrieb gegangene Anbindung an die Rechenzentrumsanwendungen der dvg Hannover und Informatik Kooperation Münster konnten wir so weit ausbauen, dass die Standardgeschäftsvorfälle – Kauf, Verkauf, Tausch, Depoteröffnung, Änderungen, regelmäßige Zahlungen – im Berichtsjahr nahezu komplett dort abgebildet wurden.

Mit dieser guten Position bei der internetbasierten Anbindung der Sparkassenberater an das DekaBank Depot über DekaOnLine konnten wir die Bearbeitungsqualität und Effizienz in unserem wichtigsten Serviceangebot für den Investmentkunden erheblich erhöhen. DekaOnLine wurde um einmalige und regelmäßige Kauf-, Verkaufs- und Tauschaufträge ergänzt und soll 2001 um weitere Standardgeschäftsvorfälle erweitert werden.

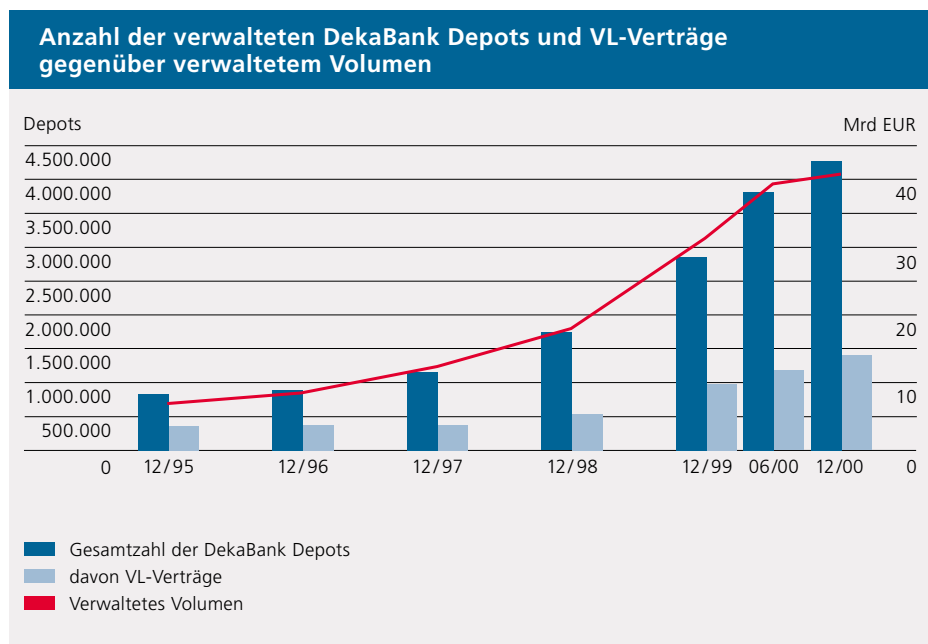
VL-Sparen
weiter etabliert

Das Ergebnis dieser Entwicklungen kann sich sehen lassen. Zum Jahresultimo wurde ein Drittel der Standardgeschäftsvorfälle von den Sparkassen direkt vor Ort online durchgeführt.

Zusätzlich steht seit Herbst 2000 allen interessierten Kunden das gesamte Serviceangebot des DekaBank Depots im Internet unter www.deka.de zur Verfügung, das im Kapitel eServices detailliert beschrieben wird.

Ziele für 2001

Auch für das laufende Geschäftsjahr haben wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt: So soll die Online-Anbindung der Sparkassen für Standardgeschäftsvorfälle vervollständigt und im Laufe des Jahres durch weitere Beraterinformationen und -bausteine ergänzt werden. Dadurch erwarten wir eine erneute Steigerung der Online-Quote. Außerdem wollen wir neue und bestehende Depotprodukte und Servicefelder wie die private Altersvorsorge weiterentwickeln. Für 2001 erwarten wir trotz der volatilen Börsen weiterhin einen kontinuierlichen Zuwachs bei Depot- und Vertragsneuanlagen.



Vermögensverwaltung: Überzeugte Anleger

Die Vermögensverwaltung mit Investmentfonds bietet auch Privatanlegern einen professionellen Weg der Kapitalanlage. Der langfristige Vermögensaufbau durch strukturierte Managementansätze gewinnt dabei eine zunehmende Akzeptanz. Aufgrund des fundierten Fachwissens und spezieller Marktkenntnisse kann das Vermögensmanagement durchdachte Anlagekonzepte mit klaren Rendite- und Risikoprofilen auf Basis individueller Anlegermentalitäten erstellen, die dem Anleger selbst meist nicht in dieser Form möglich sind.



In der praktischen Umsetzung des Anlageentscheidungsprozesses müssen im Laufe eines Geschäftsjahres eine Vielzahl strategischer Entscheidungen getroffen werden, deren Anpassungshäufigkeit von der wirtschaftlichen Gesamtlage, den Kapitalmarktendenzen und vielen weiteren Faktoren abhängt. Entsprechend den Entwicklungen an den Märkten können eine optimale Steuerung der Asset-Klassen Aktien, Renten, Immobilien und Kasse, eine gezielte Ausrichtung der einzelnen Vermögensklassen sowie eine systematische internationale Ausrichtung der Depotwerte des Anlegers zur Vermehrung seines Gesamtvermögens beitragen.

Auch angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen an den Kapitalmärkten im vergangenen Jahr hielt der Trend hin zum Vermögensmanagement an. In einem international überwiegend negativen Aktienumfeld kann jedoch auch ein aktives Vermögensmanagement das verwaltete Vermögen nicht vollständig von der Marktentwicklung abkoppeln. Aber es kann Maßnahmen ergreifen, um Rückgänge durch Selektion und Streuung abzufedern. Die Schnelligkeit und Heftigkeit, mit der sich Marktsituationen verändern können, hat das vergangene Jahr deutlich gezeigt. In vergleichbaren Lagen können vorher gut begründete Prognosen schnell Makulatur werden. In einem Umfeld, in dem Einzelwerte selbst renommierter Unternehmen bis zu neunzig Prozent in einem Jahr verlieren, können in der Regel nur eine systematische Strukturierung des Vermögens nach Anlagearten und die ständige Überwachung sowie eine Anpassung der Strukturen an die Marktgegebenheiten helfen, unvermeidbare Verluste zu begrenzen.

Neigen die Aktienmärkte zur Schwäche, kann das Vermögensmanagement tendenziell beispielsweise die Aktienquoten im Rahmen der jeweiligen vorgegebenen Depotstruktur reduzieren oder innerhalb der Strukturen versuchen, Aktienfonds mit einer aggressiveren Ausrichtung in solche mit einer defensiveren zu tauschen. Diese strategischen Beschlüsse werden in der taktischen Umsetzung von einer flexiblen Aussteuerung begleitet und ergänzt. Bei rentenorientierten Anlagen kann zum Beispiel die Beimischung von Fonds mit Fremdwährungskomponenten Zusatzerträge erwirtschaften, wenn die nationale Währung (Euro) zur Schwäche neigt oder die Renditen im Ausland deutlich höher liegen.

Anhaltender Trend zum Vermögensmanagement



Fondsvermögensverwaltung: Bestand der Deka-Gruppe								
Depot-Variante	Anzahl				Volumen			
	SDD		SPP		SDD		SPP	
	Depots*	%	Depots	%	TEUR	%	TEUR	%
Ertrag	3.481	2,1	5.470	10,9	172.598	2,5	323.903	12,7
ErtragPlus	11.986	7,4			554.257	8,1		
Wachstum	76.273	47,0	25.799	51,3	3.581.227	52,4	1.357.487	53,2
Chance	46.964	29,0	19.054	37,8	1.781.935	26,1	871.110	34,1
ChancePlus	23.532	14,5			740.507	10,9		
Gesamt	162.236		50.323		6.830.525		2.552.500	
	212.559				9.383.025			



SDD  DynamikDepot
SPP  Schweiz PrivatPortfolio

* Depots mit Bestand

Bei Fondsvermögens- verwaltung vorn


Rege Nachfrage nach Managementkonzepten

Mit unseren beiden Vermögensverwaltungsprodukten  DynamikDepot (SDD) und Schweiz PrivatPortfolio (SPP) gehören wir gemessen am Fondsvermögen zu den führenden Anbietern in Deutschland. Ab einem Betrag von 15.000 Euro können Anleger zwischen dem 1993 eingeführten  DynamikDepot, das unsere Luxemburger Tochtergesellschaft DekaBank (Luxemburg) S.A. verwaltet und dessen Vermögensmanagement in Frankfurt am Main gesteuert wird, und einer Vermögensverwaltung nach Schweizer Tradition mit dem Schweiz PrivatPortfolio der Deka(Swiss) Privatbank AG wählen, für dessen Management unser Kooperationspartner Lombard Odier & Cie. verantwortlich zeichnet. Für die Anlageentscheidungen steht dem Management dabei ein rund 220 Investmentfonds umfassendes Universum sowohl eigener Fonds als auch der unserer Kooperationspartner zur Verfügung, zu denen neben Lombard Odier & Cie. auch das Investmenthaus J.P. Morgan und Swissca, die zentrale Investmentgesellschaft der Schweizer Kantonalbanken, gehören. Wichtig hierbei ist, dass dem Vermögensmanagement jederzeit umfassende Primärinformationen über dieses Fondsuniversum zur Verfügung stehen.

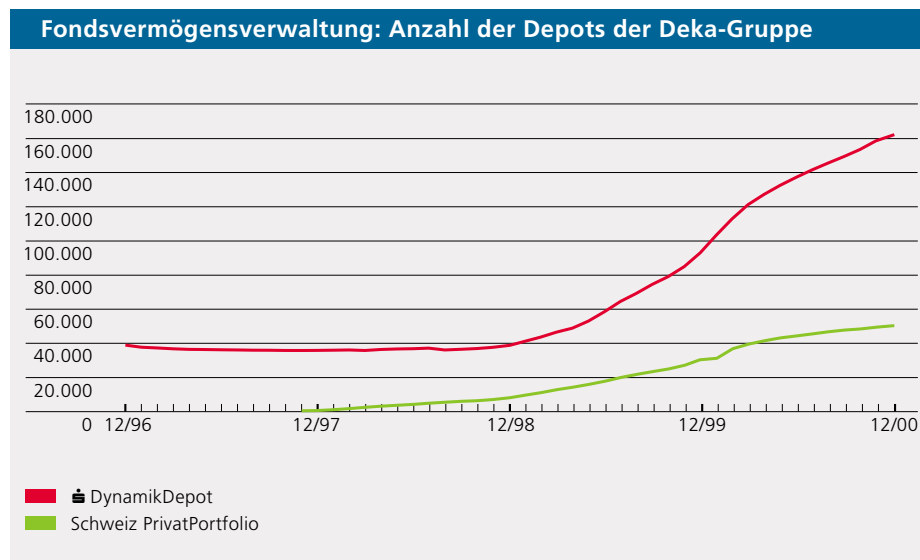
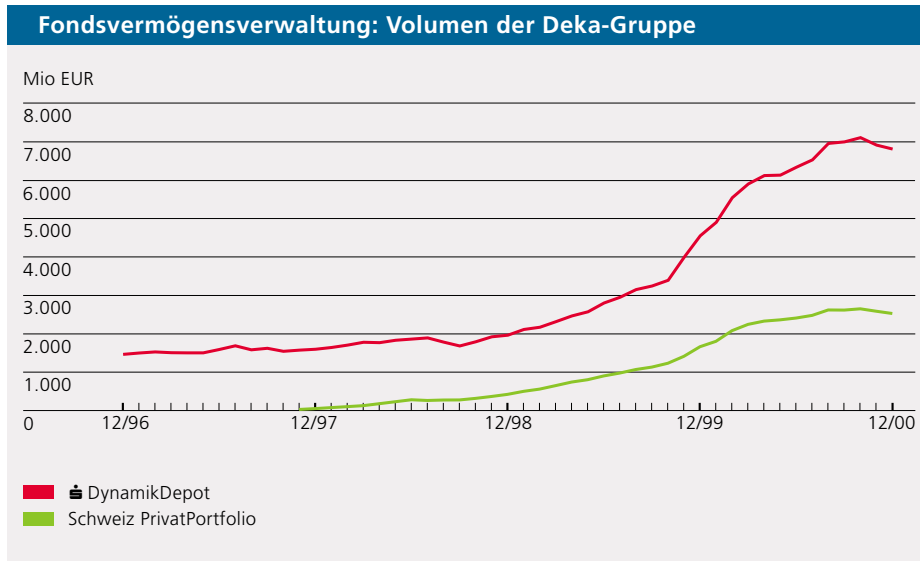
 DynamikDepot und Schweiz PrivatPortfolio zeigten in der mittel- bis langfristigen Ergebnisbetrachtung eine attraktive Performance. Im  DynamikDepot wurde je nach Depot-Variante eine durchschnittliche jährliche Wertentwicklung zwischen 5,2 Prozent im Depottyp Ertrag – mit ausschließlich Rentenfondsanlagen – und 12,5 Prozent beim aktienorientierten Depottyp Chance erzielt. Die 1998 eingeführten Varianten ErtragPlus (bis 25 Prozent Aktienfondsanteil) und ChancePlus (stets 100 Prozent Aktienfondsanlagen) verzeichneten im Dreijahres-Zeitraum einen Wertzuwachs von durchschnittlich 7,9 Prozent beziehungsweise 17,7 Prozent pro Jahr. Das Schweiz PrivatPortfolio erwirtschaftete seit Einführung vor gut drei Jahren ein durchschnittliches jährliches Ergebnis zwischen 8,2 Prozent im Ertragsdepot (bis 30 Prozent Aktienfonds) und 15,5 Prozent im Chancedepot (bis 100 Prozent Aktienfonds).

Deka-Gruppe baut Marktanteil weiter aus

Ungeachtet der schwierigen Situation an den Aktienmärkten konnte der Erfolg der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung, besonders bei den aktienorientierten Depot-Varianten, im Jahr 2000 nochmals nachhaltig gesteigert werden.

Ende 2000 verwalteten wir konzernweit in den beiden Produkten  DynamikDepot und Schweiz PrivatPortfolio zusammen 9,4 Mrd Euro; das entspricht einer Steigerung von 50 Prozent gegenüber Ende 1999. Innerhalb eines Jahres wurden über 90.000 neue Kundendepots eröffnet. Damit erhöhte sich die Gesamtzahl der beiden zentralen Vermögensmanagement-Mandate seit der Einführung bis Jahresultimo auf 212.559 Depots. Die im Laufe des Jahres 1999 neu eingeführten Depot-Varianten Schweiz PrivatPortfolio-Franken und -US Dollar konnten ihr erstes volles Geschäftsjahr erfolgreich abschließen.

Mit diesen äußerst positiven Zuwächsen konnten wir den Marktanteil der Deka-Gruppe in dem Segment der Fondsvermögensverwaltung innerhalb eines Jahres von 20 auf 25 Prozent steigern.

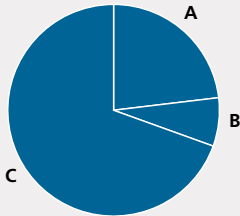


Fondsresearch

Für die Deka-Gruppe und unsere Vertriebspartner beobachten und analysieren wir unsere eigenen Sondervermögen sowie die unserer Kooperationspartner. So basieren die regelmäßigen Aktualisierungen der E-Commerce-Angebote im Internet und in den Printmedien auf unseren Informationen und Analysen. Darüber hinaus kommt unserem Fondsresearch im Rahmen unseres Vermögensmanagements eine wichtige Rolle zu. Zunehmend richten wir den Blick auch über das Deka-Universum hinaus auf Produkte anderer Kapitalanlagegesellschaften.

Die Bank informiert ihre Kunden durch Jahres- und Monatsporträts, die von den Sparkassen-Beratern vor Ort ergänzend zum „Deka Investmentfonds Spezial“, einem Nachschlagewerk mit einer Auflagenhöhe von 50.000, in Kundengesprächen eingesetzt werden. Somit wird unseren Kunden ein zeitnaher und umfassender Beratungsservice geboten.

Aktive Quantitative Produkte: Aufteilung nach Produkttyp



- A** Sigma-Plus-Mandate (benchmark-frei) 23,1 %
- B** Multi-Asset-Mandate (benchmark-orientiert) 7,4 %
- C** Aktienmandate (benchmark-orientiert) 69,5 %

Konkurrenzloses Produkt im Angebot

Financial Engineering & Consulting: Sehr dynamisches Wachstum

Der zu Beginn des Jahres 2000 neu eingerichtete Bereich „Financial Engineering & Consulting“ bündelt das Know-how für innovative und erfolgreiche quantitative Produkte und Anlagestrategien für alle Konzerntöchter und -bereiche. Daneben stellen wir eine zentrale Einheit mit exklusiver Problemlösungskompetenz in Fragestellungen des modernen Asset Management nicht nur für unsere Konzerntöchter und Kooperationspartner, sondern auch für Kunden dar.

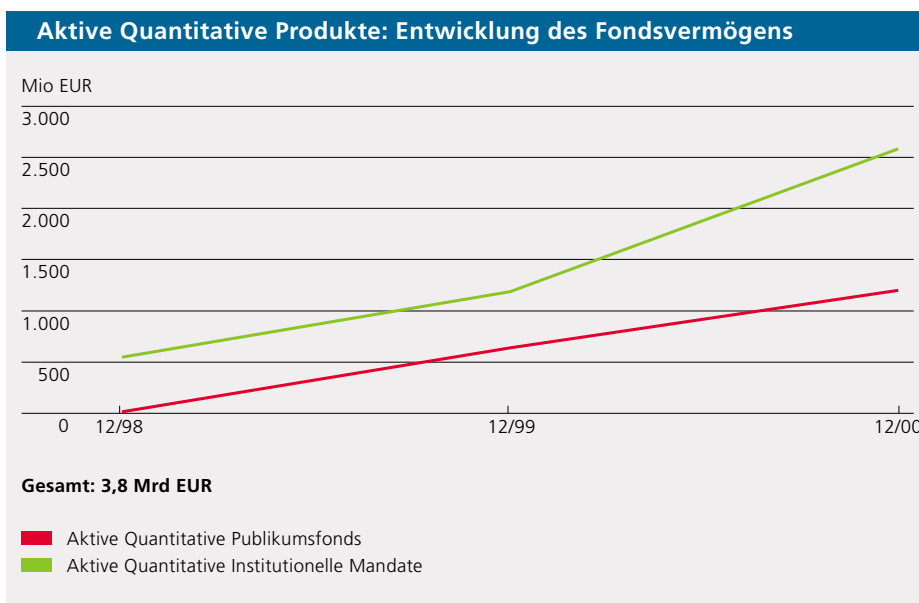
Unsere Produktpalette umfasst derzeit zum einen benchmark-orientierte Produkte, also solche, die sich an einem Marktindex als Referenzmaßstab orientieren. Dazu gehören

- das System „Quantitatives Aktienmanagement“, das monatlich die Attraktivität einzelner Titel aus einem weltweiten Universum von zirka 1.100 Werten analysiert. Mit Hilfe einer Renditeprognose überführen wir die Analyseergebnisse in einem eigenständigen Verfahren der Portfoliooptimierung risikokontrolliert in maßgeschneiderte Portfolios
- das System „Quantitatives Rentenmanagement“, mit dem wir für die vier wichtigsten Rentenmärkte (USA, Euro-Raum, Japan, Vereinigtes Königreich) im Monatsrhythmus komplette Zinsstrukturkurven-Prognosen erzeugen. Auch hier werden die Ergebnisse mit Methoden der modernen Bondoptimierung risikokontrolliert in Portfolios umgesetzt
- seit Herbst 2000 das System „Quantitatives Spreadmanagement“. Hier erfolgt eine modellgestützte Bepreisung von Kreditrisiken. Auf der Basis quantitativer Spreadprognosen für derzeit zirka 500 Einzeltitel werden Unternehmensanleihen des Euro-Raums gemanagt. Das System wird sowohl als eigenständiges Produkt als auch in Kombination mit Staatsanleihenportfolios eingesetzt.

Daneben bieten wir mit der explizit benchmark-freien Produktlinie „Sigma Plus“ Anlegern ein in dieser Form konkurrenzloses Absolute-Return-Produkt an. Für ein vorab definiertes Risikoprofil – gemessen mit einseitigen Risikomaßen für das Downside-Risk – wird monatlich die Frage beantwortet, mit welcher globalen Allokation aus Aktien, Renten und Liquidität wir die höchste absolute Rendite für das vorgegebene Risikoprofil erzielen können.

Die gesamte Palette der aktiven quantitativen Produkte wird sowohl national als auch international vermarktet. Das gemanagte Volumen belief sich Ende des 1. Quartals 2001 auf 4 Mrd Euro in 60 Mandaten. Darunter befinden sich augenblicklich auch drei Publikumsaktienfonds: der internationale Aktienfonds DekaLux-GlobalValue, der europäische Aktienfonds Deka-EuropaValue und ein Fonds zur betrieblichen Altersvorsorge, der Deka-bAV Fonds.

Die sehr gute Performance auch und gerade in einem schwierigen Marktumfeld sowie die Tatsache, dass die aktiven quantitativen Produkte internationalen Standards entsprechen, zeichnen hauptverantwortlich für das dynamische



Wachstum in diesem Segment mit einer jährlichen Verdoppelung des gemanagten Volumens. Damit konnten wir in dem Segment „Quantitatives Management“ nicht nur gegenüber den Mitbewerbern national einen Vorsprung erarbeiten, sondern auch international erste Erfolge verbuchen.

Unser Aufgabengebiet umfasst aber auch die Lösung von Problemen in allen Fragen des modernen Asset Management. So sind gerade im institutionellen Geschäft oft im Vorfeld eines konkreten Angebots komplizierte Anlageprobleme zu lösen.

Fragestellungen dieses Typs werden generell dem Feld des „Asset-Liability-Management“ zugeordnet, in dem unser Bereich im vergangenen Jahr in 17 Fällen mit der Erarbeitung konkreter Lösungsansätze beauftragt wurde. So haben wir beispielsweise eine Asset-Liability-Studie für eine Lebensversicherungsgesellschaft durchgeführt, die für ihre Gesamtanlagenstruktur nach einer Empfehlung suchte. Auf Basis einer detaillierten Planung der Verpflichtungen erarbeiteten wir nicht nur eine Strategie zur Deckung der Verbindlichkeiten, sondern zeigten darüber hinaus Wege auf, einen möglichst hohen Überschuss („Surplus“) zu erwirtschaften, natürlich unter Wahrung einer ständigen Solvenz.

Ein weiterer Betätigungsschwerpunkt waren Machbarkeitsstudien im Auftrag des Vorstandes zu Themen wie Garantieprodukte, Venture Capital und Kreditrisikoderivate. Daneben haben wir im Rahmen der „Entwicklungs- und Beratungsleistungen für fondsunabhängige Problemlösungen“ eine Reihe weiterer Projekte verfolgt. Dazu gehören beispielsweise die Ermittlung des „fairen“ Wertes eines Forderungsprofils und Berechnungen zur „fairen“ Bepreisung eines Auslandskredits.

Marketing: Erfolg für Deka Investmentfonds

Moderne Marketing- und Vertriebsplanung

Die Bank versteht sich als umfassender, zentraler Dienstleister im Fondsgeschäft der Sparkassenorganisation. Mit einer Neuausrichtung des Planungs- und Veranstaltungskonzepts mit unseren Vertriebspartnern, den Sparkassen und Landesbanken, haben wir den Anforderungen an eine moderne, am Markt und an den Vertriebspartnern ausgerichtete Vorgehensweise Rechnung getragen. Durch die Implementierung so genannter „Strategiezirkel“ werden die Sparkassen und Landesbanken noch stärker in den systematischen Marketing- und Vertriebsplanungsprozess eingebunden.

In einer ersten Runde im Frühjahr 2001 wurden zunächst Produktüberlegungen, Trends und Strategien für die nächsten Jahre diskutiert. In einer zweiten Runde im Sommer 2001 wird es um die operative Produkt- und Vermarktungsplanung für das kommende Jahr sowie um die Umsetzung der Strategien in den weiteren Handlungsfeldern des Marketing-Mix gehen.

Die Vermarktungs- und Themenschwerpunkte im Jahr 2000 bildeten die Basisinvestments über Dachfonds, insbesondere die Auflegung von Deka-Struktur: 2. Daneben erfolgte eine Abrundung der Produktpalette im Bereich der Branchenfonds unter dem Thema „New Economy“ mit Deka-Technologie CF/TF, DekaTeam-BioTech und Deka-Internet CF/TF. Zusätzlich haben wir unter dem Aspekt der stärkeren Differenzierung unserer Rentenfondspalette auf der Bonitätsebene Fonds aufgelegt, die in Anleihen der Emerging Markets beziehungsweise Unternehmensanleihen investieren.

Für das Jahr 2001 liegt der Fokus mit der Markteinführung von Deka-Struktur: 3 weiterhin auf dem Basisinvestment Dachfonds. Des Weiteren ist die strukturierte Ausweitung unserer Branchenfondspalette unser Ziel.

Erfolgreicher Markenaufbau

Die Investmentbranche boomt. Das dokumentiert auch die Vielzahl der inländischen und verstärkt in den deutschen Markt drängenden ausländischen Kapitalanlagegesellschaften. Da sich ihre Produkte kaum mehr voneinander unterscheiden, rückt die Bedeutung der Marke eines Anbieters – sein Image und seine Marktstellung – immer weiter in den Vordergrund. Deshalb ist ein Großteil unseres Engagements im Marketing im Jahr 2000 in den Markenaufbau der „Deka Investmentfonds“ geflossen. Ziel war und ist es, unsere Partner, die Sparkassen und Landesbanken, beim Ausbau ihrer Wertpapierkompetenz zu unterstützen und die Differenzierung von Deka Investmentfonds gegenüber den Fonds der Wettbewerber durch emotionale und räumliche Nähe zur Sparkasse zu erreichen.



TV-Spot, Anzeigenmotive sowie die verwendeten Werbemittel in den Filialen der Sparkassen haben ihre Wirkung nicht verfehlt: Die Deka ist die bekannteste Fondsgesellschaft in Deutschland. Seit Kampagnenstart im November 1999 hat sich ihre spontane Markenbekanntheit verdoppelt. Am Jahresende konnte sich jeder 13. Befragte erinnern, Werbung der Deka gesehen zu haben. Auch dieser Wert hat sich seit Jahresanfang verdoppelt, im Vergleich zum Kampagnenstart sogar verfünffacht.

Mit Unterstützung der werblichen Aktivitäten haben wir das Ziel, unsere Nähe zu den Sparkassen zu betonen, erreicht: Die Zusammengehörigkeit der Begriffe „Deka“ und „Sparkasse“ ist weitaus stärker bekannt (38 Prozent) als zum Kampagnenstart (26 Prozent).

Weiterer Ausbau des Verbundgeschäfts

Das Jahr 2000 war geprägt durch die konzeptionellen Arbeiten um den Ausbau des Vertriebs über Außendienstmitarbeiter der öffentlichen Versicherungen und der Landesbausparkassen. Dass immer mehr öffentliche Versicherer das Produkt „Fondsgebundene Lebensversicherung“ erfolgreich anbieten, war Ausgangspunkt unserer Überlegungen, den Absatz von Deka Investmentfonds durch diesen Vertriebskanal zu forcieren. Wir haben Konzepte für einen Prozess entwickelt, der für alle beteiligten Kooperationspartner – Versicherungen, Sparkassen und DGZ·DekaBank – abwicklungstechnisch optimal ist, und sind sicher, dass die erfolgreiche Umsetzung zu einer Intensivierung der Vermittlungsaktivitäten der Versicherungsvertretungen führen wird.

Das Thema „Fondsvertrieb durch Verbundunternehmen“ gewinnt auch für die Landesbausparkassen zunehmend an Bedeutung. Nachdem einige der Institute den gemeinsamen Verkauf von Bauspar- und Fondsverträgen erfolgreich im Markt getestet haben, arbeiten wir gemeinsam daran, die Kooperation weiter auszubauen.

Zukunftsweisende Beteiligungen

Die DGZ·DekaBank hat durch eine 10-Prozent-Beteiligung an der Swissca Holding AG ihre Zusammenarbeit mit den Schweizer Kantonalkassen, deren zentrale Investmentgesellschaft die Swissca ist, weiter ausgebaut. Seit 1998 kooperieren wir erfolgreich beim gegenseitigen Vertrieb von Fondsprodukten.

Durch diese Beteiligung gewinnt die Kooperation aber eine neue, internationale Dimension. Mit der beiderseitigen Öffnung der Vertriebskanäle können Deka Investmentfonds erstmals auch außerhalb der deutschen Landesgrenzen über ein engmaschiges Vertriebsnetz angeboten werden. Im Gegenzug wird unsere Fondspalette um ausgewählte Swissca-Produkte ergänzt. Wir verfügen über unsere Anteilseigner – die Swissca durch die Kantonalkassen und wir durch die Sparkassen und Landesbanken – über das dichteste Filialnetz in unseren jeweiligen Heimatmärkten.

**Bekannteste Fondsmarke
Deutschlands**

Swissca 
Investmentfonds

WestInvest

Mit dem Erwerb einer 40-Prozent-Beteiligung an der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, einem Tochterinstitut der Westdeutschen Immobilienbank, starteten wir eine Zwei-Marken-Strategie im Immobilienfondsbereich. Damit steht der Sparkassenorganisation mit den Fonds der Deka Immobilien Investment (vormals Despa) und der WestInvest die umfassendste und zugleich zielgruppenorientierteste Angebotspalette im Bereich Offener Immobilienfonds zur Verfügung.



Bewährte Kooperationen

Durch die seit 1997 bestehende Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Investmenthaus J.P. Morgan und dem Schweizer Bankhaus Lombard Odier & Cie. haben wir die Publikumsfonds mit den Gattungsbezeichnungen „DekaTeam“ – über unsere Tochtergesellschaft Deka International (Ireland) Ltd., Dublin – und „DekaLOC“ weiterhin erfolgreich vermarktet. Die Fondsvolumina der mit allen drei Kooperationspartnern abgesetzten Fonds betragen am 31. Dezember 2000 rund 15 Mrd Euro.

eServices: Unser Weg ins Internet

Das Fondsgeschäft unter www.deka.de

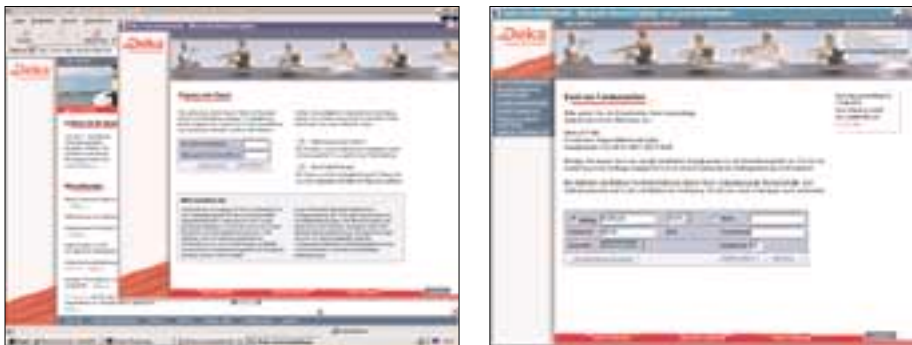
Der Start unserer Internetplattform für den Online-Vertrieb der Deka Investmentfonds und die Depotführung via Internet im September 2000 ist uns nach einer ungewöhnlich kurzen Implementierungsphase von sechs Monaten gelungen. Mit dem neu gestalteten Auftritt unter www.deka.de wurde ein leistungsstarkes Gegengewicht zu den Angeboten der Online-Broker und der direkten Konkurrenten platziert. Die Website deka.de ergänzt den Multikanal-Vertriebsansatz der Sparkassen um einen wichtigen Baustein und hat ein breites, sehr positives Echo ausgelöst. Deka.de verstärkt die Kundenbindung in einem zukunftssträchtigen Geschäftsfeld. Bis Ende des ersten Quartals 2001 wurden 175.000 DekaBank Depots für deka.de freigeschaltet und nahezu 2.000 neue Depots online eröffnet. Rund 7 Prozent aller Orders werden vom Kunden direkt über deka.de erteilt.

Deka.de konzentriert sich dabei auf die Online-Bereitstellung der traditionellen Service-Angebote des DekaBank Depots wie den Kauf und Verkauf oder Tausch von Fondsanteilen. Abschlüsse von Ein- oder Auszahlplänen –  Fonds-Plus oder  FondsReturn – und VL-Sparplänen sind zentrale Bestandteile des Depot-service. Möglich sind auch direkte Depot-öffnungen und die Online-Freischaltung bereits bestehender DekaBank Depots. Weitere attraktive Inhalte runden das Internet-Angebot ab. Deka.de bietet neben Fonds- und Börseninfor-mationen auch einen interaktiven Anlageassistenten, Produktinformationen zum Download sowie einen FondsService, bestehend aus Musterdepot und Preisabon-nement via E-Mail.

Im Mittelpunkt der geplanten Erweiterungen steht die kundenindividuelle Anpassung. Jeder Online-Kunde soll zukünftig nach seinen persönlichen Präferenzen gezielt Inhalte zusammenstellen und spezielle Services nutzen können.

Insbesondere die Verknüpfung des Deka-Angebots mit den Web-Auftritten der Sparkassen stellt einen wesentlichen Baustein zukünftiger Entwicklungen dar.

Deka.de ist somit die zeitgemäße Ergänzung und Erweiterung des traditionellen Vertriebsweges. Mit durchschnittlich 9 Millionen Seitenabrufen pro Monat hat sich das Online-Angebot bereits kurz nach dem Start weit vor den Internet-Auftritten der Konkurrenten am Markt platziert. Die Vernetzung mit den Internet-Auftritten der Sparkassen und Landesbanken soll gezielt zur Kundengewinnung und -bindung auf Seiten der Institute beitragen.



Internetpräsenz des Konzerns und der Tochtergesellschaften

Das Konzernportal www.dgz-dekabank.com ist ebenfalls seit September 2000 online und informiert über unser Gesamtspektrum von Produkten und Dienstleistungen und über die Entstehung, Struktur und Organisation des Unternehmens. Darüber hinaus enthält der Internet-Auftritt eine Jobbörse und Informationen über Karrierechancen in unserem Haus sowie aktuelle Pressemitteilungen.

Mit dem zusätzlichen Informationsangebot von Deka Immobilien Investment GmbH und DekaBank (Luxemburg) S.A. – unter www.deka-immobilien.de beziehungsweise www.deka.lu – und dem bevorstehenden Start der Website der Deka(Swiss) Privatbank AG unter www.deka.ch bauen wir unsere Präsenz im World Wide Web aus.

Unternehmensbereich eServices

Seit 1. Oktober 2000 bündeln wir alle Aktivitäten zum internetgestützten Vertrieb von Deka Investmentfonds im Unternehmensbereich „eServices“. Neben der Weiterentwicklung unserer internetbasierten eBusiness-Aktivitäten verantworten wir die inhaltliche Pflege und die funktionale Erweiterung des gesamten konzernweiten Online-Angebots, zu denen auch die Sicherstellung und Entwicklung der technischen Infrastruktur gehören.



Organisation und Informatik

Auch nach dem gelungenen Jahrtausendwechsel standen Orga- und IT-Projekte im Blickpunkt des Interesses:

Im Investmentfondsgeschäft haben wir insbesondere die Bereiche eServices und Depot-/Investmentservice mit hohen Investitionen in die technische Infrastruktur unterstützt.

Die Analyse der eigenen Wertpapierabwicklungsprozesse erlaubt es, uns im entstehenden Markt spezialisierter Wertpapierdienstleister klar zu positionieren.

Im Handelsbereich erforderten steigende Volumina und komplexer werdende Geschäfte eine höhere Integration der Handelsprozesse und -systeme zur Verbesserung der Effizienz und der Risikosteuerung. Darüber hinaus konnten wir in den Kreditbereichen die Umstellung auf ein standardisiertes Abwicklungsverfahren organisatorisch und technisch erfolgreich abschließen.

Fortgeführt haben wir auch die Standardisierung und Professionalisierung der Orga-/IT-Kernprozesse wie Multiprojektmanagement und Versionsmanagement.

Eine besonders wichtige Rolle spielte die Konzernorganisation im Umfeld der komplexer werdenden Konzernstrukturen. Die Weiterentwicklung und Konsolidierung konzernweiter Standards, die Koordination übergreifender Projekte, die Unterstützung und Beratung der Einheiten bei organisatorischen Veränderungen sind notwendige Begleitmaßnahmen unseres Unternehmenswachstums.

Der personelle Auf- und Ausbau des Unternehmensbereichs kam im vergangenen Jahr trotz der schwierigen Arbeitsmarktsituation gut voran. Mit mehr als 100 neuen Mitarbeitern verdoppelten wir annähernd die Stärke unseres Teams. Damit konnten wir für die Zukunft wichtige Kompetenzfelder wie Internet-technologie und Systemarchitektur stärken und wichtiges Know-how im Unternehmen halten und stabilisieren. Die gelungene Erweiterung der Führungsmannschaft gibt uns mehr Sicherheit und Flexibilität in der Projektsteuerung, insbesondere auch in der Zusammenarbeit mit externen Partnern.

Im Geschäftsjahr 2001 investieren wir weiterhin in hohem Umfang in die Infrastruktur des DekaBank Depot-Systems und des Handels. Der Auf- und Umbau des Bereichs Organisation und Informatik wird bis Ende des Jahres ein stabiles Plateau erreicht haben.

Hohe IT-Investitionen

Mitarbeiter

Personalentwicklungs- und SAP HR-Projekte bestimmten die Aufgaben der Personalbetreuung und -entwicklung im Jahr 2000 genauso wie der erhebliche Personalbedarf und die damit verbundene hohe Anzahl neu eingestellter Mitarbeiter.

Weiterhin starkes Wachstum

Konzernweit waren zum Jahresende 2.899 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angestellt. Damit hat sich die Zahl der Gesamtbeschäftigten um 24,5 Prozent im Jahresvergleich erhöht. In Deutschland stieg die Zahl der Kolleginnen und Kollegen von 2.010 auf 2.491 und wuchs damit um 23,9 Prozent. Die Relation der Anzahl weiblicher zu der männlicher Angestellter ist in den in Deutschland ansässigen Konzernunternehmen zugunsten der Mitarbeiterinnen von 47,5 Prozent auf 48,3 Prozent gestiegen. Das Mitarbeiterwachstum ist wie im Vorjahr auf die weiterhin sehr hohe Auftragslage in unserem Geschäftsfeld Investmentfonds, insbesondere im Bereich Depot-/Investment-service, sowie auf die nach wie vor wachsenden Anforderungen an die Informationstechnologie zurückzuführen. Aufgrund der sehr hohen Einstellungsquote sind die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit im deutschen Konzern von 5,3 Jahren auf 4,6 Jahre und das Durchschnittsalter von 36,2 Jahren auf 36,0 Jahre gesunken.

Der Personalaufwand im Gesamtkonzern stieg um 35,6 Prozent gegenüber 1999 auf 212,1 Mio Euro. Er wurde in erster Linie durch die zahlreichen Neueinstellungen – 570 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – sowie die im Jahr 2000 vereinbarten Tariferhöhungen bestimmt.

Neue Betriebsstätte

Der hohe Personalbedarf im Depot-/Investment-service sowie die schwierige Arbeitsmarktsituation im Rhein-Main-Gebiet führten zu der Entscheidung, bestimmte Aufgabenfelder dieses Bereichs in einer neuen Betriebsstätte in Leipzig anzusiedeln. Das hohe Qualifikationsniveau und die große Verfügbarkeit potenzieller Mitarbeiter vor Ort trugen dazu bei, dass von August bis zum Jahresende 2000 126 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese neue Betriebsstätte gewonnen werden konnten, die in Auftragsbearbeitung und Telefonservice tätig sind.

Modernes Beurteilungssystem und innovative Rekrutierungsformen

Wichtige Maßnahmen im Bereich der Personalentwicklung stellten die Einführung unseres neuen Beurteilungs- und Fördergesprächs sowie die Implementierung eines Personalentwicklungskonzepts für den IT-Bereich dar. Ausgeweitet wurde die systematische Potenzialerkennung durch Assessment-Center, um den vielen jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Perspektiven im Rahmen von Fach- oder Führungskarrieren aufzuzeigen.

Im Bereich der Berufsausbildung haben wir in Zusammenarbeit mit dem BVI Bundesverband Deutscher Investment-Gesellschaften e.V. ein Projekt gestartet, das die Schaffung eines neuen Ausbildungsberufs zum Ziel hat.

Konzernweit
2.900 Mitarbeiter



Unter dem Arbeitstitel „Investmentfonds-Kaufmann“ soll in enger Abstimmung mit anderen Investmentfondsgesellschaften ein auf diese Branche zugeschnittener Ausbildungsberuf entstehen, der gezielt Nachwuchs für unser Unternehmen qualifiziert und zugleich neue Ausbildungsplätze am Arbeitsmarkt entstehen lässt.

Die betriebliche Weiterbildung hatte im Jahr 2000 einen unverändert hohen Stellenwert. Die entsprechenden Aufwendungen betragen 2,1 Prozent der Lohn- und Gehaltssumme.

Zur Gewinnung neuer Mitarbeiter haben wir unser Hochschulmarketing ausgebaut. Bewerbermessen, Unterstützung von Lehrstühlen an Hochschulen, Bewerbungstage und Praktikantenbetreuung haben dazu beigetragen, dass zahlreiche Hochschulabsolventen als Direkteinsteiger oder im Rahmen eines Traineeprogramms für unser Haus gewonnen werden konnten.

**Hoher Stellenwert
der Weiterbildung**

Leistungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Rahmen der Fortführung bestehender und neu initiiertes SAP HR-Projekte haben wir die Serviceleistung und die Effizienz der Personalarbeit weiter erhöht. Die Arbeitsabläufe und die Auswertungen in den Modulen Zeitwirtschaft, Entgeltabrechnung und Personalkostenplanung wurden den Konzernbelangen angepasst und entsprechend erweitert. Im vierten Quartal 2000 haben wir das SAP-Auswertungsmodul Data Business-Warehouse als Projekt gestartet. Ziel dieser Implementierung wird die umfassende Information der Führungsebenen über alle personalwirtschaftlich relevanten Daten sein.

Wie bereits in den Vorjahren unterstützten wir die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch die Einrichtung von weiteren Tele-Arbeitsplätzen an den deutschen Standorten. Insgesamt nutzten 59 Mitarbeiter die Vorteile der individuellen Regelungen. Weiterhin haben wir die Anzahl der Teilzeitarbeitsplätze um 15 Prozent erhöht, so dass zum Stichtag 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem solchen Arbeitsverhältnis für uns tätig waren. Darüber hinaus bieten wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern während ihrer Elternzeit die Möglichkeit, gemäß den Regelungen des Bundeserziehungsgeldgesetzes eine Beschäftigung aufzunehmen.

Bei Langzeiterkrankungen unterstützten wir die Betroffenen mit Wiedereingliederungsmaßnahmen bei ihrer stufenweise Rückkehr an die jeweiligen Arbeitsplätze.

Im Rahmen einer frühzeitigen Nachfolgeplanung sowie der Fürsorgepflicht des Gesamtkonzerns gegenüber langjährigen, verdienten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern setzten wir in Deutschland auch weiterhin die weit über die tarifvertragliche Vereinbarung hinausgehende Vorruhestandsregelung um. Im Geschäftsjahr 2000 wurden 14 Vorruhestandsvereinbarungen abgeschlossen.

Dank

Wir danken unseren aktiven sowie den im Geschäftsjahr 2000 in den Vorruhestand oder Ruhestand getretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erzielten Leistungen, das Engagement und den persönlichen Einsatz. Unser Dank gilt auch dem Personalrat sowie der Gleichstellungsbeauftragten für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Bericht des Verwaltungsrates über das Geschäftsjahr 2000

Der Verwaltungsrat und der aus seiner Mitte bestellte Präsidialausschuss haben sich regelmäßig vom Vorstand über die Geschäftsentwicklung der Bank unterrichten lassen und sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie des Jahresabschlusses und des Berichts des Vorstandes, der den Lagebericht enthält, überzeugt.

Die PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den vom Vorstand aufgestellten Abschluss für das Geschäftsjahr 2000 nebst Lagebericht geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Verwaltungsrat stimmt dem Prüfungsergebnis zu.

Die Bilanz zum 31. Dezember 2000 und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2000 nebst Anhang werden vom Verwaltungsrat nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung gebilligt und der Hauptversammlung mit dem Vorschlag vorgelegt, sie zu genehmigen sowie von dem für das Geschäftsjahr 2000 ausgewiesenen Bilanzgewinn eine Ausschüttung auf das Betriebskapital in Höhe von 22.900.000 Euro vorzunehmen.

Im Verwaltungsrat ergaben sich im letzten Jahr folgende personelle Veränderungen:

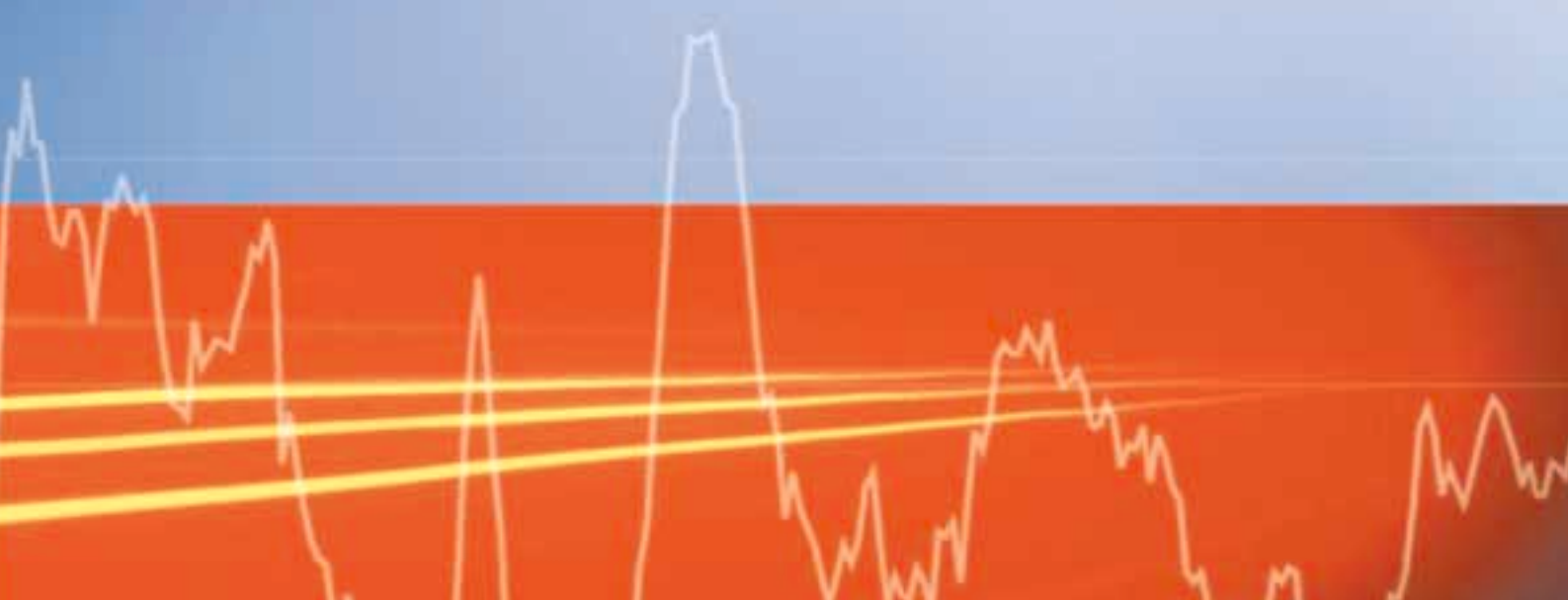
Herr Jürgen Ullrich, ehemaliges Mitglied des Vorstandes der Hamburger Sparkasse, schied am 30. April 2000 aus dem Verwaltungsrat aus. Die Hauptversammlung wählte Herrn Dr. Friedhelm Steinberg, stellvertretender Sprecher des Vorstandes der Hamburger Sparkasse, in den Verwaltungsrat. Herr Heinrich Schmidhuber, ehemaliger Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern und zugleich zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden, legte mit Wirkung vom 30. September 2000 sein Mandat nieder. Als Nachfolger trat Herr Dr. Siegfried Naser, Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, in den Verwaltungsrat ein. Zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Heinrich Haasis, Präsident des zum 1. Januar 2001 fusionierten Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, gewählt. Mit Wirkung vom 31. Dezember 2000 schieden Herr Josef Schmidt, ehemaliger Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Herr Werner Schmidt, ehemaliger Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg, und Herr Prof. Dr. Udo Güde, ehemaliger Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, aus dem Verwaltungsrat aus.

Der Verwaltungsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre langjährige Arbeit zum Wohle der Bank.

Zum 1. Januar 2000 trat Herr Hans-Jürgen Gutenberger in den Vorstand der DGZ·DekaBank ein. Zum 15. Mai 2000 schied der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der DGZ·DekaBank, Herr Friedhelm Schaperjahn, aus. Ihm gilt ein besonderer Dank für sein Engagement und die erfolgreiche Positionierung des fusionierten Instituts. Die Nachfolge als stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes trat zum 1. Januar 2001 Herr Axel Weber an. Mit Wirkung zum 1. Oktober 2000 wurde Herr Dr. Bernhard Steinmetz vom stellvertretenden zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes bestellt. Darüber hinaus wurde Herr Fritz Oelrich mit Wirkung vom 1. Januar 2001 zum Mitglied des Vorstandes der DGZ·DekaBank bestellt.

Frankfurt am Main, im April 2001

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates
Dr. Hoppenstedt



Value	Change	%Change
3,006.62	38.97 ▲	1.31%
2,649.71	33.35 ▲	1.27%
807.90	2.93 ▲	0.36%
10,744.54	96.03 ▲	0.90%
1,367.40	13.28 ▲	0.98%
626.42	4.70 ▲	0.76%
		0.79%

Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2000

78	Konzernbilanz
82	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
84	Bilanz
88	Gewinn- und Verlustrechnung
90	Konzernanhang und Anhang
90	Allgemeine Angaben
94	Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse
95	Erläuterungen zur Bilanz
102	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
103	Bilanzunwirksame Geschäfte
107	Sonstige Angaben
108	Mandate in Aufsichtsgremien
110	Organe der DGZ-DekaBank
113	Bestätigungsvermerk

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2000

Aktiva				2000	1999
		Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			2.821.588,23		3.807
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			100.153.563,30		57.786
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	92.749.004,71 Euro				(56.998)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			1.197.151,52	104.172.303,05	766
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			2.626.073.698,60		204.749
b) andere Forderungen			31.661.031.300,46	34.287.104.999,06	29.340.517
3. Forderungen an Kunden				18.864.447.477,27	19.543.186
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	750.105.132,01 Euro				(830.252)
Kommunalkredite	12.159.160.425,78 Euro				(13.112.750)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		-			49.247
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	- Euro				(-)
ab) von anderen Emittenten		3.901.714.237,17	3.901.714.237,17		1.116.742
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.706.035.029,17 Euro				(49.990)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		3.135.095.936,94			2.837.911
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.931.601.344,40 Euro				(1.240.003)
bb) von anderen Emittenten		10.533.391.847,23	13.668.487.784,17		6.742.262
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	7.716.747.337,33 Euro				(3.187.860)
c) eigene Schuldverschreibungen			1.507.955.606,42	19.078.157.627,76	991.633
Nennbetrag	1.476.851.751,63 Euro				(963.647)

Aktiva		2000	1999
	Euro	Euro	TEuro
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		1.443.257.686,74	1.390.138
6. Beteiligungen		90.777.908,75	12.622
darunter:			
an Kreditinstituten	2.924.650,71 Euro		(5.630)
an Finanzdienstleistungsinstituten	– Euro		(51)
7. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		22.496.842,77	–
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		10.482.766,26	905
darunter:			
an Kreditinstituten	– Euro		(–)
an Finanzdienstleistungsinstituten	– Euro		(–)
9. Treuhandvermögen		521.518,23	522
darunter:			
Treuhandkredite	– Euro		(–)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		2.112.471.432,80	1.857.807
11. Sachanlagen		56.868.534,00	57.076
12. Sonstige Vermögensgegenstände		262.071.719,02	363.912
13. Rechnungsabgrenzungsposten		346.969.901,39	213.099
Summe der Aktiva		76.679.800.717,10	64.784.687

Passiva

			2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1.634.361.725,79		2.422.840
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		32.890.318.042,46	34.524.679.768,25	29.231.080
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig		5.186.296.300,45		2.912.875
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		8.698.423.433,15	13.884.719.733,60	7.874.089
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
begebene Schuldverschreibungen			24.938.901.566,93	19.729.041
4. Treuhandverbindlichkeiten			521.518,23	522
darunter:				
Treuhandkredite	– Euro			(–)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			351.807.113,12	257.404
6. Rechnungsabgrenzungsposten			78.348.597,51	38.959
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		124.316.183,85		108.684
b) Steuerrückstellungen		145.175.344,55		108.157
c) andere Rückstellungen		410.783.149,98	680.274.678,37	298.239
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			82.058.423,54	100.779
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			439.542.780,28	162.114
10. Genußrechtskapital			327.329.062,34	327.329
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	76.693.782,18 Euro			(–)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			85.707.517,47	45.952

Passiva				
			2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital				
aa) Kapital	286.323.453,46			286.323
ab) stille Einlagen	300.178.790,92	586.502.244,38		299.113
b) Kapitalrücklage		190.290.557,02		190.340
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	4.021.505,45			3.162
cb) satzungsmäßige Rücklagen	51.283.598,27			51.284
cc) andere Gewinnrücklagen	303.260.347,69	358.565.451,41		259.546
d) Ausgleichsposten für Anteile im Fremdbesitz		213.228,44		138
e) Bilanzgewinn		150.338.476,21	1.285.909.957,46	76.717
Summe der Passiva			76.679.800.717,10	64.784.687
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			1.001.763.139,81	1.118.212
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.536.389.022,01	2.729.920

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2000

Aufwendungen und Erträge				
			2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.846.671.751,48			2.532.090
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	879.833.065,22	3.726.504.816,70		652.477
2. Zinsaufwendungen		3.490.140.740,46	236.364.076,24	2.872.833
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		15.248.281,40		12.072
b) Beteiligungen		1.763.223,93		1.855
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-	17.011.505,33	-
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			168.087,20	7
5. Provisionserträge		2.388.809.011,38		1.394.343
6. Provisionsaufwendungen		1.670.055.540,91	718.753.470,47	932.190
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften (im Vorjahr Nettoaufwand)			37.677.167,19	71.371
8. Sonstige betriebliche Erträge			59.060.405,12	30.956
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			33.455.098,45	18.978
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	171.065.801,01			122.266
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	41.635.338,12	212.701.139,13		36.289
darunter:				
für Altersversorgung	21.697.866,48 Euro			(20.463)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		358.529.540,33	571.230.679,46	257.186
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			36.873.434,62	43.704

Aufwendungen und Erträge				
			2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			11.475.689,55	21.081
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			54.539.688,19	–
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			–	41.855
15. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			39.755.679,03	4.026
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			1.825.006,23	22.412
17. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			14.734.717,40	100.779
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			375.704.927,98	245.320
19. Außerordentliche Aufwendungen		6.135.502,57		–
20. Außerordentliches Ergebnis			-6.135.502,57	–
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			154.577.852,84	106.472
22. Aufgrund einer Gewinnngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			64.621.896,36	62.131
23. Jahresüberschuß			150.369.676,21	76.717
24. Anteile fremder Gesellschafter			31.200,00	1
25. Bilanzgewinn			150.338.476,21	76.716

Bilanz zum 31. Dezember 2000

Aktiva				2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro	
1. Barreserve					
a) Kassenbestand		743,29			4
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		92.749.004,71			56.962
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	92.749.004,71 Euro				(11.267)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		100,97	92.749.848,97		-
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig		2.413.054.164,07			360.396
b) andere Forderungen		29.965.922.198,05	32.378.976.362,12		27.665.931
3. Forderungen an Kunden			16.390.941.979,61		17.525.790
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	750.105.132,01 Euro				(830.252)
Kommunalkredite	10.700.896.922,70 Euro				(11.890.758)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		-			49.247
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	- Euro				(-)
ab) von anderen Emittenten	3.868.640.833,67	3.868.640.833,67			1.116.742
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.706.035.029,17 Euro				(49.990)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten	2.878.997.900,61				2.540.345
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.683.805.429,94 Euro				(953.585)
bb) von anderen Emittenten	9.868.794.171,28	12.747.792.071,89			6.039.415
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	7.130.159.285,71 Euro				(2.622.357)
c) eigene Schuldverschreibungen		1.507.955.606,42	18.124.388.511,98		991.633
Nennbetrag	1.476.851.751,63 Euro				(963.647)

Aktiva		2000	1999
	Euro	Euro	TEuro
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		1.038.514.162,82	1.079.195
6. Beteiligungen		113.274.751,52	12.622
darunter:			
an Kreditinstituten	25.421.493,48 Euro		(5.630)
an Finanzdienstleistungsinstituten	– Euro		(51)
7. Anteile an verbundenen Unternehmen		225.702.998,68	213.329
darunter:			
an Kreditinstituten	177.616.265,06 Euro		(194.286)
an Finanzdienstleistungsinstituten	– Euro		(–)
8. Treuhandvermögen		511.292,39	511
darunter:			
Treuhandkredite	– Euro		(–)
9. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		2.112.471.432,80	1.857.807
10. Sachanlagen		39.430.004,48	28.025
11. Sonstige Vermögensgegenstände		146.899.086,61	263.408
12. Rechnungsabgrenzungsposten		341.544.711,36	210.920
Summe der Aktiva		71.005.405.143,34	60.012.283

Passiva

			2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1.624.279.536,72		2.626.883
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		30.567.156.659,59	32.191.436.196,31	26.092.352
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig		2.724.228.237,73		1.900.060
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		8.484.384.692,03	11.208.612.929,76	7.536.640
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
begebene Schuldverschreibungen			24.938.901.566,93	19.729.041
4. Treuhandverbindlichkeiten			511.292,39	511
darunter:				
Treuhandkredite – Euro				(–)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			327.421.148,89	246.077
6. Rechnungsabgrenzungsposten			70.330.054,37	33.814
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		104.642.447,98		92.488
b) Steuerrückstellungen		57.883.419,79		42.001
c) andere Rückstellungen		330.522.734,43	493.048.602,20	232.504
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			82.058.423,54	100.779
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			439.542.780,28	162.114
10. Genußrechtskapital			327.329.062,34	327.329
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig 76.693.782,18 Euro				(–)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			30.000.000,00	–

Passiva				
			2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital				
aa) Kapital	286.323.453,46			286.323
ab) stille Einlagen	300.178.790,92	586.502.244,38		299.113
b) Kapitalrücklage		189.366.198,03		189.366
c) Gewinnrücklagen				
ca) satzungsmäßige Rücklagen	51.283.598,27			51.284
cb) andere Gewinnrücklagen	43.561.045,65	94.844.643,92		40.289
d) Bilanzgewinn		25.500.000,00	896.213.086,33	23.315
Summe der Passiva			71.005.405.143,34	60.012.283
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			982.559.258,72	1.091.516
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.266.028.923,82	2.449.143

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2000

Aufwendungen und Erträge				
			2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.557.345.434,62			2.305.450
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	823.807.252,74	3.381.152.687,36		603.380
2. Zinsaufwendungen		3.208.799.261,11	172.353.426,25	2.646.982
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		9.316.526,88		8.877
b) Beteiligungen		1.763.223,93		1.855
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		15.361.225,87	26.440.976,68	15.288
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			194.816.509,56	122.781
5. Provisionserträge		696.840.605,90		408.782
6. Provisionsaufwendungen		603.112.285,13	93.728.320,77	350.741
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften (im Vorjahr Nettoaufwand)			29.067.824,24	72.189
8. Sonstige betriebliche Erträge			184.113.660,07	113.045
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			33.455.098,45	18.978
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	108.091.291,89			67.452
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	29.823.797,16	137.915.089,05		19.414
darunter:				
für Altersversorgung	16.537.586,90 Euro			(10.692)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		303.527.519,78	441.442.608,83	211.546
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			28.037.746,86	38.660

Aufwendungen und Erträge				
			2000	1999
	Euro	Euro	Euro	TEuro
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			4.038.541,56	17.867
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			39.404.080,37	–
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			–	60.076
15. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			30.000.000,00	–
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			1.826.698,44	22.412
17. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			14.734.717,40	100.779
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			178.144.819,44	155.292
19. Außerordentliche Aufwendungen		6.135.502,57		–
20. Außerordentliches Ergebnis			-6.135.502,57	–
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			81.887.420,51	69.848
22. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			64.621.896,36	62.131
23. Jahresüberschuß			25.500.000,00	23.315

Konzernanhang und Anhang 2000 der DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank

Allgemeine Angaben

(1) Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses

Der Jahres- und Konzernabschluss der DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank (DGZ·DekaBank) zum 31. Dezember 2000 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt.

Die Angaben und Erläuterungen im Anhang beziehen sich, falls nicht gesondert vermerkt, sowohl auf den Einzel- als auch auf den Konzernabschluss der DGZ·DekaBank.

Die Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses erfolgte zum 31. Dezember 2000 erstmals in Euro. Die Vorjahreszahlen wurden von Deutscher Mark in Euro auf Basis des Kurses vom 31. Dezember 1998 umgerechnet.

Bei der Darstellungsform (Gliederung) der Gewinn- und Verlustrechnung wurde von der Kontoform auf die Staffelform gewechselt.

Beim Ausweis nach § 3 Satz 1 Nr. 2 und 4 RechKredV (Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht) hat sich der Kreis der Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis erweitert. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

(2) Konsolidierungskreis und Konsolidierungsmethoden

In den Konzernabschluss sind – neben der DGZ·DekaBank als Mutterunternehmen – insgesamt sieben inländische und acht ausländische verbundene Unternehmen einbezogen. Erstmals konsolidiert ist die Deka

FondsSupport GmbH, Frankfurt am Main. Auf die Einbeziehung von zehn weiteren Tochterunternehmen, an denen die Bank mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist, wurde gemäß § 296 Abs. 2 HGB verzichtet. Sie sind für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DGZ·DekaBank-Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

Die Kapitalkonsolidierung der verbundenen Unternehmen erfolgte nach der Buchwertmethode. Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen wurden im Rahmen der Schuldenkonsolidierung (§ 303 HGB) und Aufwendungen und Erträge im Rahmen der Aufwands- und Ertragskonsolidierung (§ 305 HGB) vollständig eliminiert. Eliminierungspflichtige Zwischengewinne gemäß § 304 HGB lagen nicht vor.

Die aus der Aufrechnung verbleibenden aktiven und passiven Unterschiedsbeträge wurden innerhalb des Kapitals ausgewiesen.

Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf, wurde erstmals als assoziiertes Unternehmen gemäß § 311 HGB nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Equity-Bewertung des assoziierten Unternehmens wurde nach der Buchwertmethode gemäß § 312 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 HGB auf der Grundlage der Wertansätze zum Ende des Geschäftsjahres (31. Dezember 2000) vorgenommen. Im Posten „Beteiligungen“ ist aus der Erstkonsolidierung ein aktiver Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der Beteiligung und dem anteiligen Eigenkapital des assoziierten Unternehmens in Höhe von 19,5 Mio Euro enthalten.

(3) Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11 und § 313 Abs. 2 HGB

An den folgenden Unternehmen besitzt die DGZ-DekaBank direkt oder indirekt mindestens 20 Prozent der Anteile:

Beteiligungen			
Name und Sitz	Anteil am Kapital	Eigenkapital ¹⁾	Ergebnis ²⁾
	%	TEUR	TEUR
Tochterunternehmen			
Deka Deutsche Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	10.225,8	0 ³⁾
Despa Deutsche Sparkassen-Immobilien-Anlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	98,80	10.225,8	0 ³⁾
Deka Investment Management GmbH, Frankfurt am Main	100,00	10.225,8	0 ³⁾
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Mainzer Landstraße/ Marienstraße (GbR), Frankfurt am Main	99,00	19.645,3	1.022,6
DGZ Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	248,5	3,4
Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	25,6	0 ⁴⁾
Deutsche Girozentrale International S. A., Luxemburg	100,00	175.287,8	15.000,0
Deka International S. A., Luxemburg	100,00	199.817,7	48.460,0
DekaBank (Luxemburg) S. A., Luxemburg	100,00	53.080,0	26.770,0
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,00	39.254,9	12.473,7
Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman	99,90	8.429,9	524,4
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,00	31.365,8	18.914,6
Deutsche Girozentrale Holding S. A., Luxemburg	100,00	4.123,0	79,6
Interspar Verwaltungsgesellschaft S. A., Luxemburg	98,00	4.525,9	1.560,0
Deka FondsSupport GmbH, Frankfurt am Main	99,94	2.164,1	1.627,8

Beteiligungen			
Name und Sitz	Anteil am Kapital	Eigenkapital¹⁾	Ergebnis²⁾
	%	TEUR	TEUR
Assoziierte Unternehmen			
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	40,00	7.449,2	2.336,3
Nicht einbezogene Tochterunternehmen			
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00		
MWW Dritte Vermögensverwaltungs AG, Frankfurt am Main	100,00		
Sparkassen-Vermögensbeteiligungs GmbH, Berlin	100,00		
DGZ-DekaBank Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main	100,00		
Geschäftshaus am Gendarmenmarkt GmbH, Berlin	100,00		
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00		
Institut für Automation der deutschen Sparkassen und Girozentralen (IfA) GmbH, Frankfurt am Main	100,00		
Europäisches Kommunalinstitut S.A.R.L., Luxemburg	100,00		
DBB Management GmbH, Frankfurt am Main	100,00		
SOB Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00		

¹⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB

²⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

³⁾ Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

⁴⁾ Der Ergebnisabführungsvertrag wurde zum 31. Dezember 2000 aufgehoben

(4) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die aus den Jahresabschlüssen der in den Konzern einbezogenen Unternehmen vollständig übernommenen Vermögensgegenstände und Schulden sind einheitlich nach den für die DGZ-DekaBank geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ausgewiesen.

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Zuschreibungen sind im Rahmen des Wertaufholungsgebotes gemäß § 280 Abs. 1 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Zahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven wurden aktivisch abgesetzt.

Wertpapiere des Handelsbestandes, der Liquiditätsreserve und die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung wurden

Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) wurden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften wurden nach den in § 340 h HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse, die sich aus der Umrechnung kursgesicherter Bilanzposten ergaben, wurden durch die Bildung von Ausgleichsposten neutralisiert. Swappremien wurden zeitanteilig abgegrenzt. Für danach verbleibende Bewertungsverluste je Währung wurden Rückstellungen gebildet; verbleibende Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Die Umrechnung des auf Fremdwährung lautenden Jahresabschlusses der Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich, erfolgte nach der Stichtagsmethode. Die dabei entstehende Umrechnungsdifferenz wurde erfolgsneutral mit den Rücklagen verrechnet.

Ansprüche und Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten wurden – sofern sie nicht der konkreten Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienten – zu Marktkursen bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Die Pensionsrückstellungen wurden aufgrund eines versicherungsmathematischen Gutachtens nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Berücksichtigung der aktu-

ellen Sterbetafeln ermittelt. Die indirekten Verpflichtungen aus der Altersversorgung der DGZ·DekaBank Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Bank, wurden nach dem gleichen Verfahren errechnet. Der nicht durch das tatsächliche Kassenvermögen gedeckte Teil der Verpflichtungen ist in den Pensionsrückstellungen enthalten.

Die Steuerrückstellungen und anderen Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

(5) Patronatserklärung

Die DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die folgenden in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen ihre Verpflichtungen erfüllen:

- Deutsche Girozentrale International S.A.,
Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Holding S.A.,
Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Overseas Limited,
Grand Cayman

(6) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Es handelt sich um Einzahlungsverpflichtungen, die gegenüber konzernfremden bzw. nicht konsolidierten Gesellschaften in Höhe von 4 Mio Euro (Vorjahr: 9 Mio Euro) bestanden. Darüber hinaus gab es Haftungsverpflichtungen gegenüber zwei Gesellschaften in der Rechtsform der GmbH (§ 24 GmbHG).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist eine Nachschusspflicht in Höhe von 20 Mio Euro (Vorjahr: 20 Mio Euro) vorhanden. Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen bestehen Nachschusspflichten in Höhe von 6 Mio Euro (Vorjahr: 3 Mio Euro).

Erläuterungen zur Bilanz

(7) Forderungen an Kreditinstitute

	DGZ-DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind enthalten:				
Forderungen an				
- verbundene Unternehmen	511	563	–	–
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.869	4.897	5.091	4.897
Nachrangige Forderungen	5	5	5	20
Die Unterposition b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:				
- bis drei Monate	6.830	6.504	7.967	7.517
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.207	3.672	3.765	4.170
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.963	9.185	10.930	9.293
- mehr als fünf Jahre	8.966	8.305	9.000	8.360
	29.966	27.666	31.661	29.340
Zur Deckung verwendet	20.291	18.057	20.291	18.057

(8) Forderungen an Kunden

In dieser Position sind enthalten:				
Forderungen an				
- verbundene Unternehmen	25	–	–	–
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	18	76	18	76
Nachrangige Forderungen	–	–	–	5
Die Position setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:				
- mit unbestimmter Laufzeit	249	185	257	185
- bis drei Monate	2.270	1.786	3.485	2.475
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	973	2.738	1.085	2.960
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.898	5.646	7.394	6.157
- mehr als fünf Jahre	6.001	7.170	6.643	7.767
	16.391	17.526	18.864	19.543
Zur Deckung verwendet	10.385	11.969	10.386	11.969

(9) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	DGZ-DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind enthalten:				
Forderungen an				
- verbundene Unternehmen	-	-	-	-
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.637	1.450	5.905	1.450
Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:				
- börsennotiert	13.941	9.982	14.858	10.983
- nicht börsennotiert	4.184	755	4.220	755
Im Folgejahr fällig	7.799	2.725	7.935	3.034
Zur Deckung verwendet	5.198	-	5.198	-

(10) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:				
- börsennotiert	1	8	2	9
- nicht börsennotiert	80	132	192	280
Nachrangige Forderungen	28	29	28	64

(11) Beteiligungen

Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:				
- börsennotiert	-	-	-	4
- nicht börsennotiert	1	3	1	3

(12) Anteile an verbundenen Unternehmen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

(13) Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen betrifft – wie im Vorjahr – in voller Höhe die Nichtbankenkundschaft.

**(14) Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich
Schuldverschreibungen aus deren Umtausch**

Von den Ausgleichsforderungen sind – wie im Vorjahr – keine zur Deckung von begebenen Schuldverschreibungen verwendet. Zum 2. Januar 2001 wurden Ausgleichsforderungen mit einem Nominalwert in Höhe von 1.787 Mio Euro vom Emittenten gekündigt und getilgt.

(15) Anlagevermögen

Das Anlagevermögen im DGZ-DekaBank-Konzern hat sich im Geschäftsjahr 2000 wie folgt entwickelt:

DGZ-DekaBank-Konzern							
	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen	Buchwert		
				kumuliert	2000	31.12.2000	31.12.1999
Aktivposten in TEUR							
Beteiligungen	13.951	103.923	3.270	1.329	–	113.275	12.622
Anteile an verbundenen Unternehmen	388	10.094	–	–	–	10.483	905
Wertpapiere des Anlagevermögens	128.693	26.178	3.968	393	2	150.510	127.874
Sachanlagen							
- Grundstücke und Bauten einschl. der							
Bauten auf fremden Grundstücken	53.976	–	25.648	13.909	354	14.419	37.135
darunter:							
im Rahmen der eigenen							
Geschäftstätigkeit genutzt						(14.419)	(23.519)
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	81.960	51.369	4.806	86.072	28.619	42.450	19.940
Summe Sachanlagen	135.936	51.369	30.454	99.981	28.973	56.869	57.075
Summe Anlagevermögen	278.968	191.564	37.692	101.703	28.975	331.137	198.477

Das Anlagevermögen bei der DGZ-DekaBank hat sich im Geschäftsjahr 2000 wie folgt entwickelt:

DGZ-DekaBank							
	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen	Buchwert		
				kumuliert	2000	31.12.2000	31.12.1999
Aktivposten in TEUR							
Beteiligungen	13.951	103.922	3.270	1.329	–	113.274	12.622
Anteile an verbundenen Unternehmen	213.329	12.374	–	–	–	225.703	213.328
Sachanlagen							
- Grundstücke und Bauten einschl. der							
Bauten auf fremden Grundstücken	18.612	–	12.313	2.679	107	3.620	12.660
darunter:							
im Rahmen der eigenen							
Geschäftstätigkeit genutzt						(3.620)	(12.660)
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	55.526	40.865	3.052	57.529	20.097	35.810	15.365
Summe Sachanlagen	74.138	40.865	15.365	60.208	20.204	39.430	28.025
Summe Anlagevermögen	301.418	157.161	18.635	61.537	20.204	378.407	253.975

(16) Sonstige Vermögensgegenstände

	DGZ·DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind u.a. enthalten:				
- Forderungen gegenüber den Sondervermögen				
(Verwaltungsgebühren)	-	-	76	56
- Steuererstattungsansprüche	45	72	57	89
- Leasingvermögen	36	44	36	44
- Forderungen aus verauslagter				
Körperschaft-, Kapitalertragsteuer und				
verauslagtem Solidaritätszuschlag	17	19	17	19
- Rettungserwerbe	16	4	16	4
- fällige Wertpapiere und Zinsen aus				
fälligen Wertpapieren	14	-	14	-

(17) Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position sind enthalten:				
Agio/Disagio aus dem Emissions-				
und Darlehensgeschäft	334	203	335	204

(18) Sonstige Angaben zu Aktiva

Fremdwährungsaktiva	5.530	3.670	6.736	5.874
Buchwert der in Pension gegebenen				
Vermögensgegenstände	3.713	2.102	3.713	2.102

(19) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In dieser Position sind enthalten:				
Verbindlichkeiten gegenüber				
- verbundenen Unternehmen	604	482	-	-
- Unternehmen, mit denen ein				
Beteiligungsverhältnis besteht	6.436	5.653	6.926	5.653
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit				
oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten				
wie folgt zusammen:				
- bis drei Monate	17.260	11.085	18.238	12.689
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.484	5.301	5.410	6.442
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.461	5.295	5.880	5.689
- mehr als fünf Jahre	3.362	4.411	3.362	4.411
	30.567	26.092	32.890	29.231

Die DGZ·DekaBank hat zum 31. Dezember 2000 bei der Deutschen Bundesbank keinen Übernachtkredit (Vorjahr: 2.248 Mio Euro) in Anspruch genommen.

(20) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	DGZ·DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind enthalten:				
Verbindlichkeiten gegenüber				
- verbundenen Unternehmen	84	44	–	1
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	60	1	60	1
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:				
- bis drei Monate	1.063	631	1.236	893
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	309	251	349	327
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.325	2.236	2.325	2.236
- mehr als fünf Jahre	4.788	4.418	4.788	4.418
	8.484	7.536	8.698	7.874

(21) Verbriefte Verbindlichkeiten

In dieser Position sind enthalten:				
Verbindlichkeiten gegenüber				
- verbundenen Unternehmen	17	22	17	22
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.245	– ¹⁾	3.245	– ¹⁾
Von der Unterposition				
a. – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig				
	5.662	3.415	5.662	3.415

¹⁾Vorjahreszahl ist nicht vergleichbar

(22) Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen – wie im Vorjahr – in voller Höhe die Nichtbankenkundschaft.

(23) Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind u.a. enthalten:				
- Bonifikationen an Vertriebsstellen	89	77	91	77
- Devisenausgleichsposten	85	–	85	–
- Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	31	29	31	29

(24) Passive Rechnungsabgrenzungsposten

	DGZ-DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind enthalten:				
- Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	57	24	60	26
- Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft	7	8	7	8

(25) Sonderposten mit Rücklageanteil

Im Geschäftsjahr 2000 hat die DGZ-DekaBank einen Sonderposten mit Rücklageanteil nach den Vorschriften des § 6b Abs. 1 EStG gebildet.

Der aufgrund des Wertaufholungsgebotes gemäß § 280 Abs. 2 HGB i.V.m. § 52 Abs. 16 EStG im Vorjahr gebildete Sonderposten mit Rücklageanteil wurde im Geschäftsjahr 2000 zu einem Viertel gewinnerhöhend aufgelöst.

(26) Nachrangige Verbindlichkeiten

	DGZ-DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	20	11	20	11
Anteilige Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	11	9	11	9

Die Mittelaufnahme ist

wie folgt ausgestattet:	Währung	Betrag	Zinssatz	fällig am
Schuldverschreibung	DM	38	6,75%	10.02.2003
Schuldverschreibung ¹⁾	EUR	100	6-Mts-EURIBOR	09.06.2010
Schuldverschreibung ¹⁾	EUR	90	6-Mts-EURIBOR	09.06.2010
Schuldscheindarlehen	DM	115	6,80 – 6,95%	08.03.2006
Schuldscheindarlehen ¹⁾	EUR	85	6,41 – 6,46%	18.05.2012

¹⁾ Im Geschäftsjahr neu aufgenommene Mittel

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Bedingungen gemäß § 10 Abs. 5a KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldf orm ist

nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die DGZ-DekaBank besteht nicht.

(27) Eigenkapital

	DGZ-DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Gezeichnetes Kapital	286	286	286	286
Typisch stille Einlagen	256	256	256	256
Atypisch stille Einlagen	45	43	45	43

Dem haftenden Eigenkapital wurden nicht realisierte Reserven aus dem Grundvermögen in Höhe von 25 Mio Euro zugerechnet.

(28) Sonstige Angaben zu Passiva

Fremdwährungspassiva	6.591	4.554	7.762	6.232
----------------------	-------	-------	-------	-------

(29) Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft**Begebene deckungspflichtige Schuldverschreibungen**

- Inhaberpapiere	22.879	18.834	22.879	18.834
- Namenspapiere	10.165	9.374	10.165	9.374
- Namenspfandbriefe	10	12	10	12
Gesamt	33.054	28.220	33.054	28.220

Zur Deckung bestimmte Aktiva

- Kommunaldarlehen				
- an öffentlich-rechtliche Kreditinstitute	24.560	18.057	24.560	18.057
- an Kunden	10.978	11.624	10.978	11.624
- Hypothekendarlehen an Kunden	337	345	337	345
Gesamt	35.875	30.026	35.875	30.026
Deckungsüberhang	2.821	1.806	2.821	1.806

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(30) Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten

Die in den Positionen

- Zinserträge
- Laufende Erträge
- Provisionserträge
- Nettoertrag aus Finanzgeschäften
- Sonstige betriebliche Erträge

ausgewiesenen Posten setzen sich wie folgt zusammen:

	DGZ-DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	%	%	%	%
Im Inland erzielte Erträge	91	85	82	88
Im Ausland erzielte Erträge	9	15	18	12

(31) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Von dem ausgewiesenen Betrag betreffen 8 Mio Euro (Vorjahr: 10 Mio Euro) das Leasinggeschäft.

(32) Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge im DGZ-DekaBank-Konzern enthalten im Wesentlichen 15 Mio Euro aus dem Abgang von Sachanlagen, 12 Mio Euro aus der Auflösung von Rückstellungen und 9 Mio Euro aus dem Leasinggeschäft.

Die sonstigen betrieblichen Erträge bei der DGZ-DekaBank setzen sich überwiegend zusammen aus 144 Mio Euro aus der Leistungsverrechnung, 15 Mio Euro aus dem Abgang von Sachanlagen, 9 Mio Euro aus dem Leasinggeschäft und 8 Mio Euro aus der Auflösung von Rückstellungen.

(33) Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen des DGZ-DekaBank-Konzerns sind sonstige Steuern in Höhe von 4 Mio Euro enthalten. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen der DGZ-DekaBank sind sonstige Steuern in Höhe von 1 Mio Euro enthalten.

(34) Außerordentliches Ergebnis

Im außerordentlichen Ergebnis wird ausschließlich die Zahlung an die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ zur Entschädigung von ehemaligen Zwangsarbeitern ausgewiesen.

Bilanzunwirksame Geschäfte

(35) Bilanzunwirksame Geschäfte

Die am Bilanzstichtag noch offenen Termingeschäfte (§ 36 RechKredV) im DGZ·DekaBank-Konzern und bei der DGZ·DekaBank sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen.

Die Berechnung der Kreditrisikoäquivalente erfolgte nach der Marktbewertungsmethode unter Berücksichtigung der Bonitätsgewichtungsfaktoren gemäß Eigenkapitalgrundsatz I.

(36) Bilanzunwirksame Geschäfte DGZ·DekaBank-Konzern

Konzern: Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina				
	Nominalwerte		Kreditrisiko- äquivalente	Wiederbe- schaffungskosten
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinsrisiken				
Zinsswaps	26.950,7	21.193,5	108,6	385,5
Forward Rate Agreements	2.500,0	1.298,6	1,0	4,1
Zinsoptionen				
- Käufe	465,2	219,0	3,8	0,7
- Verkäufe	171,0	107,8	–	–
Caps, Floors	127,8	168,7	0,1	0,0
Börsenkontrakte	452,4	83,4	–	–
Sonstige Zinstermingeschäfte	914,6	1.317,3	4,9	1,4
Gesamt	31.581,7	24.388,3	118,4	391,7
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	7.978,5	7.436,4	56,4	143,9
Währungsswaps, Zins-Währungsswaps	247,4	45,9	4,6	4,8
Devisenoptionen				
- Käufe	118,3	0,0	0,7	2,4
- Verkäufe	125,9	11,5	–	–
Gesamt	8.470,1	7.493,8	61,7	151,1
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	396,4	0,0	10,8	2,9
Aktienoptionen				
- Käufe	3,2	54,1	0,1	0,4
- Verkäufe	130,7	103,6	–	–
Sonstige Termingeschäfte	54,5	525,8	0,7	0,4
Gesamt	584,8	683,5	11,6	3,7
Insgesamt	40.636,6	32.565,6	191,7	546,5

Konzern: Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) –

	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Restlaufzeiten						
- bis drei Monate	8.012,7	5.230,3	5.549,5	5.213,4	520,8	606,3
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.092,8	5.095,7	2.633,4	2.089,8	64,0	77,1
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.880,4	7.724,1	55,6	157,5	0,0	0,0
- mehr als fünf Jahre	8.595,8	6.338,2	231,6	33,1	0,0	0,0
Gesamt	31.581,7	24.388,3	8.470,1	7.493,8	584,8	683,4

Konzern: Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung –

	Nominalwerte		Kreditrisiko-äquivalente	Wiederbeschaffungskosten
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.2000
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Banken in der OECD	36.174,0	30.065,5	154,5	492,2
Öffentliche Stellen in der OECD	452,3	135,5	0,0	0,0
Sonstige Kontrahenten	4.010,3	2.364,6	37,2	54,3
Gesamt	40.636,6	32.565,6	191,7	546,5

Konzern: Derivative Geschäfte – Handelsgeschäfte –

	Nominalwerte		Kreditrisiko-äquivalente	Wiederbeschaffungskosten
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.2000
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinskontrakte	12.219,9	9.523,9	28,7	98,3
Währungskontrakte	123,7	1.374,3	0,7	2,4
Aktienkontrakte	6,3	0,0	0,1	0,4
Gesamt	12.349,9	10.898,2	29,5	101,1

(37) Bilanzunwirksame Geschäfte DGZ-DekaBank

DGZ-DekaBank: Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina				
	Nominalwerte		Kreditrisiko- äquivalente	Wiederbe- schaffungskosten
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinsrisiken				
Zinsswaps	26.232,9	21.230,6	106,7	378,3
Forward Rate Agreements	2.500,0	1.310,0	1,0	4,1
Zinsoptionen				
- Käufe	577,2	219,0	4,2	0,8
- Verkäufe	171,1	107,8	–	–
Caps, Floors	127,8	168,7	0,1	0,0
Börsenkontrakte	452,4	83,4	–	–
Sonstige Zinstermingeschäfte	988,1	1.317,3	6,0	1,5
Gesamt	31.049,5	24.436,8	118,0	384,7
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	6.779,3	4.777,2	46,7	112,9
Währungsswaps, Zins-Währungsswaps	247,4	45,9	4,6	4,8
Devisenoptionen				
- Käufe	118,3	0,0	0,7	2,4
- Verkäufe	125,9	11,5	–	–
Gesamt	7.270,9	4.834,6	52,0	120,1
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	471,8	0,0	11,9	3,9
Aktienoptionen				
- Käufe	53,3	54,1	1,9	6,5
- Verkäufe	130,7	103,6	–	–
Sonstige Termingeschäfte	54,5	525,7	0,7	0,4
Gesamt	710,3	683,4	14,5	10,8
Insgesamt	39.030,7	29.954,8	184,5	515,6

DGZ-DekaBank: Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) –

	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.1999
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Restlaufzeiten						
- bis drei Monate	7.870,3	5.254,8	5.549,5	3.270,5	641,7	606,3
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.750,2	4.996,6	1.464,0	1.373,5	68,6	77,1
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.751,8	7.922,6	25,8	157,5	0,0	0,0
- mehr als fünf Jahre	8.677,2	6.262,8	231,6	33,1	0,0	0,0
Gesamt	31.049,5	24.436,8	7.270,9	4.834,6	710,3	683,4

DGZ-DekaBank: Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung –

	Nominalwerte		Kreditrisiko-äquivalente	Wiederbeschaffungskosten
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.2000
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Banken in der OECD	34.668,4	27.520,6	148,5	462,0
Öffentliche Stellen in der OECD	452,4	135,5	0,0	0,0
Sonstige Kontrahenten	3.909,9	2.298,7	36,0	53,6
Gesamt	39.030,7	29.954,8	184,5	515,6

DGZ-DekaBank: Derivative Geschäfte – Handelsgeschäfte –

	Nominalwerte		Kreditrisiko-äquivalente	Wiederbeschaffungskosten
	31.12.2000	31.12.1999	31.12.2000	31.12.2000
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinskontrakte	12.219,9	9.523,9	28,7	98,3
Währungskontrakte	123,7	208,4	0,7	2,4
Aktienkontrakte	6,2	0,0	0,1	0,4
Gesamt	12.349,8	9.732,3	29,5	101,1

Sonstige Angaben

(38) Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Anzahl	DGZ·DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
Vollzeitbeschäftigte	1.509	956	2.429	1.928
Teilzeit- und Aushilfskräfte	128	68	187	148
	1.637	1.024	2.616	2.076

(39) Bezüge der Organe

	DGZ·DekaBank		Konzern	
	2000	1999	2000	1999
	EUR	EUR	EUR	EUR
Bezüge der aktiven Organmitglieder				
Vorstand	2.938.814,52	3.101.624,37	3.112.919,94	3.326.722,38
Verwaltungsrat	560.859,07	542.946,82	567.948,98	548.468,77
Bezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebener				
Vorstand	604.921,60	572.562,34	620.899,47	572.562,34
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	7.990.675,57	10.408.652,59	7.990.675,57	10.408.652,59

(40) Kredite der Organe

	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2000	1999	2000	1999
	EUR	EUR	EUR	EUR
Vorschüsse und Kredite	405.439,42	410.858,52	6.134.889,53	5.492.803,20
Haftungsverhältnisse	0,00	0,00	0,00	0,00

Mandate in Aufsichtsgremien

(41) Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand: März 2001)

Herr Manfred Zaß

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Deka Deutsche Kapitalanlage-
gesellschaft mbH
Frankfurt am Main

Vorsitzender des Aufsichtsrates
MWW Dritte Vermögensverwaltungs AG
Frankfurt am Main

Vorsitzender des Verwaltungsrates
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH
Frankfurt am Main

Präsident des Verwaltungsrates
Deka(Swiss) Privatbank AG
Schweiz

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
Deutsche Börse AG
Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale International S. A.
Luxemburg

Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale Holding S. A.
Luxemburg

Mitglied des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale Overseas Ltd.
Grand Cayman

Mitglied des Verwaltungsrates
Swissca Holding AG
Schweiz

Herr Axel Weber (ab 01.01.2001)

Vorsitzender des Verwaltungsrates
DekaBank (Luxemburg) S. A.
Luxemburg

Vorsitzender des Verwaltungsrates
Deka International S. A.
Luxemburg

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
Despa Deutsche Sparkassen-
Immobilien-Anlage-Gesellschaft mbH
Frankfurt am Main

Mitglied des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale International S. A.
Luxemburg

Herr Fritz Oelrich (ab 01.01.2001)

Mitglied des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale International S. A.
Luxemburg

Herr Dr. Dieter Goose

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Despa Deutsche Sparkassen-
Immobilien-Anlage-Gesellschaft mbH
Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH
Düsseldorf

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
Deutsche Landesbankenzentrale AG
Berlin

Mitglied des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale International S. A.
Luxemburg

Mitglied des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale Holding S. A.
Luxemburg

Mitglied des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale Overseas Ltd.
Grand Cayman

Mitglied des Verwaltungsrates
Société de Gestion d'Europe
Obligations S. A.
Luxemburg

Herr Hans-Jürgen Gutenberger

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Deka Investment Management GmbH
Frankfurt am Main

Vorsitzender des Verwaltungsrates
Interspar Verwaltungsgesellschaft S. A.
Luxemburg

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
Deka Deutsche Kapitalanlage-
gesellschaft mbH
Frankfurt am Main

Mitglied des Aufsichtsrates
MWW Dritte Vermögensverwaltungs AG
Frankfurt am Main

Mitglied des Aufsichtsrates
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH
Düsseldorf

Mitglied des Verwaltungsrates
Deka(Swiss) Privatbank AG
Schweiz

Mitglied des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale International S. A.
Luxemburg

Herr Hans-Joachim Reichert

Vorsitzender des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale International S. A.
Luxemburg

Vorsitzender des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale Holding S. A.
Luxemburg

Vorsitzender des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale Overseas Ltd.
Grand Cayman

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
Deka Investment Management GmbH
Frankfurt am Main

Mitglied des Aufsichtsrates
Deka Deutsche Kapitalanlage-
gesellschaft mbH
Frankfurt am Main

Mitglied des Aufsichtsrates
Deutsche Landesbankenzentrale AG
Berlin

Mitglied des Aufsichtsrates
FBF Fördergesellschaft für Börsen
und Finanzmärkte in Mittel- und
Osteuropa mbH
Frankfurt am Main

Herr Dr. Bernhard Steinmetz

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Deutsche Landesbankenzentrale AG
Berlin

Vorsitzender des Aufsichtsrates
DGZ-DekaBank Altershilfe GmbH
Frankfurt am Main

Vorsitzender des Verwaltungsrates
Deka International (Ireland) Ltd.
Irland

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
MWW Dritte Vermögensverwaltungs AG
Frankfurt am Main

Mitglied des Aufsichtsrates
Deka Investment Management GmbH
Frankfurt am Main

Mitglied des Aufsichtsrates
TEZ Test- und
Entwicklungszentrum GmbH
Gießen

Mitglied des Aufsichtsrates
HSW Havelländische Stadtwerke GmbH
Werder/Havel

Mitglied des Verwaltungsrates
Deutsche Girozentrale International S. A.
Luxemburg

Organe der DGZ-DekaBank

(42) Angaben zu den Organen der DGZ-DekaBank (Stand: März 2001)

Vorstand

Manfred Zaß

Vorsitzender des Vorstandes

Axel Weber (ab 01.01.2001)

Stv. Vorsitzender des Vorstandes

Friedhelm Schaperjahn

(bis 15.05.2000)

Stv. Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Dieter Goose

Mitglied des Vorstandes

Hans-Jürgen Gutenberger

Mitglied des Vorstandes

Fritz Oelrich (ab 01.01.2001)

Mitglied des Vorstandes

Hans-Joachim Reichert

Mitglied des Vorstandes

Dr. Bernhard Steinmetz

Mitglied des Vorstandes

Verwaltungsrat

Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Vorsitzender

Präsident des Deutschen

Sparkassen- und Giroverbandes e.V.

Dr. h.c. Friedel Neuber

Erster Stv. Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der

WestLB Westdeutsche Landesbank

Girozentrale

Heinrich Haasis

Zweiter Stv. Vorsitzender

Präsident des Sparkassenverbandes

Baden-Württemberg

Heinrich Schmidhuber (bis 30.09.2000)

Zweiter Stv. Vorsitzender

Geschäftsführender Präsident des

Sparkassenverbandes Bayern

Klaus G. Adam

Vorsitzender des Vorstandes der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Städtetages

Dr. Hans-Henning Becker-Birck

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Landkreistages

Dr. Karlheinz Bentele

Präsident des Rheinischen
Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. h.c. Manfred Bodin

Vorsitzender des Vorstandes der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale

Gregor Böhmer (ab 01.01.2001)
Geschäftsführender Präsident des
Sparkassen- und Giroverbandes
Hessen-Thüringen

Ulf-Wilhelm Decken (bis 08.03.2001)
Vorsitzender des Vorstandes der
LandesBank Berlin – Girozentrale –

Hermann Gelsen
Mitglied des Personalrates der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank

Dr. Rolf Gerlach
Präsident des Westfälisch-Lippischen
Sparkassen- und Giroverbandes

Prof. Dr. Udo Güde (bis 31.12.2000)
Geschäftsführender Präsident des
Sparkassen- und Giroverbandes
Hessen-Thüringen

Dr. Max Häring (ab 01.02.2001)
Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Saar Girozentrale

Dr. Peter Haßkamp
Vorsitzender des Vorstandes der
Bremer Landesbank Kreditanstalt
Oldenburg – Girozentrale –

Peter Krakow
Vorsitzender des Vorstandes der
Kreis- und Stadtparkasse Leipzig

Alfred H. Lehner
Vorsitzender des Vorstandes der
Bayerischen Landesbank Girozentrale

Ernst Lenz (bis 31.01.2001)
Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Saar Girozentrale

Dr. Hans Lukas (ab 01.01.2001)
Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Stormarn

Dr. Siegfried Naser (ab 01.10.2000)
Geschäftsführender Präsident des
Sparkassenverbandes Bayern

Dr. Harald Quensen
Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtparkasse Hannover

Siegfried Ratz
Mitglied des Personalrates der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank

Dr. Dietrich Rümker
Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Schleswig-Holstein
Girozentrale

Hans Dietmar Sauer (ab 01.03.2001)
Vorsitzender des Vorstandes des
Landesbank Baden-Württemberg

Walter Schäfer
Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale

Josef Schmidt (bis 31.12.2000)
Präsident des Badischen
Sparkassen- und Giroverbandes

Werner Schmidt (bis 31.12.2000)
Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Baden-Württemberg

Gustav Adolf Schröder
Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtsparkasse Köln

Dr. Friedhelm Steinberg (ab 12.05.2000)
Stv. Sprecher des Vorstandes der
Hamburger Sparkasse

Hans Otto Streuber
Präsident des Sparkassen- und
Giroverbandes Rheinland-Pfalz

Alexander Stuhlmann
Vorsitzender des Vorstandes der
Hamburgischen Landesbank
– Girozentrale –

Heribert Thallmair
Präsident des Deutschen Städte-
und Gemeindebundes

Karl-Heinz Trautmann
Präsident des Sparkassen- und
Giroverbandes Saar

Jürgen Ullrich (bis 30.04.2000)
Mitglied des Vorstandes der
Hamburger Sparkasse

Dr. Michael Weiss
Vorsitzender des Vorstandes der
Sachsen LB Landesbank Sachsen
Girozentrale

Frankfurt am Main, im März 2001

DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank

Der Vorstand

Zaß Weber Dr. Goose Gutenbergger Oelrich Reichert Dr. Steinmetz

Bestätigungsvermerk

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 5. April 2001 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank, Berlin/Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2000 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstandes der DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im

Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

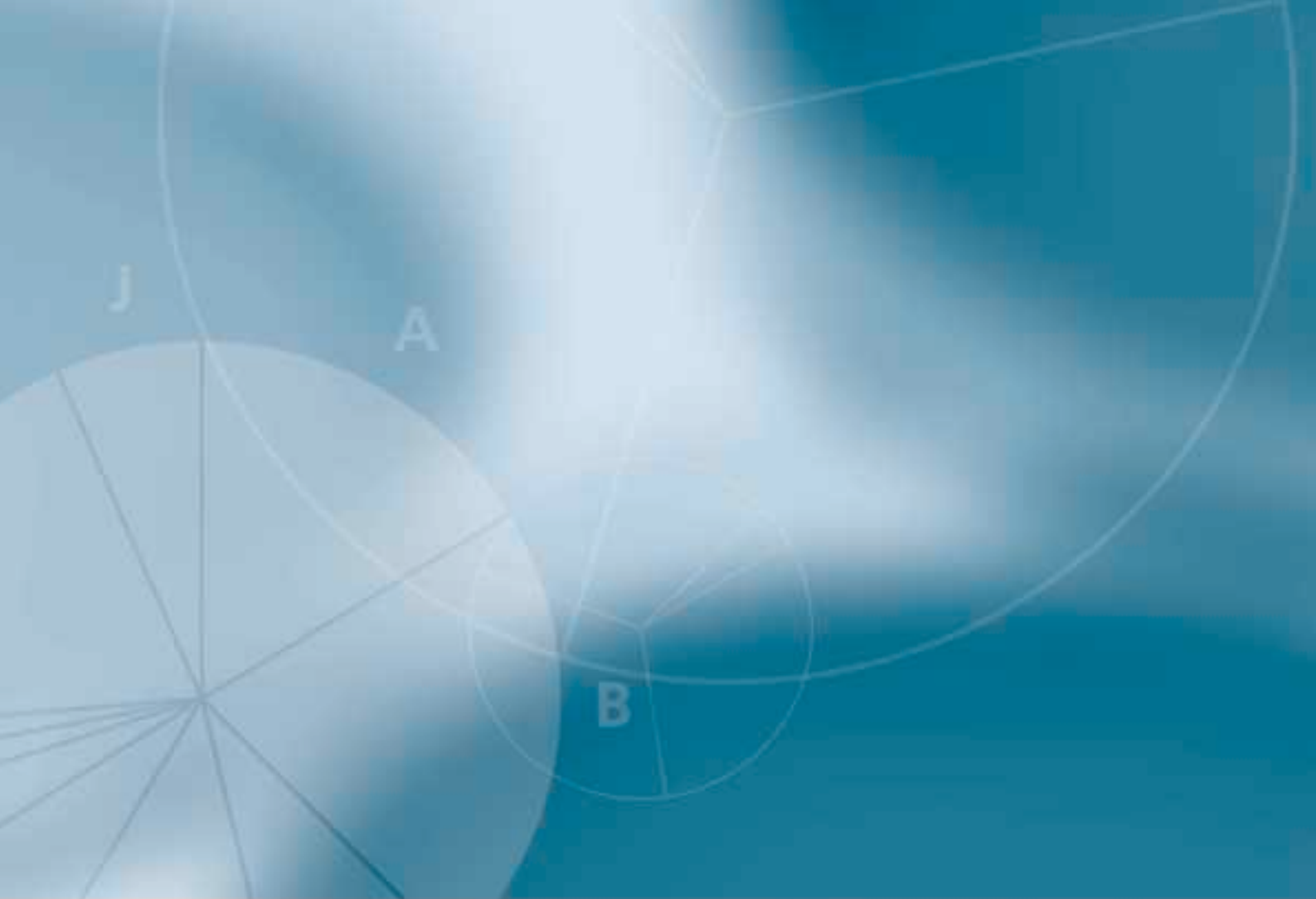
Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 5. April 2001

PwC Deutsche Revision
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Kütter	Busch
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer



Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien

116 Anteilseigner

117 Töchter und Beteiligungen

118 Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochterunternehmen

118 Deka Deutsche Kapitalanlage-
gesellschaft mbH

119 Deka Immobilien Investment GmbH
(vormals Despa GmbH)

120 Deka Investment Management GmbH

121 Deka International S.A.

122 DekaBank (Luxemburg) S.A.

123 Interspar Verwaltungsgesellschaft S.A.

124 Deutsche Girozentrale International S.A.

125 Deka(Swiss) Privatbank AG

126 Deka International (Ireland) Ltd.

127 Fondsausschuss

128 Fonds-Vertriebsbeirat

130 Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse

Anteileigner der DGZ·DekaBank

		DSGV ö.K. 50,00%	
Landesbank Baden-Württemberg	8,01%	Sparkassenverband Baden-Württemberg	15,41%
WestLB Westdeutsche Landesbank Girozentrale	7,30%	Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	13,12%
NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale	7,10%	Niedersächsischer Sparkassen- und Giroverband	12,92%
LRP Landesbank Rheinland-Pfalz	5,95%	Sparkassenverband Bayern	12,62%
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale	5,28%	Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband	12,35%
Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale	4,11%	Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	11,62%
Hamburgische Landesbank – Girozentrale –	3,33%	Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz	6,41%
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –	2,78%	Sparkassenverband Berlin	3,79%
Landesbank Saar Girozentrale (davon 1,36% indirekt über BVMS GmbH)	2,58%	Ostdeutscher Sparkassen- und Giroverband	3,66%
LandesBank Berlin – Girozentrale –	1,99%	Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	3,56%
Bayerische Landesbank Girozentrale (indirekt über BVMS GmbH)	1,36%	Sparkassen- und Giroverband Saar	2,74%
Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale	0,21%	Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	1,80%

Töchter und Beteiligungen der DGZ·DekaBank

Kapitalanlagegesellschaften	Banken	Sonstige
Deka Deutsche Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main 100%	Deutsche Girozentrale International S. A., Luxemburg 100%	Deka FondsSupport GmbH*, Frankfurt am Main 100%
Deka Investment Management GmbH, Frankfurt am Main 100%	DekaBank (Luxemburg) S. A., Luxemburg 100%	DGZ·DekaBank-Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main 100%
Deka International S. A., Luxemburg 100%	Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich 80%	Deutsche Girozentrale Overseas Ltd., Grand Cayman 100%
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin 100%	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main 2,1%	Grundstücksverwaltungsgesellschaft (GbR), Frankfurt am Main 99%
Deka Immobilien Investment GmbH (vormals Despa GmbH), Frankfurt am Main 98,8%		Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main 90%
Interspar Verwaltungsgesellschaft S. A., Luxemburg 98%		DPG Deutsche Performance-messungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main 10%
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf 40%		TEZ Test- und Entwicklungs-Zentrum GmbH, Gießen 10%
Eufigest S. A., Luxemburg 23,8%		
Société de Gestion de CDC Euro Obligations S. A., Luxemburg 12,5%		
Swissca Holding AG, Bern 10%		
Erste-Sparinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wien 2,9%		

* Die Anteile werden mittelbar gehalten.

Es existieren weitere Beteiligungen, die jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochterunternehmen

Aufsichtsrat der Deka Deutsche Kapitalanlagegesellschaft mbH (Stand: März 2001)

Manfred Zaß

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Gutenberger

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Hans Berger

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Landesbank Schleswig-
Holstein Girozentrale, Kiel

Hartmut Boeckler

Mitglied des Vorstandes der
Nassauischen Sparkasse, Wiesbaden

Wolf Gramatke

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Höxter, Brakel

Herbert-Hans Grüntker

Generalbevollmächtigter der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Bernd Gurzki

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Emden, Emden

Hans Hartmann

Generalbevollmächtigter der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Braunschweig

Dr. Joachim Herrmann

Vorsitzender des Vorstandes der
Hohenzollerischen Landesbank
Kreissparkasse Sigmaringen,
Sigmaringen

Joachim Hoof

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Freital-Pirna, Pirna

Gerhard Klimm

Generalbevollmächtigter der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Hans-Joachim Reichert

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Rainer Schmitz

Bankdirektor der WestLB
Westdeutsche Landesbank
Girozentrale, Düsseldorf

Ulrich Topoll

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Krefeld, Krefeld

Prof. Dr. Hans Waschkowski

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Vorstand

Horst Zirener

Vorsitzender

Gunars Balodis

Michael Hallacker

Aufsichtsrat der Deka Immobilien Investment GmbH (vormals Despa Deutsche Sparkassen-Immobilien-Anlage-Gesellschaft mbH) (Stand: März 2001)

Dr. Dieter Goose

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Axel Weber

Stellvertretender Vorsitzender

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Alfred Bomhard

Vorsitzender des Vorstandes der Stadt-
und Kreissparkasse Erlangen, Erlangen

Jean-Claude Finck

Mitglied des Vorstandes der Banque et
Caisse d'Epargne de l'Etat, Luxemburg

Artur Grzesiek

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Castrop-Rauxel,
Castrop-Rauxel

Dr. Rudolf Holdijk

Mitglied des Vorstandes der
WestLB Westdeutsche Landesbank
Girozentrale, Münster

Claus Mangels

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtparkasse Magdeburg,
Magdeburg

Peter Pahlke

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Schleswig-Holstein
Girozentrale, Kiel

Peter Rieck

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Hamburgischen
Landesbank – Girozentrale –,
Hamburg

Werner Schildt

Mitglied des Vorstandes der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Karl-Heinz Tenter

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Sparkasse Moers,
Moers

Dr. Harald Vogelsang

Stellvertretendes Mitglied des
Vorstandes der Hamburger Sparkasse,
Hamburg

Klaus Wächter

Vorsitzender des Vorstandes der
Frankfurter Sparkasse,
Frankfurt am Main

Gerd Wolf

Mitglied des Vorstandes der Landes-
bank Baden-Württemberg, Stuttgart

N. N.

Mandat der Landesbank Hessen-
Thüringen Girozentrale,
Frankfurt am Main

Vorstand

Dr. Willi Alda

Vorsitzender

Michael Andreas Koch
Andreas Schreurs

Aufsichtsrat der Deka Investment Management GmbH (Stand: März 2001)

Hans-Jürgen Gutenberger

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Hans-Joachim Reichert

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Dr. Max Häring

Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Saar Girozentrale,
Saarbrücken

Rolf Heberer

Bankdirektor der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Frankfurt am Main

Christian Klein

Generalbevollmächtigter der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Karl-Adolf Klemm

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Waiblingen, Waiblingen

Gerhard Klimm

Generalbevollmächtigter der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Peter Mausolf

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse Herford, Herford

Horst Schätz

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Roth-Schwabach, Roth

Hans Schwarz

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtsparkasse Düsseldorf, Düsseldorf

Dr. Bernhard Steinmetz

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Heinz Troppmann

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Richard Wohanka

Bankdirektor der WestLB
Westdeutsche Landesbank
Girozentrale, Düsseldorf

Jochem Zeelen

Mitglied des Vorstandes der
LandesBank Berlin – Girozentrale –,
(Mandat des Sparkassenverbandes
Berlin), Berlin (bis 08.03.2001)

N. N.

Mandat der Landesbank Baden-
Württemberg, Stuttgart

Vorstand

Jörg-Peter Lühmann

Vorsitzender

Dr. Werner Höllenschmitt

Dr. Wolfgang Leoni

Dr. Manfred Nuske

Martin Wetzel

Verwaltungsrat der Deka International S. A. (Stand: März 2001)

Axel Weber

Vorsitzender

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der DGZ-DekaBank Deutsche Kommunalbank, Frankfurt am Main

Horst Zirener

Stellvertretender Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der Deka Deutsche Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main

Mitglieder

Wolfgang Delfs

Generalbevollmächtigter der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel

Eckhard Fiene

Direktor der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen

Hans-Heinrich Hahne

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Schaumburg, Rinteln

Bernd Helbing

Direktor der Hamburgischen Landesbank – Girozentrale –, Hamburg

Karl-Ludwig Kamprath

Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse München Starnberg, München

Detlev Klug

Direktor der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Wilfried Knoblich

Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Heiko Laib

Generalbevollmächtigter der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Rainer Mach

Generalbevollmächtigter der DGZ-DekaBank Deutsche Kommunalbank, Frankfurt am Main

Alex Meyer

Geschäftsführer der Landesbank Hessen-Thüringen International S. A., Luxemburg

Dr. Wolfgang Riedel

Mitglied des Vorstandes der Sparkasse Bonn, Bonn

Dr. Helmut Ewald Ross

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Koblenz, Koblenz

Uwe Schmidt

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Uckermark, Prenzlau

Geschäftsführung

Jochen Ackermann

Horst Schneider

Patrick Weydert

Stellvertretender Geschäftsführer

Verwaltungsrat der DekaBank (Luxemburg) S.A. (Stand: März 2001)

Axel Weber

Vorsitzender

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der DGZ-DekaBank Deutsche Kommunalbank, Frankfurt am Main

Horst Zirener

Stellvertretender Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der Deka Deutsche Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main

Mitglieder

Dr. Georg Gräsel

Mitglied des Vorstandes der Landesbank Saar Girozentrale, Saarbrücken

Klaus Haubner

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Villingen-Schwenningen, Villingen-Schwenningen

Marina Heller

Vorsitzende des Vorstandes der Rhön-Rennsteig-Sparkasse, Meiningen

Friedel Höhn

Mitglied des Vorstandes der Kreissparkasse Saarlouis, Saarlouis

Fritz Lütke-Uhlenbrock

Mitglied des Vorstandes der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen

Rainer Mach

Generalbevollmächtigter der DGZ-DekaBank Deutsche Kommunalbank, Frankfurt am Main

Hans Joachim Roos

Direktor der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Gerhard Scharner

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Göttingen, Göttingen

Fritz Schmidt

Direktor der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale, Leipzig

Detlef Sternberg

Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Pinneberg, Pinneberg

Dr. Herbert Wieneke

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes Die Sparkasse Bremen, Bremen

Hermann Zondler

Stellvertretendes Mitglied des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

N. N.

Mandat der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover

Geschäftsführung

Jochen Ackermann

Horst Schneider

Patrick Weydert

Stellvertretender Geschäftsführer

Verwaltungsrat der Interspar Verwaltungsgesellschaft S. A. (Stand: März 2001)

Hans-Jürgen Gutenberger

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Jörg-Peter Lühmann

Stellvertretender Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der
Deka Investment Management GmbH,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Stefan Bichsel

Delegierter des Verwaltungsrates
der Swissca Holding AG, Bern

Andrea Binkowski

Vorsitzende des Vorstandes der
Sparkasse Mecklenburg-Strelitz,
Neustrelitz

Martin Haf

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Ostallgäu, Marktoberdorf

Lothar Heinemann

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadt-Sparkasse Solingen,
Solingen

Dirk Köhler

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Uelzen, Uelzen

Bernd-Peter Morgenroth

Mitglied des Vorstandes der
LandesBank Berlin – Girozentrale –,
(Mandat des Sparkassenverbandes
Berlin), Berlin

Alois Paus

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Vreden, Vreden

Horst Zirener

Vorsitzender des Vorstandes der Deka
Deutsche Kapitalanlagegesellschaft
mbH, Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Jochen Ackermann

Horst Schneider

Patrick Weydert

Stellvertretender Geschäftsführer

Verwaltungsrat der Deutsche Girozentrale International S.A. (Stand: März 2001)

Hans-Joachim Reichert

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Manfred Zaß

Stellvertretender Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Dr. Dieter Goose

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Gutenberger

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Claus-Dieter Homann

Generalbevollmächtigter der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Dr. Bernhard Steinmetz

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Bruno Stuckenbroeker

Geschäftsführendes
Verwaltungsratsmitglied der
Deutschen Girozentrale
International S.A., Luxemburg

Axel Weber

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Bruno Stuckenbroeker

Luc Croizé-Pourcelet

Horst Weber

Verwaltungsrat der Deka(Swiss) Privatbank AG (Stand: März 2001)

Manfred Zaß

Präsident

Vorsitzender des Vorstandes der
DGZ·DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Dr. Alfred Schwarzenbach

Vize-Präsident

Unternehmer, Erlenbach
(Mandat der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale)

Mitglieder

Stefan Bichsel

Delegierter des Verwaltungsrates
der Swissca Holding AG,
Bern

Hans-Jürgen Gutenberger

Mitglied des Vorstandes der
DGZ·DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Fernand Koch

Partner der Lombard Odier Holding,
Zürich

Jörg-Peter Lüthmann

Vorsitzender des Vorstandes der
Deka Investment Management GmbH,
Frankfurt am Main

Rolf Schaad

Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Bayerischen Landesbank (Schweiz) AG,
Zürich

N. N.

Mandat der Landesbank Baden-
Württemberg, Stuttgart

N. N.

Mandat der WestLB Westdeutsche
Landesbank Girozentrale,
Düsseldorf

Geschäftsleitung

Herbert Mattle

Sprecher der Geschäftsleitung

Reinhard Kreutel

Geschäftsführer

Peter Künzli

*Direktor und Mitglied der
Geschäftsleitung*

Verwaltungsrat der Deka International (Ireland) Ltd. (Stand: März 2001)

Dr. Bernhard Steinmetz

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
DGZ-DekaBank
Deutsche Kommunalbank,
Frankfurt am Main

Jörg-Peter Lühmann

Stellvertretender Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der
Deka Investment Management GmbH,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Thomas Kaiser

Managing Director der Westdeutschen
Landesbank (Ireland) Plc,
Dublin

Hans Leukers

Mitglied des Vorstandes der
LandesBank Berlin – Girozentrale –,
Berlin

William McCann

Dublin

David J. McGeough

Partner bei Matheson Ormsby Prentice,
Dublin

Horst Zirener

Vorsitzender des Vorstandes der Deka
Deutsche Kapitalanlagegesellschaft
mbH, Frankfurt am Main

Management

Grainne Walsh

General Manager

Fondsausschuss der DGZ·DekaBank

Deutsche Kommunalbank (Stand: März 2001)

Jürgen Teufel

Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Calw, Calw

Gerhard Roggemann

Stellvertretender Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
WestLB Westdeutsche Landesbank
Girozentrale, Düsseldorf

Mitglieder

Alfred Bomhard

Vorsitzender des Vorstandes der Stadt-
und Kreissparkasse Erlangen, Erlangen

Dr. Norbert Emmerich

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Münster, Münster

Dr. Friedrich Hornbach

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Langen-Seligenstadt, Langen

Dr. Peter Kahn

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Bayerischen
Landesbank Girozentrale, München

Dieter Klepper

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken

Hans-Jürgen Klumpp

Mitglied des Vorstandes der Sachsen
LB Landesbank Sachsen Girozentrale,
Leipzig

Jürgen Kösters

Mitglied des Vorstandes der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Axel Kraft

Mitglied des Vorstandes der
Kreissparkasse Köln, Köln

Dipl.-Kfm. Uwe Kruschinski

Mitglied des Vorstandes der
Hamburgische Landesbank
– Girozentrale –, Hamburg

Dr. Thomas Kurze

Mitglied des Vorstandes der
Bankgesellschaft Berlin, Berlin

Horst-Günter Lucke

Mitglied des Vorstandes der Bremer
Landesbank Kreditanstalt Oldenburg
– Girozentrale –, Bremen

Dr. Günther Merl

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Jürgen Müsch

Mitglied des Vorstandes der Landes-
bank Saar Girozentrale, Saarbrücken

Hans-Joachim Naumann

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtsparkasse Neustadt,
Neustadt an der Weinstraße

Wolfgang Pötschke

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse zu Lübeck, Lübeck

Manfred Schillinger

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Mosbach-Eberbach,
Mosbach (Baden)

Paul Kurt Schminke

Mitglied des Vorstandes der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Walter Schubert

Vorsitzender des Vorstandes der
Mittelbrandenburgischen Sparkasse
in Potsdam, Potsdam

Dr. Friedhelm Steinberg

Stellvertretender Sprecher des
Vorstandes der Hamburger Sparkasse,
Hamburg

Franz Sales Waas

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Schleswig-Holstein
Girozentrale, Kiel

Prof. Dr. Hans Waschkowski

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Ulrich Weiterer

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtsparkasse Goslar, Goslar

Gast

Thomas Mang

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
des Deutschen Sparkassen- und
Giroverbandes e.V., Berlin

Fonds-Vertriebsbeirat der DGZ·DekaBank

Deutsche Kommunalbank (Amtszeit bis 31.12.2001)

Jürgen Teufel

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Calw, Calw

Gerhard Roggemann

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
WestLB Westdeutsche Landesbank
Girozentrale, Düsseldorf

Mitglieder

Hans Adler

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Starkenburg, Heppenheim

Alfred Bomhard

Vorsitzender des Vorstandes der Stadt-
und Kreissparkasse Erlangen, Erlangen

Claus Brüggemann

Vorsitzender des Vorstandes der
Städtischen Sparkasse Bremerhaven,
Bremerhaven

Rainer Burghardt

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg,
Ratzeburg

Wolfgang Daum

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Pforzheim, Pforzheim

Winfried Drewes

Mitglied des Vorstandes der
Stadtsparkasse Köln, Köln

Fred Engelbrecht

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Hamm, Hamm

Volker Groß

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen

Ortwin Guhl

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Tuttlingen, Tuttlingen

Hans Michael Hambücher

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Heilbronn, Heilbronn

Klaus Haubner

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Villingen-Schwenningen,
Villingen-Schwenningen

Roland Hemmerich

Mitglied des Vorstandes der
Frankfurter Sparkasse,
Frankfurt am Main

Alfons Klein

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Saarlouis, Saarlouis

Dr. Peter Knoll

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse zu Lübeck, Lübeck

Uwe Krüger

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse Osnabrück, Osnabrück

Helmut Kruse

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Detmold, Detmold

Hans Martz

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Sparkasse Essen, Essen

Werner Neßler

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Rotenburg-Bremervörde,
Zeven (bis 31.05.2001)

Dr. Helmut Ewald Ross

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Koblenz, Koblenz

Wolfgang Reichert

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Gera-Greiz, Gera

Michael W. Schmidt

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Worms, Worms

Walter Schubert

Vorsitzender des Vorstandes der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam, Potsdam

Detlef Sternberg

Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Pinneberg, Pinneberg

Herbert Süß

Vorsitzender des Vorstandes der Stadtparkasse Dresden, Dresden

Josef Turiaux

Vorsitzender des Vorstandes der Stadtparkasse München, München

Dr. Herbert Wieneke

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes Die Sparkasse Bremen, Bremen

Jochem Zeelen

Mitglied des Vorstandes der LandesBank Berlin – Girozentrale –, Berlin (bis 08.03.2001)

Weitere Mitglieder**Dr. Bernd Kobarg**

Vorsitzender der Geschäftsführung des Deutschen Sparkassen Verlages GmbH, Stuttgart

Günter Kreher

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart

Thomas Mang

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V., Berlin

Günter Schlatter

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Provinzial-Versicherungsanstalten der Rheinprovinz, Düsseldorf

(Stand: März 2001)

Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse

(Amtszeit 2001 – 2003)

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Mitte I

Sparkasse Aachen, Aachen
 Kreissparkasse Bad Dürkheim-Grünstadt,
 Bad Dürkheim
 Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg,
 Bad Hersfeld
 TaunusSparkasse, Bad Homburg
 Sparkasse Rhein-Nahe, Bad Kreuznach
 Sparkasse Bonn, Bonn
 Sparkasse Darmstadt, Darmstadt
 Sparkasse Düren, Düren
 Kreissparkasse Düsseldorf, Düsseldorf
 Stadtparkasse Düsseldorf, Düsseldorf
 Sparkasse Erfurt, Erfurt
 Kreissparkasse Heinsberg, Erkelenz
 Kreissparkasse Euskirchen, Euskirchen
 Sparkasse Wetterau, Friedberg
 Sparkasse Fulda, Fulda
 Sparkasse Gießen, Gießen
 Kreissparkasse Groß-Gerau, Groß-Gerau
 Sparkasse Dieburg, Groß-Umstadt
 Stadt- und Saalkreissparkasse Halle, Halle
 Sparkasse Hanau, Hanau
 Kasseler Sparkasse, Kassel
 Kreissparkasse Köln, Köln
 Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach
 Sparkasse Krefeld, Krefeld
 Sparkasse Südliche Weinstraße in Landau
 i.d.Pfalz, Landau
 Sparkasse Leverkusen, Leverkusen
 Stadtparkasse Ludwigshafen, Ludwigshafen
 Stadtparkasse Magdeburg, Magdeburg
 Sparkasse Mainz, Mainz
 Sparkasse Marburg-Biedenkopf, Marburg
 Rhön-Rennsteig-Sparkasse, Meiningen
 Kreissparkasse Schwalm-Eder, Melsungen
 Sparkasse Mülheim an der Ruhr, Mülheim
 Sparkasse Neuss, Neuss
 Sparkasse Neuwied, Neuwied
 Stadtparkasse Oberhausen, Oberhausen
 Stadtparkasse Remscheid, Remscheid
 Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken
 Sparkasse Langen-Seligenstadt, Seligenstadt
 Kreissparkasse in Siegburg, Siegburg
 Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen
 Sparkasse Trier, Trier
 Sparkasse Wetzlar, Wetzlar
 Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
 Stadtparkasse Wuppertal, Wuppertal

Gäste

Ostdeutscher Sparkassen- und Giroverband,
 Berlin
 Rheinischer Sparkassen- und Giroverband,
 Düsseldorf
 Sparkassen- und Giroverband Hessen-
 Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt
 Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz,
 Mainz
 Sparkassen- und Giroverband Saar, Saarbrücken

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Mitte II

Kreissparkasse Altenkirchen, Altenkirchen
 Kreissparkasse Alzey, Alzey
 Stadtparkasse Bad Honnef, Bad Honnef
 Sparkasse Battenberg, Battenberg
 Sparkasse Bensheim, Bensheim
 Kreissparkasse Bernkastel-Wittlich,
 Bernkastel-Kues
 Kreissparkasse Daun, Daun
 Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe, Dinslaken
 Wartburg-Sparkasse, Eisenach
 Stadtparkasse Emmerich-Rees, Emmerich
 Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
 Sparkasse Werra-Meißner, Eschwege
 Sparkasse Geldern, Geldern
 Sparkasse der Stadt Heiligenhaus,
 Heiligenhaus
 Sparkasse Hennef, Hennef
 Stadtparkasse Hilden, Hilden
 Kreissparkasse Saarpfalz, Homburg (Saar)
 Sparkasse Arnstadt-Ilmenau, Ilmenau
 Sparkasse Jena, Jena
 Stadtparkasse Kaarst-Büttgen, Kaarst
 Stadtparkasse Kaiserslautern, Kaiserslautern
 Stadtparkasse Kamp-Lintfort, Kamp-Lintfort
 Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel
 Stadtparkasse Leichlingen, Leichlingen
 Kreissparkasse Limburg, Limburg (Lahn)
 Stadtparkasse Linz, Linz
 Sparkasse Wittenberg, Lutherstadt
 Wittenberg
 Kreissparkasse Mayen, Mayen
 Sparkasse Merzig-Wadern, Merzig
 Stadtparkasse Monheim, Monheim
 Stadtparkasse Neukirchen-Vluyn,
 Neukirchen-Vluyn
 Stadtparkasse Neustadt, Neustadt
 an der Weinstraße
 Städtische Sparkasse Offenbach, Offenbach
 Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen,
 Radevormwald
 Sparkasse Ratingen, Ratingen
 Sparkasse Rheinberg, Rheinberg
 Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, Saalfeld
 Kreissparkasse Schlüchtern, Schlüchtern
 Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Simmern
 Kyffhäusersparkasse Artern-Sondershausen,
 Sondershausen
 Kreis- und Stadtparkasse Speyer, Speyer
 Kreissparkasse St. Wendel, St. Wendel
 Stadtparkasse Wermelskirchen,
 Wermelskirchen
 Sparkasse der Homburgischen Gemeinden,
 Wiehl
 Stadtparkasse Zweibrücken, Zweibrücken

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Nord I

Kreissparkasse Borken, Ahaus
 Sparkasse Stormarn, Bad Oldesloe
 Kreissparkasse Segeberg, Bad Segeberg
 Sparkasse Bielefeld, Bielefeld
 Sparkasse Bochum, Bochum
 Sparkasse Höxter, Brakel
 NORD/LB Norddeutsche Landesbank,
 Braunschweig
 Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln,
 Bremerhaven
 Sparkasse Celle, Celle
 Stadtparkasse Dortmund, Dortmund
 Sparkasse Coesfeld, Dülmen
 Sparkasse Ostholstein, Eutin
 Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn
 Sparkasse Göttingen, Göttingen
 Sparkasse Gütersloh, Gütersloh
 Sparkasse der Stadt Hagen, Hagen
 Hamburger Sparkasse, Hamburg
 Sparkasse Harburg-Buxtehude, Hamburg
 Sparkasse Weserbergland, Hameln
 Kreissparkasse Hannover, Hannover
 Stadtparkasse Hannover, Hannover
 Sparkasse Herford, Herford
 Herner Sparkasse, Herne
 Kreissparkasse Hildesheim, Hildesheim
 Sparkasse Nordfriesland, Husum
 Sparkasse Ibbenbüren, Ibbenbüren
 Sparkasse der Stadt Iserlohn, Iserlohn
 Sparkasse Kiel, Kiel
 Sparkasse Lemgo, Lemgo
 Sparkasse Lüneburg, Lüneburg
 Sparkasse Emsland, Meppen
 Sparkasse Minden-Lübbecke, Minden
 Sparkasse Münster, Münster
 Landessparkasse zu Oldenburg, Oldenburg
 Sparkasse Paderborn, Paderborn
 Kreissparkasse Recklinghausen,
 Recklinghausen
 Sparkasse Schaumburg, Rinteln
 Ostseesparkasse Rostock, Rostock
 Sparkasse Schleswig-Flensburg, Schleswig
 Sparkasse Niederlausitz, Senftenberg
 Sparkasse Siegen, Siegen
 Kreissparkasse Syke, Syke
 Kreissparkasse Verden, Verden
 Stadtparkasse Witten, Witten
 Sparkasse Rotenburg-Bremervörde, Zeven

Gäste

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband,
 Hamburg
 Niedersächsischer Sparkassen- und
 Giroverband, Hannover
 Sparkassen- und Giroverband für
 Schleswig-Holstein, Kiel
 Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und
 Giroverband, Münster

Regionaler Sparkassen-Fondsauusschuss Nord II

Sparkasse Ahlen, Ahlen
 Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem, Attendorn
 Stadtparkasse Bad Oeynhausen, Bad Oeynhausen
 Stadtparkasse Bad Pyrmont, Bad Pyrmont
 Stadtparkasse Bad Sachsa, Bad Sachsa
 Städtische Sparkasse Barntrup, Barntrup
 Sparkasse Bestwig, Bestwig
 Stadtparkasse Blomberg, Blomberg
 Sparkasse Bottrop, Bottrop
 Spar- und Leihkasse zu Bredstedt, Bredstedt
 Stadtparkasse Burgdorf, Burgdorf
 Stadtparkasse Cuxhaven, Cuxhaven
 Kreissparkasse Grafschaft Diepholz, Diepholz
 Sparkasse Emden, Emden
 Stadtparkasse Emsdetten, Emsdetten
 Sparkasse Finntrop, Finntrop
 Stadtparkasse Goslar, Goslar
 Kreissparkasse Halle, Halle (Westfalen)
 Sparkasse Halver-Schalksmühle, Halver
 Stadtparkasse Hildesheim, Hildesheim
 Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen, Kierspe
 Stadtparkasse Kreuztal, Kreuztal
 Stadtparkasse Lengerich, Lengerich
 Sparkasse Lünen, Lünen
 Stadtparkasse Marsberg, Marsberg
 Zweckverbandsparkasse Meschede, Meschede
 Sparkasse Nienburg, Nienburg
 Kreissparkasse Grafschaft Bentheim zu Nordhorn, Nordhorn
 Stadtparkasse Osterode, Osterode
 Kreissparkasse Peine, Peine
 Stadtparkasse Rahden, Rahden
 Sparkasse Mittelholstein AG, Rendsburg
 Kreissparkasse Wiedenbrück, Rheda-Wiedenbrück
 Stadtparkasse Rheine, Rheine
 Sparkasse des Landkreises Goslar in Salzgitter-Bad, Salzgitter
 Sparkasse Scheessel, Scheessel
 Kreissparkasse Soltau, Soltau
 Kreissparkasse Stade, Stade
 Stadtparkasse Versmold, Versmold
 Sparkasse Warendorf, Warendorf
 Stadtparkasse Wedel, Wedel
 Sparkasse Werl, Werl
 Stadtparkasse Werne, Werne
 Stadtparkasse Wetter, Wetter
 Kreissparkasse Wittmund, Wittmund

Regionaler Sparkassen-Fondsauusschuss Süd I

Kreissparkasse Ostalb, Aalen
 Vereinigte Sparkassen Stadt und Landkreis Ansbach, Ansbach
 Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Aschaffenburg
 Kreissparkasse Augsburg, Augsburg
 Stadtparkasse Augsburg
 Kreditanstalt des öffentlichen Rechts, Augsburg
 Sparkasse Zollernalb, Balingen
 Sparkasse Bamberg, Bamberg
 Sparkasse Bayreuth, Bayreuth
 Kreissparkasse Biberach, Biberach
 Kreissparkasse Böblingen, Böblingen
 Sparkasse Bruchsal-Bretten, Bruchsal
 Sparkasse Chemnitz, Chemnitz
 Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen
 Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg
 Sparkasse Fürstenfeldbruck, Fürstenfeldbruck
 Sparkasse Fürth, Fürth
 Kreissparkasse Göppingen, Göppingen
 Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
 Kreis- und Stadtparkasse Hof, Hof
 Sparkasse Ingolstadt, Ingolstadt
 Sparkasse Allgäu, Kempten
 Sparkasse Landshut, Landshut
 Stadt- und Kreissparkasse Leipzig, Leipzig
 Kreissparkasse Ludwigsburg, Ludwigsburg
 Sparkasse Rhein Neckar Nord, Mannheim
 Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, Memmingen
 Sparkasse Miltenberg-Obernburg, Miltenberg
 Kreissparkasse München Starnberg, München
 Sparkasse Neumarkt-Parsberg, Neumarkt
 Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen, Neu-Ulm
 Sparkasse Nürnberg, Nürnberg
 Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg
 Sparkasse Passau, Passau
 Sparkasse Freital-Pirna, Pirna
 Kreissparkasse Ravensburg, Ravensburg
 Sparkasse Regensburg, Regensburg
 Kreissparkasse Reutlingen, Reutlingen
 Sparkasse Roth-Schwabach, Roth
 Sparkasse im Landkreis Schwandorf, Schwandorf
 Kreissparkasse Tübingen, Tübingen
 Kreissparkasse Tuttlingen, Tuttlingen
 Sparkasse Ulm, Ulm
 Kreissparkasse Waiblingen, Waiblingen
 Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen
 Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg

Gäste

Sparkassenverband Baden-Württemberg, Stuttgart und Mannheim
 Sparkassenverband Bayern, München

Regionaler Sparkassen-Fondsauusschuss Süd II

Sparkasse Bad Kissingen, Bad Kissingen
 Kreissparkasse Bautzen, Bautzen
 Sparkasse Staufeu-Breisach, Breisach
 Sparkasse Buchen-Walldürn, Buchen
 Sparkasse Bühl, Bühl
 Sparkasse Delitzsch-Eilenburg, Delitzsch
 Sparkasse Dingolfing-Landau, Dingolfing
 Kreis- und Stadtparkasse Dinkelsbühl, Dinkelsbühl
 Kreissparkasse Döbeln, Döbeln
 Sparkasse Donauessingen, Donauessingen
 Kreissparkasse Freudenstadt, Freudenstadt
 Sparkasse Freyung-Grafenau, Freyung
 Kreissparkasse Friedrichshafen, Friedrichshafen
 Bezirksparkasse Furtwangen, Furtwangen
 Sparkasse Gaggenau-Kuppenheim, Gaggenau
 Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen, Garmisch-Partenkirchen
 Sparkasse Muldentale, Grimma
 Sparkasse Haslach-Zell, Haslach
 Sparkasse Ostunferfranken, Haßfurt
 Kreissparkasse Höchststadt a.d. Aisch, Höchststadt
 Kreis- und Stadtparkasse Kaufbeuren, Kaufbeuren
 Sparkasse Hanauerland, Kehl
 Sparkasse Konstanz, Konstanz
 Kreis- und Stadtparkasse Krumbach, Krumbach
 Sparkasse Lahr-Ettenheim, Lahr
 Kreissparkasse Lichtenfels, Lichtenfels
 Kreissparkasse Mittweida, Mittweida
 Sparkasse Mosbach-Eberbach, Mosbach
 Sparkasse Markgräflerland, Müllheim
 Stadtparkasse Neuburg, Neuburg
 Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch, Pfullendorf
 Stadtparkasse Rain, Rain
 Sparkasse Regen-Viechtach, Regen
 Kreissparkasse Riesa-Großenhain, Riesa
 Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg, Rothenburg o.d.T.
 Kreissparkasse Schweinfurt, Schweinfurt
 Städtische Sparkasse Schweinfurt, Schweinfurt
 Hohenzollerische Landesbank-Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen
 Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen (Hohentwiel)
 Bezirksparkasse St. Blasien, St. Blasien
 Sparkasse Tauberfranken, Tauberbischofsheim
 Sparkasse im Landkreis Tirschenreuth, Tirschenreuth
 Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt
 Sparkasse Überlingen, Überlingen
 Vereinigte Sparkassen im Landkreis Weilheim, Weilheim
 Sparkasse Wolfach, Wolfach

(Stand: März 2001)

Firmensitz und Adressen

DGZ·DekaBank

Deutsche Kommunalbank

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-13 76
Internet: www.dgz-dekabank.com

DGZ·DekaBank

Deutsche Kommunalbank

Bismarckstraße 101
10625 Berlin
Postfach 12 03 20
10593 Berlin
Telefon: (0 30) 31 59 67-0
Telefax: (0 30) 31 59 67-30

DGZ·DekaBank

Deutsche Kommunalbank Niederlassung Luxemburg

16, Boulevard Royal
2449 Luxemburg
Postfach 8 48
2018 Luxemburg
Luxemburg
Telefon: (+3 52) 47 43 60
Telefax: (+3 52) 46 24 77

Deka

Deutsche Kapitalanlage- gesellschaft mbH

Mainzer Landstraße 50
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-13 76
Internet: www.deka.de

Deka Immobilien

Investment GmbH (vormals Despa GmbH)

Mainzer Landstraße 37
60329 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-35 29
Internet: www.deka-immobilien.de

Deka Investment Management GmbH (DIM)

Mainzer Landstraße 50
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 02
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-16 66

Deka International S.A.

6C, route de Trèves
2633 Senningerberg
Postfach 5 45
2015 Luxemburg
Luxemburg
Telefon: (+3 52) 34 09-35
Telefax: (+3 52) 34 09-37
Internet: www.deka.lu

DekaBank (Luxemburg) S.A.

6C, route de Trèves
2633 Senningerberg
Postfach 5 04
2015 Luxemburg
Luxemburg
Telefon: (+3 52) 34 09-35
Telefax: (+3 52) 34 09-37
Internet: www.deka.lu

Deutsche Girozentrale

International S.A.

16, Boulevard Royal
2449 Luxemburg
Postfach 19
2010 Luxemburg
Luxemburg
Telefon: (+3 52) 46 24 71-1
Telefax: (+3 52) 46 24 77

Deka(Swiss) Privatbank AG

Thurgauerstrasse 54
Postfach 8310
8050 Zürich
Schweiz
Telefon: (+41) 1 30 88-800
Telefax: (+41) 1 30 88-900
Internet: www.deka.ch

Deka International (Ireland) Ltd.

No. 2, Custom House Plaza
International Financial
Services Center
Dublin 1
Ireland
Telefon: (+3 53) 16 07 69-00
Telefax: (+3 53) 16 07 69-16

Interspar

Verwaltungsgesellschaft S.A.

6C, route de Trèves
2633 Senningerberg
Postfach 5 04
2015 Luxemburg
Luxemburg
Telefon: (+3 52) 34 09-1
Telefax: (+3 52) 34 09-37

Den Geschäftsbericht der DGZ-DekaBank
senden wir Ihnen gerne in deutscher
oder in englischer Sprache zu. Falls Sie
unsere Geschäftsberichte regelmäßig
beziehen möchten, wenden Sie sich bitte
an die Abteilung Kommunikation,
Telefon: (0 69) 71 47-13 96 oder
Telefax: (0 69) 71 47-15 41.


Unsere Konzerngesellschaften in Luxem-
burg und in der Schweiz, Deutsche
Girozentrale International S.A., Deka
International S.A., DekaBank (Luxemburg)
S.A. und Deka(Swiss) Privatbank AG,
veröffentlichen eigene Geschäftsberichte.

Redaktion
Abteilung Kommunikation
Telefon: (0 69) 71 47-22 46
Telefax: (0 69) 71 47-15 41

Abgeschlossen im Mai 2001

Konzeption und Gestaltung
Henrion, Ludlow & Schmidt,
Identity consultants,
London

Druck
Franz Kuthal GmbH & Co.,
Mainaschaff

Unternehmen der  Finanzgruppe

